

2010

Highlights.



sportler
des jahres

IMPRESSUM

Herausgeber

Internationale Sport-Korrespondenz (ISK)

Objektleitung

Beate Dobbratz, Thomas R. Wolf

Redaktion

Sven Heuer, Matthias Huthmacher

Konzeption und Herstellung

PRC Werbe-GmbH, Filderstadt

Sponsoring und Anzeigen

Lifestyle Sport Marketing GmbH, Filderstadt

Fotos

dpa Picture-Alliance GmbH

Jürgen Burkhardt

Gerhard Bäuerle

Hinterbrandner/Huberbuam.de

Augenblick Bilddatenbank

mit den Fotografen

und Agenturen:

Pressefoto Dieter Baumann

Pressefoto Rauchensteiner

Hennes Roth

Sampics Photographie

Bernhard Kunz

firo

GES

Laci Perenyi

Sammy Minkoff

Karikatur

Sepp Buchegger

INHALTSVERZEICHNIS

DOSB

Präsident Dr. Bach 3

ISK

Jubiläum 5

VDS

Anforderungen 7

Galerie

Potpurri der Bilder 8–13

Sparkassenpreis

Sportförderer Nr. 1 14

Vancouver

Die Party 16

Vancouver II

Lenas Lächeln 18

Vancouver III

Eismärchen 20

Vancouver IV

Marias Goldwerk 22–24

Bob

Historischer Lange 26

Eishockey

77.809 Zuschauer 28

ZDF

Journalistische Distanz 30

Südafrika

Von wegen Chaos 32–34

DFB-Team

Zaubern statt Zaudern 34–36

Leichtathletik

Seilers 100 Meter 38

Leichtathletik II

EM-Optimismus 40

Schwimmen

Medaillenflut 42–44

Großereignisse

Ja, bitte! 46–47

Turnen

Boy-Group 48

Frauenfußball

2011 kann kommen 50

Interview

Femininer Aspekt 51

Handball

Zebras zügellos 52

Formel 1

Vettel im Vorwärtsgang 54–55

Reiten

Busch- und Springreiter 56

Interview

Timo Boll 58

Historie

Vor 50 Jahren Thoma 60

Zehn Sekunden

Schon 1960 62

Heel

Verbandsarzt Dr. Schneider 64

Rudern

Unbesiegbar 66

Deutschland-Achter

In der Jugendherberge 68–69

Kanu

Hoff-nungsvoll 70

Sporthilfe

Juniorsportler 71

Glosse

Erdbeben 72

Golf

Kaymers Gespür 74

Handicap

Fünfmal Verena 76

Steffi Nerius

Das Jahr danach 78

Hallenrad

Raus aus der Nische 80

Holczer

Satz des Pythagoras 82

Fechten

Jo-Jo-Joppich 84

Kienbaum

Deutsche Kältekammer 86

Verlierer

Nein, leise Helden 87

Extrem

Vertikal-Meister 88

Ausblick 2011

Gamisch, Inzell, Königssee 89

Chronik

Die Wahl seit 1947 90–93

Statistik I

Vancouver 2010 95–99

Statistik II

Die Resultate des Jahres 100–115

Gala

Ehrengäste 116–120



Vertrauen hat viele Gesichter

Vertrauen ist eine wichtige Grundlage für Spitzenleistung. Im Behindertensport, wie das Beispiel Verena Bentele und Thomas Friedrich zeigt, aber auch in der Apotheke. Dort kümmern sich 147.000 hochqualifizierte und engagierte Menschen um das Wohl der Patienten. 365 Tage im Jahr und rund um die Uhr. www.abda.de

OLYMPISCHE AUSTRUFEZEICHEN

2010 war im Sport ein Jahr mit vielen Ausrufezeichen. Zum Beispiel hinter den Olympischen Winterspielen in Vancouver! 30 Medaillen für die deutschen Athletinnen und Athleten, darunter zehn in Gold. Damit hat die Olympia-Mannschaft des DOSB ihre Position unter den besten Wintersportteams der Welt eindrucksvoll bestätigt. Begonnen hatte das kanadische Wintermärchen mit dem Einmarsch von 153 deutschen Sportlern, angeführt von Fahnenträger André Lange.

Wir erlebten aber auch, welche elektrisierende Wirkung Olympische Winterspiele auf den Ausrichter haben. Kanada stand Kopf, vor allem, wenn das Eishockey-Team des Landes spielte. Nach dem finalen Tor von Superstar Sidney Crosby gab es kein Halten mehr. Schon lange vorher waren die roten Handschuhe mit dem weißen Ahornblatt zu einem Exportschlager geworden. Kaum einer verzichtete auf sie, obwohl es die wärmsten Olympischen Winterspiele in der Geschichte waren. 14 Goldmedaillen gewannen die Gastgeber. Sie waren das beeindruckende Resultat von typisch nordamerikanischem Mannschaftsgeist und individueller Willensstärke. „Mit glühendem Herzen“ – so wie das Motto der Spiele – sind die Sportlerinnen und Sportler Kanadas aufgetreten.

Whistler und der Olympic Park erlebten den letzten sportlichen Auftritt von Bob-Idol André Lange, der, ebenso wie Partner Kevin Kuske, seine Karriere nach Vancouver mit insgesamt viermal Gold und einmal Silber bei Olympischen Winterspielen beendete. In der Außenstation in den Coast Mountains zogen Biathleten, Langläufer und Alpine eine goldene Spur in den Schnee – aufgrund der großen Zeitdifferenz teilweise zur besten Sendezeit. Doch auch mitten in der Nacht oder beim frühen Morgenmagazin: die TV-Zuschauer in der Heimat verfolgten das umfangreiche Angebot von ARD und ZDF mit Begeisterung. Die Quoten waren einmal mehr olympisch. Das setzte sich bei den Paralympics nahezu unverändert fort. Die Zuschauer feierten die Athletinnen und Athleten. Der Siegeszug der blinden Langläuferin und Biathletin Verena Bentele mit fünf Goldmedaillen sorgte für Aufsehen.

Das nächste Großereignis unter den fünf Ringen erleben wir 2012 in London. Für viele ambitionierte Athletinnen und Athleten bedeuteten deshalb die Europa- und Weltmeisterschaften im Jahr 2010 Halbzeit auf dem Weg zu Olympischen Spielen. Die gute Bilanz, ob in der Leichtathletik, beim Schwimmen, Rudern, im Kanu, Fechten oder beim Turnen – um nur einige zu nennen – zeigt, dass das



*Dr. Thomas Bach,
Präsident des DOSB*

Timing stimmt. Die meisten Medaillengewinner werden bei der Gala „Sportler des Jahres“ mit den Helden von Schnee und Eis an einem Tisch sitzen, sich austauschen und feiern. Das Jahr 2010 gab Anlass dazu.

Im kommenden Jahr steht mit der Vergabe der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 eine wichtige Entscheidung an. München ist dabei in einer aussichtsreichen Position. Längst schwärmen nicht nur Ski&Rodel-Fans von Olympischen Winterspielen in der Olympiastadt von 1972 und den Partnerorten Garmisch-Partenkirchen und Berchtesgadener Land, die in den nächsten Monaten Gastgeber der Ski- sowie der Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaft sein werden.

Ihr

VIELEN DANK – FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG



**sportler
des jahres**



AUCH SPÜRNASEN KÖNNEN IRREN



Klaus J. Dobbratz,
ISK

Wen soll man 2010 wählen? Olympia-Helden von Vancouver, Europa- und Weltmeister der Sommersportarten, Fußball-Stars? Eigentlich müssten die Urheber der Vorschlagslisten ein gutes Näschen besitzen... Mehrere Tage begibt sich das Team der ISK in Klausur, um das Sportjahr Revue passieren zu lassen. Da gilt es, ja niemanden auf der Vorschlagsliste wegzulassen. Und es lohnt sich, in Sportarten zu recherchieren, die weniger im Fokus stehen. Judokas, Moderne Fünfkämpfer, Wasserspringer ermittelten 2010 auch ihre Welt- und Europameister, treten aber eigentlich nur bei den Olympischen Spielen ins Rampenlicht. Ist ihre Leistung dazwischen weniger „wert“?

Diese Sondierungsarbeit ist alleine schon deswegen wichtig, weil der Trend in eine andere Richtung zeigt. Ob im Fernsehen, Online oder in den Printmedien: Das runde Leder dominiert. Das ergibt zum Beispiel folgende Arithmetik: Von sechs Seiten Sport in der Montagsausgabe einer Tageszeitung entfallen vier auf das Geschehen auf den Fußballplätzen, zwei blei-

ben für das riesige Feld der Rest-Disziplinen. Und TV-Sportsendungen tragen faktisch oft nur diesen Namen, bieten in Wirklichkeit aber pure Kicker-News.

Das ist eine Entwicklung, die man im Haus der Gründer-Company des „Sportler des Jahres“ konstatiert, die aber von den Pionieren kaum vorhergesagt werden konnte. 1945 hatte Kurt Dobbratz die Internationale Sport-Korrespondenz (ISK) ins Leben gerufen, schon zwei Jahre später schickte er die ersten Stimmzettel an Journalisten. Daran hat sich nichts Grundlegendes geändert, abgesehen davon, dass anno 2010 die meisten Ergebnisse via Internet eingehen. Vielleicht mit einer der Gründe dafür, dass die Wahl nichts an Popularität eingebüßt hat, Titel und Gala an Bedeutung weiter zunehmen.

Aber die Damen und Herren der ISK hatten kaum Zeit für Feierlichkeiten. Auf den 8. Oktober – 1945 das Datum des ersten Sportdienstes, der auf dünnem Durchschlagpapier noch in einem vergilbten Leitz-Ordner im Holzgerlinger Redaktionsbüro „schlummert“ – fiel im Jubiläumsjahr 2010 das Kick-

off-Meeting der Mitarbeiter für die Veranstaltung „Sportler des Jahres“. Also nur einen Schluck Trollinger mit Lemberger, dazu Kässpätzle mit Zwiebeln. Schwaben halt.

Neben Sporttexten für Tageszeitungen nimmt die Pressearbeit einen großen Part im Portfolio der Agentur ein. Dominant aber bleibt die Wahl. Eigentlich sollte das viele Volltreffer bei den Vorhersagen garantieren. Entsprechend richten sich Spekulationen ans Team: „Wer wird's denn diesmal?“ Enttäuschung: Erstens bleibt alles top secret. Zweitens: Nicht selten folgten die Spürnasen, trotz jahrelangem Schnuppertraining, einer falschen Fährte – das Votum der Experten gleicht mitunter einem Buch mit sieben Siegeln. Das nächste Jubiläum aber ist fest terminiert: 2011 erfolgt die 65. Abstimmung zum „Sportler des Jahres“.

So sportlich
kann Genuss sein:
26 kcal/100ml.

Bitburger Alkoholfrei -
die natürliche Erfrischung für jede Tageszeit.

Bitte ein Bit



GEWÄHLT WIRD AUCH IN 10 JAHREN



*Erich Laaser,
Präsident des
Verbandes
Deutscher Sport-
journalisten (VDS)*

Die olympischen Winterspiele im kanadischen Vancouver und die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika waren die internationalen Höhepunkte des Sportjahres 2010. Deutsche Athletinnen und Athleten waren dabei überaus erfolgreich; viele von ihnen trifft man heute Abend bei der Gala in Baden-Baden.

Begleitet wurden sie bei ihren sportlichen Höchstleistungen von zahlreichen deutschen Sportjournalistinnen und Sportjournalisten. Für viele von ihnen waren die beiden Großereignisse ebenfalls die Höhepunkte des Jahres. Doch die Arbeit der Sportjournalisten ist ein Alltagsgeschäft. Die Leser, Zuschauer, Radiohörer und User im Internet erwarten täglich neue Berichte, Kommentare, Meinungen. Und sie werden ausführlich bedient. Die Summe der Informationen durch den Journalismus ist in den letzten Jahren ständig gewachsen.

Sportjournalisten können aber nicht nur hart arbeiten, sie können durchaus gesellig sein. Das zeigt sich alljährlich auch in Baden-Baden, wenn – nach dem offiziellen Teil – Journalisten, Sportlerinnen und Sportler abseits der Wettkämpfe entspannt miteinander kommunizieren.

Wir wissen nicht, wie sich die Medienwelt in den nächsten zehn Jahren entwickeln wird. Wird das Fernsehen als Leitmedium für Liveerlebnisse abgelöst durch das Internet? Werden wir in absehbarer Zeit morgens nicht mehr die Zeitung aufschlagen, sondern unseren ersten Informationsbedarf am Frühstückstisch per Internet durch mobile Endgeräte à la iPhone befriedigen? Welche gesellschaftliche Rolle werden Netzwerke wie Facebook oder Twitter in

der Zukunft spielen? All das sind Fragen, die in der Zukunft zu beantworten sind.

Wir können allerdings erwarten, dass die Sportjournalistinnen und Sportjournalisten des VDS auch in zehn Jahren noch die Sportler des Jahres wählen. Das Fest in Baden-Baden ist traditionell ein Jahresabschluss für Aktive und Journalisten.

Schon im nächsten Jahr findet in Deutschland wieder ein sportliches Großereignis statt: die FIFA-Frauen-Fußballweltmeisterschaft. Vielleicht können wir ja im Dezember 2011 die deutsche Frauenfußball-Nationalmannschaft als Gast in Baden-Baden begrüßen? Vielleicht dann als Weltmeisterteam?

Für heute Abend wünsche ich allen Gästen einen interessanten Verlauf und ebenso interessante Gespräche. Sie werden sehen: Sportjournalisten können nicht nur hart arbeiten, sondern auch gut feiern.

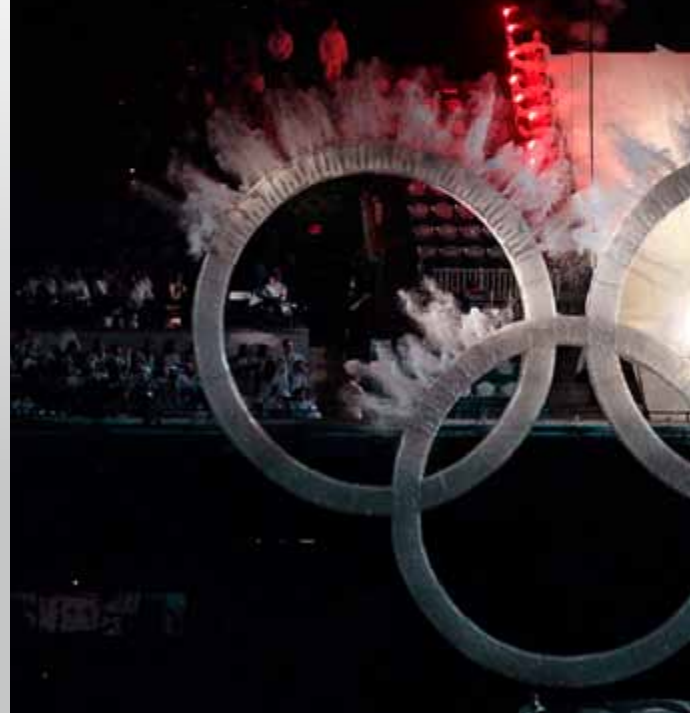
In diesem Sinne: viel Spaß!



TEAM GERMANY

*Teichmann und Tschirke: Loipenfüchse!
Stephanie Beckert: Welche Premiere!
Felix Loch: Zum Abheben!*

VANCO 201



FASZINATION OLYMPIA

OVER
0

9



SCHNEEZAUBER

*Sprintduo Sachenbacher/Nystad
Biathleten im Visier*



7:6

...im denkwürdigen CL-Finale nach Elfmeterschießen
für Potsdam



8,47

Ein weiterer Satz in die EM-Chronik
von Christian Reif



0:2

206,57

1.

1/2

Diesmal scheiterten die Bayern noch beim Griff nach Europas Silberpott

Weltrekord für den fünfmaligen Kunstrad-Champion David Schnabel

...in Frankfurt, 2. auf Hawaii. Raelerts Triathlon-Highlights

-Zeitmeister der Bundesliga – Borussia Dortmund



AM BALL

*Philipp Petzschner siegt im
Wimbledon-Doppelfinale
...das Hockey-Nationalteam holt Silber*

MEDAILLEN-AUSBEUTE

*Gold für die Springreiter in Kentucky
...und die Rad-Teamsprinter bei der WM*



ABFLUG

Dirk Nowitzki (Dallas) – im Olymp der NBA



SEHT HER

Die Freistilstaffel macht alle nass

Matthias Steiner meldet sich zurück



SPARKASSEN – DEUTSCHLANDS SPORTFÖRDERER NUMMER 1

Die Förderung des Sports bildet für die Sparkassen einen bedeutenden Bestandteil ihres gesellschaftlichen Engagements. Sport stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft und erhöht die Lebensqualität der Menschen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist mit einer jährlichen Fördersumme von rund 85 Mio. Euro der größte nichtstaatliche Sportförderer in Deutschland – regional wie national – im Breiten- wie im Spitzensport. Überall in Deutschland profitieren die Menschen von sportlichen Angeboten, die von Sparkassen unterstützt und oft erst ermöglicht werden.

Als Olympia Partner Deutschland unterstützt sie die deutsche Mannschaft bei der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele, fördert den Nachwuchs im Spitzensport und setzt sich für das Deutsche Sportabzeichen ein.

Darüber hinaus engagiert sie sich als Nationaler Förderer der Bewerbung Münchens um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 und setzt damit ein deutliches Signal des Optimismus für den Sport und für Deutschland als Austragungsort von sportlichen Großereignissen.

Im Deutschen Haus in Vancouver – Anschub für München2018, v.l.n.r.: Thomas de Maizière, Bundesinnenminister, Christian Ude, OB München, Siegfried Schneider, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Dr. Michael Vesper, Generaldirektor DOSB



VOM BREITEN- BIS ZUM SPITZENSORT

Das Engagement als Partner der Olympiamannschaft fasst zahlreiche Förderprojekte der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe zusammen, die bereits Top-Mannschaften sowie einzelne Olympioniken fördern.

Als größter Förderer des Breitensports unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe rund 80 Prozent aller Sportvereine in Deutschland. Über 22 Millionen Vereinsmitglieder profitieren davon. Ein Highlight des Engagements bildet die Förderung des Deutschen Sportabzeichens. Gemeinsames Ziel mit dem DOSB ist es, den olympischen Gedanken auf den Breitensport zu übertragen und die Teilnehmerzahlen weiter zu steigern. Mit Erfolg. 2008 wurde erstmals die magische Grenze von einer Million erfolgreich abgelegter Sportabzeichen durchbrochen.

Einen weiteren Förderschwerpunkt bilden die Eliteschulen des Sports. Die Schulen sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Breitensport und Spitzensport. Zahlreiche Olympiasieger und Weltmeister starteten ihre Karriere in einer dieser Schulen. Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt damit nicht nur die aktuelle Olympiamannschaft, sondern trägt durch ihre Nachwuchsförderung systematisch zur Entwicklung und zum Aufbau der Mannschaft bei.

Ziel des Förderengagements ist aber nicht nur die Schaffung der notwendigen sportlichen Rahmenbedingungen, sondern auch der Ansporn junger Sportler zu besonderen Leistungen, die begeistern und mitreißen.

SPORTLICHE VORBILDER

An diese Begeisterung knüpft auch der „Sparkassenpreis für Vorbilder im Sport“ an. Bereits zum 19. Mal zeichnet die Sparkassen-Finanzgruppe eine Persönlichkeit aus, die aufgrund ihrer Erfolge, ihrer Fairness und ihres Engagements ein Vorbild für junge Sportler ist und diese in besonderer Weise motiviert, es ihr nachzutun. Der Preis ist mit einem Förderbetrag von 40.000 Euro ausgestattet. Die Hälfte davon ist für die weitere sportliche und berufliche Entwicklung des Athleten bestimmt. Die Verwendung der anderen Hälfte ist an eine konkrete Maßnahme der Nachwuchsförderung gebunden, die vom Preisträger selbst bestimmt wird.

Die Nummer 1 auch in der Sportförderung.



Die Sparkassen sind der wichtigste Finanzpartner für Privatkunden und den Mittelstand in Deutschland. Und sie sind Deutschlands Nummer 1 in der Sportförderung – regional wie national. Außer ihrem umfassenden Engagement für den Breiten- und Vereinssport fördert die Sparkassen-Finanzgruppe aktiv den Spitzensport. Als Olympia Partner Deutschland unterstützt sie das deutsche Olympiateam. www.gut-fuer-deutschland.de

Sparkassen. Gut für Deutschland.



DIE GRÜNEN SPIELE VON VANCOUVER: VOLKSFEST UNTER BLÜHENDEN BÄUMEN

„Jetzt geht die Party los!“, rief Buckelpisten-Star Alexandre Bilodeau nach dem ersten Goldcoup Kanadas. Die Olympia-Stimmung nahm Fahrt auf.

Die Schlange vorm „Fan Fest“ auf der Granville Street wurde lang und länger. German Blasmusik, Beer, Würstchen – das reizte die weltoffenen Vancouverites. Mitten in Downtown, um das sich drei Wochen lang die Welt drehte. Wo permanent fröhliche Menschen ihre Sportler, Teams, ihr Volk feierten. Und natürlich sich selbst.

Der perfekte Fünfringe-Hotspot. Modern, schön, sauber. Drumherum das wilde British Columbia, schäumende Flüsse, der weite Pazifik. Als das Olympische Feuer an der pulsierenden Waterfront loderte, hatte das Fieber alle erfasst. Weil sich die Games als „Grüne Spiele“ erwiesen? Rasengrün, mit Farbtupfern von Narzissen und blühenden Bäumen! Straßencafés boomten bei 15 Grad Wärme, im Stanley Park wurde in Shorts gejoggt.

TREFFPUNKT FÜR DIE JUGEND DER WELT

„So warm ist es normalerweise nicht“, beschwichtigte Rentner James, der mit Sport wenig am Hut hat. Eigentlich. Für seine Frau und sich kaufte er dennoch Tickets zum Snowboard-Wettkampf. Volunteers und Cops mit Sonnenbrillen lächelten freundlich. Der Blick über die Skyline zu den North Shore Mountains wurde zum tausendfachen Fotomotiv. Nachts spiegelten sich die Lichter vom Hausberg Cypress Mountain im Wasser des Burrard Inlet. Ein Traum. Wie die Atmosphäre. Zehntausende strömten abends zur Medal Plaza im B.C. Stadium, die City wurde zum Schmelztiegel der Jugend der Welt. Vor dem Pacific Coliseum, wo 14.000 verrückt Gewordene filigrane Eiskunst und tollkühne Short-



Track-Kurvenkratzer bejohlten, war die Wartezeit lang wie an Souvenirshops. Unschön: Anti-Oly-Demos. „Diese Typen sind gegen alles“, winkten Passanten ab.

DA WACKELN DIE WAGGONS: GO CANADA, GO!

Die Absolution in Form unendlicher Begeisterung wurde den Eishockey-Cracks zuteil. Student Steve zahlte 800 Dollar für zwei Tickets ins Glück, als seine Stars Norwegen 8:0 abfertigten. Zehntausende verfolgten die Matches an Großleinwänden im Entertainment District, gefühlte 99 Prozent davon hießen Crosby (oder hatten den Namen des Puck-Heroes auf dem Fan-Trikot stehen). Rot-weiße Fahnen und Parolen schmückten die Fassaden. Ahornblatt-Pullis, Mützen, Anstecker waren die Renner. Und wenn sich nachts überfüllte Bahnen des Sky Train aus dem Zentrum wälzten, wackelten die Waggonwände: „Go Canada, Go!“

Auf dem „Sea-to-Sky“-Highway zuckelten Busse oberhalb des glitzernden Pazifiks in eine andere Welt, zu den eingepuderten Bergriesen von Whistler. Dort ging es so emotional zu wie drunten am Frazer River, nur kleiner. Auch das laue Lüftchen des „Pineapple Express“ verlor seinen Schrecken. Der inoffizielle Olympia-Drink Slushie (Matsch) mit Halbgefrorenem im Glas fand kaum Abnehmer. In Whistlers Kneipen gingen die Lichter früh am Abend aus. Obwohl tagsüber der Bär steppte, legte sich früh Ruhe übers Resort. Den an die einst hier lebenden Indianer erinnernden Steinfiguren und Totems machte das nichts aus.



sportlich



**das aktuelle
sportstudio
samstags
23.00 Uhr**

Mit dem Zweiten sieht man besser

MAGDALENA UND DIE SCHEIBEN: IHR WOLLT DOCH AUCH, DASS IHR UMFALLT

Die nordischen Skisportler des DSV stehen im olympischen Medaillenregen.

Nebel über Whistler, 12 Grad, Regen. Das brillante Passepartout glitzernder Bergketten zu goldenen Wettkämpfen wurde manches Mal zerstört. Die „Nordischen“ freilich hatten für Winterträume nicht viel übrig. Vier Jahre Vorbereitung standen auf dem Spiel, da war das Wetter wurscht. Außerdem sorgten Zehntausende an Loipen und im Zielraum lärmend und Fahnen schwenkend für stimungsvolle, quietschbunte Untermauerung.

„So habe ich’s mir vorgestellt“, strahlte Magdalena Neuner. „Im letzten Schießen null Fehler und als Siegerin ins Ziel rennen. Wieder ein Wunsch, der in Erfüllung gegangen ist.“ Zweimal Gold plus Silber, das Prozedere wurde zur schönen Gewohnheit: Jubel, Blumen, Siegerzeremonie, Besuch im Deutschen Haus, Interview-Marathon. X-mal wurde sie gefragt, wie sie sich am Schießstand so verbessert habe: „In Gedanken sage ich zu den Zielscheiben: Hallo, ihr da vorn, ihr wollt doch auch, dass ihr umfällt.“ So einfach geht

*Olympisches
Superlativ:
Lenas Lächeln*



das. Auch Biathlon-Bundestrainer Uwe Müssiggang hatte alles richtig gemacht, seine Frauenstaffel wurde Dritte. Ohne Neuner, aber mit Simone Hauswald, die nach einem tollen Karriere-Finish mit Doppel-Bronze nach Hause fuhr.

DA BLEIBT SOGAR EIN BEHLE SPRACHLOS

Geradezu Unglaubliches geschah im Callaghan Valley: Jochen Behle sprachlos! Sein Sprintduo Evi Sachenbacher und Claudia Nystad spurtete zur Gold-Sensation. In der Mixed Zone fürchteten manche vor lauter Schulterklopfen um den glücklicherweise robusten Trainer. Und die 4x5-km-Staffel mit der unbändigen Miri Gössner kam im Silber-Look daher, weil Nystad zum Karriereende willensstark wie nie wirkte. Auch die Marathonmänner Tobias Angerer (30 km Doppelverfolgung) und Axel Teichmann (50 km) liefen in der Silberspur. Teichmann gewann sogar zwei Silberlinge, da er mit Tim Tscharnke auch ein grandioses Sprintduo bildete. Der 20jährige Olympia-Novize ließ am Anstieg die Verfolger stehen, als hätten die ungehobelte Latten angeschnallt.

Apropos: Die Materialmänner hatten es schwer. Favoritensiege wurden als „normal“ abgehakt, Niederlagen hingegen den Brettel-Spezialisten angelastet, die in spartanischen Hütten schwitzten, tausende Messwerte abglichen und trotzdem in die falsche Wachsdose griffen, wenn Petrus sich kurzfristig für Abwechslung entschied. Den fleißigen Arbeitern um Materialchef Uwe Bellmann gebührt auf jeden Fall eine Prise Medaillenstaub!

UND DIE ADLER FLIEGEN IM SILBERGLANZ

Pech hatten die Kombinierer im „Windspiel“ von Whistler, doch auch sie traten die Rückkehr nicht „ohne“ an. Team-Bronze für Kircheisen, Rydzek, Frenzel und Edelmanm versöhnte. Von den Skispringern erwartete nach dem durchwachsenen Olympia-Anlauf kaum einer Medaillen, doch auch für sie galt: Zusammen sind wir stark! Und so lachte am Ende die Sonne über den zuvor gerupften DSV-Adlern um Martin Schmitt, deren ernste Mienen nach dem Teamspringen kollektivem Silber-Lächeln wichen.

ERFRISCHEND FEINPERLIG SEIT 1852

APOLLINARIS - THE QUEEN OF TABLE WATERS



FINALE FURIOSO: DIE BAUCHLANDUNG DER EISKÖNIGIN WIRD VERGOLDET

Dramatik, ein neuer Star und der Abschied von zwei großen Sportlerinnen – die deutschen Icegirls sorgen in Vancouver nicht nur durch Medaillen für Schlagzeilen.

DESG-Präsident Gerd Heinze, sonst mit seiner Digital-Kamera immer auf Eishöhe, versäumte den letzten Schnapsschuss. Drei Damen seines Verbandes beim goldenen Zieleinlauf im Wettbewerb mit dem internationalen Namen „Team Pursuit“. Das Finale furioso aus deutscher Sicht, ein Sieg, der die Bilanz bereicherte. Aber das „Wie“ glich einem Killer-Angriff auf Nerven und Gemüt. Im Halbfinale (gegen die USA) schien der Erfolg greifbar, als die 16malige Weltmeisterin Anni Friesinger, aufgrund von Knieproblemen während der kompletten Saison gehandicapt, aus dem Tritt geriet, kurz vor der Zielgeraden stürzte und bäuchlings über die Linie ruderte. Daniela Anschütz-Thoms und Stephanie Beckert hatten das Malheur gar nicht mitbekommen und starrten jetzt wie gelähmt auf die auf dem Eis liegende Kollegin. Doch die Zeit reichte fürs Finale.

EIN MÄRCHEN AUF EIS DIREKT AM PAZIFIK

Nun musste Bundestrainer Markus Eicher umstellen. Anni lief sich zwar warm, behielt auf der Athleten-Bank am 400-Meter-Oval aber die Trainingsjacke an. Stattdessen nahm Katrin Mattscherodt aus Berlin im Erfurter Express Platz. Gegner Japan schien zu Gold zu skaten, doch die Power von Olympia-Novizin Stephanie Beckert sorgte für ein Happy End – mit zwei Hundertstel Vorsprung. Ein Eis-Märchen direkt am Pazifik, der Präsident und alle Beteiligten waren sprachlos. Nach Problemen im Vorfeld um die Nicht-Qualifikation der Männer im Mannschafts-Wettbewerb, Ver-

letzungssorgen, Aufstellungs-Diskussionen und der Causa Pechstein kam das wie ein Befreiungsschlag. Die Halle in Richmond, mit viel Holz ausgekleidet, hübsch anzusehen, aber nur ein Provisorium, avancierte zum Eldorado für die kleine DESG-Delegation.

Vorher hatte Jenny Wolf über „ihre“ 500 Meter, die sie während des Winters wie aus dem Effeff beherrschte, Silber gewonnen. Aber eben nicht den ziemlich fix eingeplanten Gold-Coup geschafft. Doch spätestens im Fernsehstudio, in diesem eiskalten Betonbunker namens IBC, der kein Außenlicht sah, wich die Enttäuschung. Fünf Hundertstel Sekunden hatten gefehlt, Sport ist brutal. Doch Jenny wusste schnell, dass sie weiterhin aufs Sprinttempo drücken wird.

EIN NEUER STERN GEHT AUF ÜBER RICHMOND

Für Stephanie Beckert dagegen gingen die Sterne über Richmond auf. Schon auf den langen Strecken (3000/5000 m) forderte sie die gleichaltrige tschechische Doppel-Olympiasiegerin Martina Sáblíková bis zum Allerletzten. Zweimal Silber für die konzentrierte Thüringerin, die, zusammen mit Daniela Anschütz-Thoms (zweimal Vierte, das Pech an den Kufen), jede Trainings-Einheit als letzte verließ. Dass Bruder Patrick mit auf den Zug nach Vancouver gesprungen war, machte das Glück der sportbegeisterten Familie perfekt. Der Name Beckert dürfte auch in Zukunft für Qualität sprechen, wogegen Daniela und Anni ihre Karrieren mit Gold im olympischen Applaus-Orkan beendeten.

*Alles verloren?
Die Schreck-
sekunde von
Richmond wird
zum Eis-Märchen*



MEDICO & VITAL Center



Das Therapiezentrum mit Focus auf Innovation

Im Herzen der historischen und weltbekannten Kur- und Bäderstadt Baden-Badens befinden sich die exklusiv ausgestatteten Räumlichkeiten des Medico- und Vital Centers. In unmittelbarer Nachbarschaft zu erstklassigen Hotels, den Thermen, der Fußgängerzone, dem Casino und der charmanten Symbiose aus Kunst und Kultur, treffen Hochleistungssportler auf eine außergewöhnliche Atmosphäre, in der sie professionelle Hilfe und Erholung finden und im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen.

Spitzensportler brauchen individuell präzierte Betreuung. Bei therapieresistenten Beschwerden, in der OP-Nachsorge, zur sicheren und effektiven Leistungssteigerung, zur schnelleren Überwindung eines Leistungstiefs oder in der Verkürzung von Regenerationszeiten.

Mit mehr als 15 Jahren sportartübergreifender Erfahrung sorgen wir im Medico & Vital Center für optimale Ergebnisse durch ganzheitliche Therapieansätze im Bereich der naturheilkundlichen Sportphysiotherapie in sinnvoller Kombination mit modernster, physikalischer Apparatemedizin.

Leistungsspektrum

- Stoßwellentherapie, Tiefenlaser- und Magnetfeldtherapiesysteme
- Breites Spektrum in Sport-/Physiotherapie
- BMS-Vibrationssysteme
- Spiroergometrie / Isokinetik
- 3-D-Trainingssysteme
- Aquatraining für Leistungssportler
- Medical-Wellness-Massagen



Medico & Vital Center

Sophienstr. 47
76530 Baden-Baden
Fon: +49 72 21 – 39 89 59-0
senpinar@medico-vitalcenter.de

Salina Meersalzgrotte

Fon: +49 72 21 – 39 89 590
www.salina-baden-baden.de



www.medico-vitalcenter.de



Komplementärmedizinische Therapien optimieren den Erfolg

- Leistungssteigerung und Optimierung der Regenerationszeiten
- Professionelle Hilfe bei Therapieresistenz und Leistungsknick
- Effektive OP-Nachsorge und Schmerztherapie
- Stärkung des Immunsystems (u.a. Reisemedizin)
- Optimierung der Trainingsschuheinlagenversorgung
- Behandlung von Störungen des Stütz- und Bewegungsapparates
- Behandlung von Kiefergelenkdysfunktionen
- Sportartspezifisches P.N.F.-Training



DIE GOLDEN GIRLS VOM WHISTLER MOUNTAIN

Diese Mädels sind zum Verlieben: Maria Riesch und Viktoria Rebensburg räumen bei Olympia drei Goldmedaillen ab.

Bei der Ski-Weltmeisterschaft 2009 in Val d'Isère platze endlich der Knoten: Eine Durststrecke von 52 alpinen Skirennen bei Großereignissen ohne Einzel-Medaille für den Deutschen Skiverband (DSV) ging zu Ende. Maria Riesch (Slalom) und Kathrin Hözl (Riesenslalom) hatten zwei Goldmedaillen eingefahren. Im vergangenen Winter aber setzten die DSV-Ladies diesen Erfolgen noch eins drauf: Bei den Olympischen Winterspielen in Vancouver verzauberten sie ihre Fans mit völlig unerwarteten Goldmedaillen: Maria Riesch gelang ein grandioser Doppel-Coup im Slalom und in der Kombination, Viktoria Rebensburg trumpfte im Riesenslalom von Whistler Mountain auf.

DOPPELSIEG MIT DER MACHT DER LIEBE

Maria Riesch, beflügelt durch die damals noch sehr junge Liebe zu ihrem Manager Marcus Höfl, bekannte: „Gold

in der Kombi war schon super, aber das Gold im Slalom ist einfach ungeheuerlich.“ Die 26-Jährige aus Garmisch-Partenkirchen erklärte dazu: „In der Kombination hat es maximal fünf Sieg-Kandidaten gegeben, im Slalom musste ich mich gegen alle Spezialistinnen durchsetzen, die sich nur auf diesen einen Lauf vorbereitet hatten.“

Dass das DSV-Frauen-Team derart stark auftreten würde, daran hatte nicht einmal sie selbst geglaubt: „Wir haben viele sehr schwierige und medaillenlose Jahre hinter uns gebracht. Da wurde uns immer vorgerechnet, wie lange wir schon erfolglos waren. Wir wussten vor den Winterspielen, dass wir hier Medaillen gewinnen können. Aber dass wir nun gleich drei Goldene haben, das hat auch von uns wirklich keiner erwartet.“

VICKY AUF DEN SPUREN IHRES IDOLS

Die dritte Goldene durch Viktoria Rebensburg war sicher eine der größten Überraschungen der grandiosen Winterspiele in Kanada. Da stand sie nun vor der internationalen Presse und konnte nicht aufhören zu lächeln: „Vicky“ Rebensburg, das große Talent, gab bereitwillig Auskunft nach ihrem goldenen Riesenslalom-Lauf, auch in sehr gutem Englisch, wenn's nötig war. „Ja, Katja Seizinger war mein Idol, ich habe immer zu ihr aufgeschaut“, erklärte Vicky, „aber ich hätte nie gedacht, dass ich einmal mit ihr auf einer Stufe stehen und eine olympische Goldmedaille gewinnen würde.“ Dabei hat sie ihr großes Vorbild noch nie persönlich getroffen, „ich kenne sie nur vom Fernsehen.“ Zuvor hatte Rebensburg lediglich bei den Junioren-Welt-

*Goldiges Lächeln:
Viktoria Rebens-
burg (l.) und
Maria Riesch
sind top.*



Dankeschön!

Die Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 bedankt sich gemeinsam mit ihren Nationalen Förderern und Partnern für die große Unterstützung bei allen Sportbotschaftern und gratuliert den Sportlern des Jahres.

Lasst uns alle sagen: „Ja, ich will sie!“
unter www.die-freundlichen-spiele.de



Nationale Förderer



Allianz



BMW Group



M Flughafen München



Lufthansa



Finanzgruppe

meisterschaften dreimal ganz oben auf dem Treppchen gestanden: „Aber da kamen nur drei Journalisten, jetzt habe ich das Größte geschafft, was man als Sportler erreichen kann.“

Zwischen der internationalen Pressekonferenz und der sehr emotionalen Siegerehrung am Abend auf dem Medals Plaza in Whistler hatte Rebensburg endlich ihre Eltern per Telefon erreicht. Während nämlich Vicky dank ihrer Goldfahrt im siebten Himmel schwebte, waren die beiden tatsächlich über den Wolken – weil der zweite Durchgang des Riesenslalom um einen Tag verschoben worden war, just auf den Abflugtag der Eltern. Umbuchen ging nicht mehr und so konnten sie weder live noch vor irgendeinem Fernseher den Triumph des Töchterchens miterleben. „Sie sind aus dem Flieger ausgestiegen, haben am Flughafen noch ein Gläschen Sekt gekauft und auf mich angestoßen“, so Vicky, die direkt von der Siegerehrung ins „Deutsche Haus“ chauffiert und dort gebührend gefeiert wurde.

GENIE JA – ABER SCHLAMPIG?

Christian Schwaiger aus dem DSV-Trainerteam urteilte über Viktoria: „Sie ist ein schlampiges Genie.“ Damit konfrontiert, konterte Rebensburg schelmisch lächelnd: „Das

mit dem Genie stimmt schon. Über das schlampig – darüber müssen wir aber nochmal reden.“ Die Arbeit ihres Trainers würdigte sie trotzdem gebührend: „Christian kommt aus dem Männer-Bereich, da weht schon manchmal ein anderer Wind. Aber das ist ganz gut so, vom Einsatz her ist Christian ein Wahnsinn.“

Viele trauen Viktoria jetzt auch zu, eine gute Allrounderin zu werden wie Maria Riesch. Bemerkenswert selbstkritisch beurteilt die 21-Jährige eine solche Einschätzung. „Ich bin eine Riesenslalom-Fahrerin. Irgendwann einmal möchte ich schon den Speedbereich dazu nehmen, aber das hat noch Zeit. Damit mache ich mir überhaupt keinen Stress.“

UND DIE HEIM-WM KANN KOMMEN

Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Ski-Verbandes, bilanzierte nach den Erfolgen durch Maria Riesch und Viktoria Rebensburg zufrieden: „Jetzt ernten wir die Früchte der harten Arbeit in den vergangenen Jahren.“ Im Hintergrund stand Mathias Berthold, der Meistertrainer aus Gargellen, genoss still den großen Triumph und hatte glänzende Augen dabei. Da wusste noch keiner, dass der Chefcoach die „Golden Girls“ verlassen würde – er hat mittlerweile bei den österreichischen Ski-Herren das Sagen. Seinen Platz bei den DSV-Frauen nahm der Schweizer Thomas Stauffer ein. Doch unter dem Eidgenossen soll die Erfolgsgeschichte natürlich weiter gehen: Nächster anvisierter Höhepunkt ist die Heim-WM in Garmisch-Partenkirchen im Februar 2011.



Schon der Schwungansatz zur Heim-WM



FLEISS. FAIRNESS. QUALITÄTSARBEIT.

**Manchmal schaffen gerade die alten
Werte den Fortschritt.**

Würth beweist es seit 65 Jahren: Hoch hinaus kommt man vor allem mit Bodenständigkeit. Sich nicht ständig neu erfinden, sondern bewährten Handwerkstugenden treu bleiben. Die Ärmel hochkrempeln und anpacken. Saubere Arbeit abliefern. Topqualität. Für uns ist das mehr als ein markiger

Spruch. Es ist Teil unserer Philosophie. Weil man Erfolg und Wachstum vor allem durch Begeisterung erzielt. Bei Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern. Denn wo mit Schrauben gearbeitet wird, ist der Zusammenhalt am größten.

DER SCHUMI DER EISRÖHRE: ABSCHIED NACH DER VIERTEN GOLDMEDAILLE

Der Bobsport wird gern als die Formel 1 des Winters bezeichnet. Wen wundert's also, dass André Lange mit Michael Schumacher verglichen wurde.

Die halsbrecherischen Fahrten durch die Eiskanäle dauerten zwar nicht so lange wie „Schumis“ tollkühne Rundenjagden auf den Asphaltpisten, dafür aber waren sie nicht weniger rasant und gefährlich. Die tückischen Herausforderungen seiner Sportart meisterte der Thüringer dabei noch erfolgreicher, als der von ihm so verehrte siebenmalige Weltmeister aus Kerpen.

Acht Mal steuerte der als „Schumi des Eises“ Gehuldigte seine Zweier- oder Vierer-Teams bei Weltchampionaten auf Rang eins, genauso oft glückte das dem Zwei-Zentner-Recken bei kontinentalen Meisterschaften. Unsterblichkeit



in den Annalen des Bobsports jedoch erlangte der Berufssoldat vom BSR Rennsteig Oberhof durch seine Siege bei Olympischen Winterspielen.

VOM OLYMPIA-TOURISTEN ZUM TITELSAMMLER

Als Lange am 21. Februar dieses Jahres mit Anschieber Kevin Kuske im kanadischen Whistler die Zweier-Konkurrenz für sich entschied, sicherte er sich als erster Pilot in der 86jährigen olympischen Bobgeschichte die vierte Goldmedaille. Die erträumte sportliche Mission des deutschen Fahnenträgers von Vancouver hatte sich erfüllt, nachdem er acht Jahre zuvor in Salt Lake City mit dem Vierer und 2006 in Turin mit beiden Schlitten der Schnellste gewesen war.

Olympische Luft wehte „Bärchen“ – so sein Spitzname – erstmals 1998 in Nagano um die Nase. Damals gehörte der frühere Rodler zur Oberhofer Touristentruppe. Bei den allnächtlichen Partys im Thüringen-Zelt wurde der Jungspund nicht müde, jedem zu versichern, dass er in vier Jahren in Salt Lake City Olympiasieger werden würde.

KEIN COMEBACK FÜR MISTER ZUVERLÄSSIG

Typisch Lange – was er sich auch vornahm, es funktionierte fast immer. Mit seiner stoischen Gelassenheit, dem permanenten Streben nach Perfektion und seinem unerschütterlichen Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit dominierte „Mister Zuverlässig“ beispiellos ein Jahrzehnt die zuweilen rat- und mutlosen Rivalen.

„Es gab viele Piloten, die fantastisch Bobfahren konnten“, sagt der langjährige Bob-Bundestrainer Raimund Bethge, „aber es gab nur extrem wenige echte Siegfahrer. Und Lange war der Beste von allen.“ Dass der mittlerweile 37-Jährige nach dem im Frühjahr vollzogenen Karriere-Ende noch einmal an die Lenkseile zurückkehren wird, sei – im Gegensatz zu seinem Idol Michael Schumacher – „völlig ausgeschlossen“. Dann nämlich, sagt der angehende Sportmanager, wäre André Lange nicht André Lange.

*1, 2, 3, 4 Olympiasiege.
Historischer André Lange*



VERBUNDNETZ FÜR DEN SPORT



Stark im Verbund

Mit der Initiative „Verbundnetz für den Sport“ unterstützt VNG junge Kadersportler auf ihrem Weg an die Weltspitze.

Die VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft (VNG) mit Hauptsitz in Leipzig ist ein international agierender Erdgasimporteur und zunehmend in der Exploration und Produktion von Erdgas tätig. Europaweites Kerngeschäft der Unternehmensgruppe ist der Erdgasgroßhandel, die Vermarktung von Transport- und Speicherkapazitäten sowie der Vertrieb innovativer Energiedienstleistungen. Kunden von VNG sind Stadtwerke und regionale Versorgungsunternehmen, Kraftwerke, Industrieunternehmen sowie Gashändler und Gastransporteure.



VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft
Braunstraße 7 | 04347 Leipzig | Postfach 24 12 63 | 04332 Leipzig
Telefon +49 341 443-0 | Fax +49 341 443-1500 | info@vng.de | www.vng.de



KEEPER, KÄMPFER, GUINNESS: DER BEGINN EINER NEUEN ÄRA?

Eishockey-WM in Deutschland: Erst platzte der Traum vom Silber, dann reichte die Kraft nicht mehr zu Bronze.

Auch wenn am Ende die ersehnte Medaille ausblieb: Diese Weltmeisterschaft bleibt unvergesslich. Mit ihrem begeisternden Spiel kurvten die heimischen Kufenstars direkt in die Herzen der Fans. In der Arena Auf Schalke gab es mit 77.809 Fans gar einen neuen Rekord fürs Guinness-Buch. Der Augsburger Keeper Dennis Endras wurde als erster Deutscher zum besten Spieler des Turniers gewählt und gehörte gemeinsam mit Verteidiger Christian Ehrhoff zum All-Star-Team. Und an Dramatik fehlte es schon gar nicht.

TOTAL PLATT, ABER IM HALBFINALE

Das entscheidende Match stieg gegen den alten Rivalen Schweiz, und das deutsche Team sicherte sich mit einem 1:0 den Einzug ins Halbfinale. Am Tag danach saßen die Eishockey-Männer müde, aber glücklich am Frühstückstisch. Von der Uhrzeit her war es eher schon ein Brunch. „Irgendwann müssen wir auch mal schlafen“, knurrte der Hamburger Alexander Barta. Dabei hatten die Helden kaum gefeiert. „Dafür waren wir viel zu platt. Ein Bier und ab ins Bett“, verriet Kapitän Marcel Goc. Der NHL-Profi von den Nashville Predators konnte sein Glück ebenso wenig fassen wie Stürmer-Oldie Sven Felski (36): „Als ich auf den Spielplan des Halbfinals mit Tschechien gegen Schweden und Russland gegen uns sah, musste ich

mich zwicken, weil ich dachte, ich träume. Wir standen im Halbfinale – Kanada, die USA, Finnland und die Slowakei waren draußen. Unglaublich!“

Die letzte WM-Medaille hatte Deutschland sich 1953 in Zürich mit Silber erkämpft. Zum damaligen Turnier waren nur vier Teams angereist, es fehlten die großen Eishockey-Nationen USA, Russland, Finnland und Kanada. Und nun winkte in einem bestens besetzten Feld wieder Edelmetall.

UND BEINAHE GEHT DIE RECHNUNG AUF

Das deutsche Team musste in der Vorrunde gegen die Russen nur eine knappe 2:3-Niederlage hinnehmen. Nun aber hatten sich die Osteuropäer verstärkt und mit Jewgeni Malkin (Pittsburgh Penguins) und Pawel Datschjuk (Detroit Red Wings) zwei Stürmer nachgeholt, um Superstar Alexander Owetschkin zu entlasten. „Ob Malkin, Owetschkin oder Afingenow, die Russen sind alle gut. Wenn du ihnen aber die Räume verengst, kommen auch sie ins Schwitzen“, wusste Co-Kapitän Felski um die Achillesferse der „Sbornaja“. Und die Rechnung ging beinahe auf: Bis 110 Sekunden vor der Schluss-Sirene stand es geradezu sensationell 1:1. Doch dann ein Fehlpass – und Datschjuk nutzt die Chance. Die Russen ziehen mit 2:1 ins Finale.

Danach schien der Dampf im deutschen Team raus. Die schwedischen „Tre Kronors“ setzten sich im kleinen Finale mit 3:1 durch. „Schade. Wir waren am Silber vielleicht dichter dran als an Bronze. Ich bin trotzdem total stolz auf diesen kaum erwarteten vierten Platz“, strahlte Co-Kapitän Felski, der mit der WM seine Nationalmannschafts-Laufbahn beendete. Und Bundestrainer Uwe Krupp bilanzierte: „Natürlich gehört zum Eishockey auch Glück, aber das hast du nur, wenn du es dir erkämpfst.“ Und vielleicht war diese Heim-WM ja auch der Auftakt zu einer neuen Ära für die deutschen Puckjäger.



Bundestrainer Krupp: „Glück musst du dir hart erkämpfen“



mach dir
freude auf



Coca-Cola, die Konturflasche und die dynamische Welle sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company. Coca-Cola ist koffeinhaltig.

FASZINATION SPORT UNGEBROCHEN

Das Fernsehen war 2010 dicht am Geschehen und wahrte dabei journalistische Distanz.

Ein spektakuläres Sportjahr 2010 geht zu Ende. Wir haben Triumphe und Tragödien erlebt, um jubelnde Siege und deprimierende Niederlagen. Die Faszination Sport ist und bleibt ungebrochen. Die deutschen Sportler haben auch in diesem Jahr Akzente gesetzt und sich als gute Botschafter Deutschlands gezeigt. Dabei haben sie die Kameras von ZDF und ARD überall auf der Welt begleitet. Unsere Kolleginnen und Kollegen waren dicht am Geschehen, aber immer mit der nötigen journalistischen Distanz zu den Protagonisten. Ich glaube sagen zu dürfen, dass sich die Leistungen der vielen Hundert ZDF-Mitarbeiter in ihrer Qualität den Anstrengungen der deutschen Sportler angepasst haben.



Natürlich lag der Fokus auch von uns Sportjournalisten in erster Linie auf den Großereignissen in Vancouver und Südafrika. Wir haben zudem ein dramatisches Finale in der Formel 1 erlebt. Aber auch Welt- und Europameisterschaften, Weltcups und andere Großveranstaltungen in den verschiedenen Sportarten fanden ihren Platz im ZDF-Sportangebot 2010. Der heutige Abend soll noch einmal die schönsten Momente herausheben.

Wir freuen uns auf eine große Feier mit den Stars von gestern und heute.

*Im olympischen Einsatz:
ZDF-Sportchef
Gruschwitz und
Christa Kinshofer
(oben),
Lena Neuner im
ZDF-Gespräch*





Die Baden-Baden Events organisiert eine Vielzahl von Veranstaltungen im Kurhaus Baden-Baden: Bälle und Galas, Kleinkunst und Kabarett, Comedy, Konzerte und Open-Air-Veranstaltungen. Ob Sie an großen gesellschaftlichen Ereignissen wie dem Grand Prix Ball teilnehmen oder lieber ganz leger kulinarische Genüsse an lauen Sommerabenden vor dem illuminierten Kurhaus im Rahmen der Baden-Badener Sommernächte oder dem Kurpark-Meeting genießen möchten – für jeden ist das Richtige dabei. Gerne senden wir Ihnen unsere Programminformation.

Baden-Baden Events GmbH
Schloss Solms · Solmsstr. 1
76530 Baden-Baden
Tel: 07221-275275
Fax: 07221-275222
www.badenbadenevents.de

ENTSCULDIGUNG AN SÜDAFRIKA: DIE SCHUTZWESTE DURFTE ZUHAUSE BLEIBEN

Die Rede war von Morden, Chaos, leeren Stadien – und dann kam alles ganz anders als im Vorfeld an den Stammtischen Deutschlands behauptet.

Erst dieser Tage hat Martin mal wieder eine E-Mail geschickt. Er wünscht mir ein schönes Weihnachtsfest. Martin ist Kellner in einem Café in Centurion, ungefähr auf halber Strecke zwischen Pretoria und Johannesburg. Er ist ein fleißiger, immer freundlicher junger Mann. Während der Fußball-WM hat er eines schönen Tages meine Akkreditierung gesehen, mein Herkunftsland Deutschland identifiziert und sich bedankt. Bei mir. Nicht wegen des Trinkgeldes, sondern wegen der großen Freude, die „meine“ Mannschaft ihm bereitet habe. Vor allem das Auftreten habe ihm imponiert: „Immer fair, immer anständig, immer freundlich. Und bei Erfolgen ohne jegliches Zeichen der Håme oder Überheblichkeit.“

Martin war für mich eines der beeindruckendsten Erlebnisse dieser Weltmeisterschaft. Denn mal ganz ehrlich: Die Erwartungen waren im Vorfeld ja sehr speziell. Südafrika, das bedeutete: An jedem zweiten Tag eine Schießerei, an jedem anderen Tag mindestens ein Diebstahl. Irgendwie war klar: Nach dem



Zähneputzen legst du dir die kugelfeste Weste an, steckst deine Knarre in den Hosenbund, dann Haltung annehmen wie John Wayne – und so geht es raus zu den Spielen, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, weil die Südafrikaner entweder kein Geld haben oder irgendwo auf einen Bus warten, der mal wieder nicht kommt.

VORSICHT – SCHARFE MESSER!

Von den sportlichen Vorstellungen ganz zu schweigen. Ohne Ballack, Rolfes, Träsch, Westermann, Adler – die Reisekosten hätte der DFB doch auch in die Talentförderung investieren können. Als in der dritten Minute des ersten Spieles der deutschen Mannschaft Gegner Australien eine Chance hatte, kam die SMS aus der Heimat: „Das wird nix. Wir sehen uns nach der Vorrunde wieder.“

Bis dahin haben es alle gewusst, dass es ohne Frings und Kuranyi nie gehen könnte. Nur im abgelegenen Baden ist diese Experten-Erkenntnis an einem völlig vorbeigegangen – dass dies ausgerechnet der Bundestrainer war, machte die Sache natürlich besonders pikant.

Nun denn, die sportliche Bilanz der WM in Südafrika kennt inzwischen jeder. Das Leben? Wir hatten – wie befürchtet – in der Tat fast jeden Tag eine gefährliche Situation zu überstehen. Beim abendlichen Essen. Das Messer war so scharf, dass es uns leicht hätte am Oberschenkel verletzen können, wenn es abgerutscht wäre.

ENDLICH AUCH EIN STÜCK VOM GROSSEN KUCHEN

Es soll nichts bagatellisiert werden – wir waren dank des Karlsruher Fotografen Markus Gilliar optimal vor-

bereitet, der nicht nur vorzüglich fotografieren, sondern genau so gut organisieren kann. Wir hatten immer genügend Benzin im Tank, alle Ziele schon im Navi eingespeichert, für die weiteren Strecken einen Fahrer. Aber unter diesen Bedingungen war das Leben in Südafrika unvorstellbar schön.

Natürlich lebte man in unserem eingemauerten Golf-Club wie auf einer Insel der Glückseligen. Natürlich gibt es große Gegensätze zwischen arm und reich. Aber diese Freude der Südafrikaner, dieser Stolz, auch etwas organisieren zu können – dies entschädigte doch für alles. Und ganz ehrlich: Immer beschwört der Sport seine große „Familie“. Wie hätte er länger ärmere Familienmitglieder ausschließen können, wenn am Tisch der große Kuchen verteilt wird?

FREUDE, STOLZ UND HILFSBEREITSCHAFT

Diese Gastfreundschaft, diese Improvisationskunst prägten die WM auch abseits des sportlichen Geschehens. Und ein großartiger technischer Standard. Internet – nie ein Problem. Deutsches Fernsehen – innerhalb von ein paar Stunden hatte Margarete, unsere Vermieterin aus Berlin, organisiert, dass wir ARD und ZDF sehen konnten. Für 150 Euro im Monat. Und das 8.000 Kilometer von der Heimat entfernt.

Heute noch bekomme ich manchmal ein schlechtes Gewissen, wenn ich an Martin denke. Wie wenig haben wir den Südafrikanern zugetraut, wie sehr müssen sie die Berichte ge-

troffen haben, in denen in Deutschland geschrieben stand, dass sich die Spieler nur mit schuss sichereren Westen bewegen könnten. Jogis Jungs haben da gottlob einiges wieder gut gemacht, was im Vorfeld an schlechter Stimmung geschürt wurde.

DER ZUG HAT VERSPÄTUNG – IN DEUTSCHLAND

Wieder daheim. In Frankfurt gelandet, geht es mit dem Zug Richtung Heimat. ICE, topmoderne deutsche Ingenieurskunst. Aber: 53 Minuten Verspätung, die Klima-Anlage funktioniert nicht. Nur gut, dass dies nicht in Südafrika passiert ist. Ich erinnere

mich noch an einen der vielen (Fernseh-)Stammtische vor der WM. Tenor: Wie wollen denn diese Südafrikaner künftig die großen Stadien beleben – das muss doch im finanziellen Desaster enden! Kein Wort davon, dass hierzulande mit den panischen Vorberichten Touristen von der Reise ans Kap der guten Hoffnung abgehalten wurden – was ein richtiges finanzielles Loch in die Kalkulation der Südafrikaner gerissen hat.

Der Stolz der Afrikaner, die Ungerechtigkeiten im Vorfeld? Werden natürlich nicht thematisiert. Dafür habe ich aber schon die ersten Berichte über das ganz gefährliche Leben in Polen gelesen...



ZAUBERN, NICHT ZAUDERN: DER URKNALL VON SÜDAFRIKA

Wer spielte den mitreißendsten Fußball der WM 2010? Nein, nicht Brasilien und auch nicht Holland, sondern Deutschland. Ausgerechnet!

Was kann Fußball für einen Spaß machen! Und zwar Spielern wie Zuschauern! Wenn der Ball läuft, der Gegner hinterher hechelt und dann die Kugel im Netz liegt. So zielstrebig, so präzise, und doch so wunderbar einfach sah das Erfolgsrezept aus, mit dem die deutsche Nationalmannschaft bei der WM 2010 die Welt begeisterte. Überraschend begeisterte. Denn, wenn wir ganz ehrlich sind: Trotz eines Jahrzehnts, in welchem zwar mit zwei Vizetiteln bei EM und WM sowie dem dritten Platz beim „Sommermärchen“ im eigenen Land faktisch Erfolge errungen wurden, war das Ballgeschehe oft zwar effizient, aber vielfach weniger eindrucksvoll.

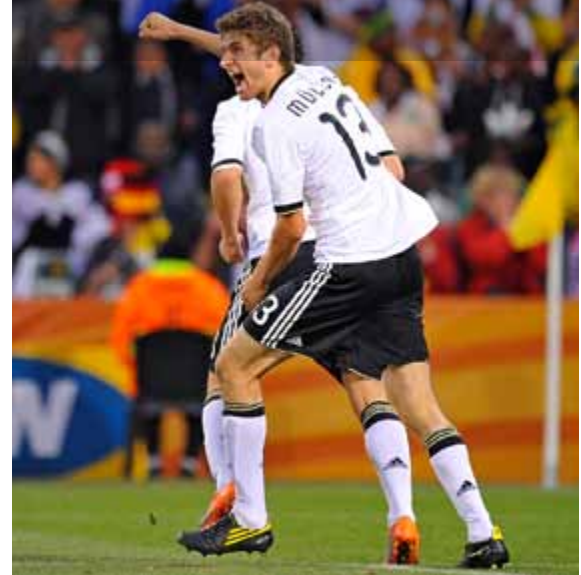
NACH DEN GRUPPENSPIELEN IST SCHLUSS...

2006 kündigte sich bereits ein Wechsel an, in diesem Jahr aber hat uns ein fußballerischer Urknall geweckt. Nicht teutonische Kraftmeierei, nicht taktisches Geplänkel, sondern mitreißende Pass-Stafetten, ja, die pure Lust am Spiel haben in Südafrika ein neues deutsches Fußball-Bild kreiert. Und wenn auch wieder „nur“ ein dritter Platz herausprang: Wir alle sind begeistert!

Die Geburtsstunde eines neuen deutschen Fußball-Bildes erfolgte ausgerechnet bei einem Turnier, dem vielfaches Debakel prophezeit wurde.

*Der Aufsteiger:
Thomas Müller
(oben)*

*Der Knipser: Miro
Klose (unten)*



In Deutschland war man sich nicht nur sicher, dass uns bei dieser 19. FIFA-Weltmeisterschaft ein Desaster mit Organisations- und Kriminalitäts-Problemen erwartet – auch die rein sportliche Seite verhieß wenig Erhellendes: Mit den schwachen Leistungen in vielen Testspielen besitze die deutsche Mannschaft lediglich geringe Chancen, sich positiv zu profilieren. Denn nach den Gruppenspielen warteten die kaum bezwingbaren Argentinier, Engländer, Spanier und wer so alles in der Welt des Fußballs den Ton angibt. Wo fände man den deutschen Messi, den Rooney oder den Xavi...

TURNIERMANNSCHAFT WIRD DREAMTEAM

Alles Pustekuchen! Südafrika 2010 war eine faszinierende WM. Na ja, bis auf das Wetter, das dann doch vom Sommermärchen 2006 noch einiges lernen konnte. Und bis auf die typisch afrikanischen Verhältnisse, die nun einmal anders sind als die steil strukturierten in Europa. Doch hatte man erst den Charme dieses Kontinents kennengelernt, wurde Südafrika zum Traum.

Das beste Pflaster also, um einen anderen Traum zu verwirklichen. Einen wunderbaren Traum, an den vorher niemand, aber wirklich niemand gedacht hatte. Jahrzehntelang standen deutsche Fußballer für internationalen Erfolg bei bedeutenden Veranstaltungen, mit wenigen Ausnah-



SPORTMAGAZIN
kicker



**geht der Sache
auf den Grund.**



*Der Chef und
sein Rückhalt:
Löw, Neuer*

men bis zumindest in ein Halbfinale. Nicht dank glanzvoller Spielkultur, eher mit Zielstrebigkeit, Hartnäckigkeit, Kampf und Konzentration. Die schöne Kunst, ein Spiel zu zelebrieren, überließ man gerne anderen. Selbst die Titelgewinne bei WM und EM (mit Ausnahme vielleicht die von 1972) strahlten selten technische Brillanz aus.

DIE ÖZILISIERUNG DER RUMPELFÜSSLER

Die WM 2010 zeichnet urplötzlich ein anderes, faszinierendes deutsches Fußball-Bild. Auch ohne Titelgewinn. Auch ohne die Konstanz in allen sieben Begegnungen. Dazu war das Team noch zu jung, zu unausgereift, zu nervenschwach, um in allen 630 Minuten dominant genug zu sein, um dem Gegner das eigene Spiel aufzuzwingen. Doch die vier Begegnungen gegen Australien, England, Argentinien und Uruguay verblüfften die Fußball-Welt. Nicht Systema-

tik, nicht kühle Taktik, nicht Kampfkraft, nicht Zufall diktierten die Siege. Vielmehr rasantes Tempo gepaart mit Tatkraft, dazu wunderbare Spielzüge, gestochen scharfe Pässe, wechselweise diagonal und steil. Und, was vielleicht am meisten erstaunte: Eine Ballbeherrschung in schwierigsten Situationen, die niemals an die Generation der vielbeschriebenen „Rumpel-Füßler“ erinnerte.

Südafrika ließ blutjunge Talente sprudeln. Namen wie Özil und Thomas Müller, Khedira, Neuer und Badstuber sind über Nacht zu fußballerischen Vorbildern in aller Herren Länder avanciert. Schweinsteiger und Lahm durchbrachen endgültig die Schallmauer einer langjährigen Entwicklung und erreichten Weltklasse. Und schließlich sorgten die lange umstrittenen „Oldies“ Klose und Friedrich mit Spitzenleistungen für eine fußballerische Renaissance, die nun wirklich niemand erwartet hatte. Sie alle präsentierten ein Glanzstück, das in den kommenden Jahren noch viel Applaus erwarten lässt. Weil da etwas zusammenzuwachsen scheint, das seinen Kulminationspunkt noch längst nicht erreicht hat.

DER MANN, DER DEM TEAM EINE SEELE GAB

Über all dem aber schwebt der Macher dieser Brillanz: Jogi Löw mit seinem eingespielten Stab. Löw hat dem Team eine Seele gegeben, hat ihm eine Philosophie vermittelt, die jeder begeistert mitträgt. Vier Jahre lang hat Löw gesucht und gesichtet, sortiert und formiert. Und sich dann entschieden, mit einer inneren Überzeugung, die ihn von dieser Stunde an in keiner Phase mehr schwanken ließ. Auch wenn ihm Experten und die breite Öffentlichkeit nicht immer bedingungslos folgen wollten. Löw steht felsenfest hinter seinen Spielern, hält selbst in Schwächephasen an ihnen fest. Und er glaubt bedingungslos an seine Philosophie des Tempospiels, an die Direktive der Vorwärtsbewegung.

So entstand in Deutschland, nicht in Brasilien und nicht in Holland, ein Fußball des Zauberns, nicht des Zauderns. Die Stunden mit diesem Spaß-Fußball haben uns begeistert und mitgerissen. Dafür herzlichen Dank!



KABA®

Jederzeit am Ball

Flexible Lösungen für die Einlasskontrolle
in Sporteinrichtungen

- Drehsperren
- Drehkreuze
- Automatische Schwenktüren
- Lösungen mit Ticketlesern,
Bezahlautomaten oder
Ausgangskontrollstation

Kaba Gallenschütz GmbH
Nikolaus-Otto-Strasse 1
77815 Bühl
Tel. 07223/286-0
Fax 07223/286-111
info@kgb.kaba.com
www.kaba-gallenschuetz.de

DIE LÄNGSTEN ELF SEKUNDEN IM LEBEN DER VERENA SAILER

Morgens noch ein Traumbild, am Abend wahr: die Ehrenrunde bei der Leichtathletik-EM in Barcelona.

11,10 Sekunden sind schnell vorbei. Doch sie können ganz schön lange nachwirken. Am 29. Juli war Verena Sailer in dieser kurzen Zeit 100 Meter weit gesprintet. Und diese 11,10 Sekunden bestimmen das Leben der 24jährigen Mannheimerin noch heute. Im positiven Sinn. Vor kurzem wurde ihr der Bambi verliehen, Günther Jauch hat sie zum RTL-Jahresrückblick „2010! Menschen, Bilder, Emotionen“ eingeladen.

„Wenn mir letztes Jahr jemand gesagt hätte, dass ich Europameisterin werden kann, hätte ich das zwar unterschrieben. Aber dass ich tatsächlich gewinne, daran hät-

te ich nie gedacht“, sagt Sailer heute. Dabei hatte sie am Morgen jenes 29. Juli ein Bild vor Augen. Nämlich das, zu gewinnen und auf eine Ehrenrunde zu gehen. Dass sie das am Abend im Olympiastadion von Barcelona in die Tat umsetzen konnte, dafür hatte sie zunächst nur ein Wort parat: „Wahnsinn!“

ERST WEIT, DANN SCHNELL

Die Karriere von Verena Sailer ist ganz eng verbunden mit der Arbeit eines Mannes: Valerij Bauer trainiert die Allgäuerin praktisch seit diese mit der Leichtathletik begonnen hat. „Verena sprang anfangs lieber weit“, erzählt der Trainer, „es hat zwei Jahre gedauert, bis ich sie überzeugt hatte, nur noch zu sprinten.“

Nicht nur die vermeintlich falsche Disziplin war am Anfang ein Problem. Auch die Bedingungen in Kempten waren nicht so, wie sich Bauer das gewünscht hätte. „Es gab nur eine ganz normale Sporthalle, die für Sprinttraining viel zu klein war.“ Doch der Sportwissenschaftler, der vor 15 Jahren aus Kirgisistan nach Deutschland kam, ist auch ein Tüftler. Er entwickelte ein asymmetrisches Training. Mit den Hinkeläufen, wie er es nennt, kann man eine höhere Schrittfrequenz erreichen. „Mit entsprechendem Talent und intelligentem Training können wir ganz vorne landen“, lobte im Sommer Rüdiger Harksen, der damalige Cheftrainer für die Läufer.

JEDE EINLADUNG EINE ERINNERUNG

Der EM-Titel hat das Leben von Verena Sailer genauso wenig wie das von Speerwurf-Europameisterin Linda Stahl (Leverkusen) nachhaltig verändert. Und doch gibt es Dinge, die heute anders sind. „Ich werde zu Events gebeten, von denen früher keine Einladungen kamen“, sagt Sailer. Auch so wird sie immer wieder an die 11,10 Sekunden erinnert.



SIE
WOLLEN IHN
BESITZEN.



ER WIRD
SIE
BESITZEN.

PEUGEOT EMOTION TOTAL



reddot design award
best of the best 2010

DER PEUGEOT RCZ: AUSSERGEWÖHNLICH MUTIG.

Die Ingenieure von PEUGEOT wurden von ihren Designern herausgefordert, einem automobilen Traum Leben einzuhauchen. Das Ergebnis ist der RCZ, das wohl außergewöhnlichste Modell der Marke PEUGEOT – ausgezeichnet mit dem red dot design award in der Kategorie „best of the best“.

PEUGEOT **RCZ**



PEUGEOT
MOTION & EMOTION

MIT DEM VERSUCH DES UNMÖGLICHEN DAS MÖGLICHE ERREICHEN

Die deutschen Leichtathletik-Männer schüren bei den Europameisterschaften in Barcelona Hoffnungen für die Zukunft.

*Ein Wurf des
Jahres – für
Linda Stahl*

Nach der Olympiapleite von Peking gab es bereits im Vorjahr zur WM in Berlin einen Aufwärtstrend. Die EM in Barcelona sorgte für weiteren Optimismus. Neue Typen drängen an die Spitze. Den spektakulärsten Sprung machte Christian Reif. Der Weitspringer flog 8,47 Meter weit – so weit wie noch kein Europameister zuvor. Und der 25-Jährige holte sich das Gold im Stil eines Großen: „Der Kopf war wichtiger als die Beine.“ Selbstbewusst hatte er nie einen Hehl daraus gemacht, beim EM-Debüt eine Medaille gewinnen zu können.

Für Christian Reif ist Weitspringen eine „taktikfreie Disziplin“. Namen der Konkurrenten kümmern ihn nicht. „Ich muss mich auf mich besinnen“, sagt der 1,96-Meter-Mann, der bisher von zahlreichen Verletzungen geplagt wurde. „Das nagte am Selbstbewusstsein. Deshalb arbeitete ich mit einem Psychologen.“ Was offenbar zusätzliche Nervenkraft verschaffte.

WÜRFE, DIE SOGAR DEN TRAINER SCHOCKEN

Speerwerfer Matthias de Zordo machte mit EM-Silber ebenfalls vor, wie man zum Jahreshöhepunkt über sich hinauswachsen kann – mit Selbstvertrauen, Können, Kampfgeist. „Nur wer Unmögliches versucht, kann das Mögliche erreichen“, ist ein Leitspruch des Saarbrückers, der seine Bestmarke von 84,38 gleich auf 87,81 Meter schraubte. Das schockte sogar Trainer Boris Henry: „Was Matthias hier abfeuert, macht mich sprachlos.“

Als Favorit trat Robert Harting in den EM-Ring. Der Diskus-Weltmeister gewann Silber. Trotzdem zerriss der Berli-



ner nicht sein Trikot wie zuletzt bei seinen WM-Auftritten. Der 25-jährige blieb nur knapp unter seiner Saison-Bestleistung. Gold gewann Dauer-Kontrahent Piotr Malachowski aus Polen, doch Harting legte eine bemerkenswerte Serie mit drei Weiten über 68 Meter hin – und alle sechs Würfe lagen über der zweitbesten Weite des neuen Europameisters.

JETZT IST DER APPETIT GEWECKT

In Barcelona wurden auch verloren geglaubte Laufdisziplinen zurückerobert. Plötzlich spurtete 1.500-Meter-Mann Carsten Schlangen zu Silber. Er signalisiert: Der Weg an die Spitze ist möglich, mit harter Arbeit, Einsatz, intelligentem Training. Jetzt geht der Blick bis 2012. Darüber war sich der 29-Jährige vor der EM nicht im Klaren. Das Ende der Laufkarriere schien nicht ausgeschlossen. Selbstzweifel hatten sich breitgemacht nach Schienbeinbruch und Vorlauf-Aus bei der WM: „Mit so einem Ergebnis wollte ich nicht aufhören, deshalb investierte ich in die EM.“

Auch Kugelstoßer Ralf Bartels jubelte beim letzten Versuch. Damit gewann der Neubrandenburger Bronze. Er weiß: „Ich kann mich im entscheidenden Augenblick puschen. Mir wäre es zwar lieber, wenn ich sofort weit stoßen könnte. Aber so kann ich den Wettkampf bis zur letzten Möglichkeit ausreizen.“

Doch bei aller Freude, auch über Staffelbronze über 4x100 Meter: Noch immer gibt es Nachholbedarf in Sprint, Sprung, Lauf. Aber Barcelona machte Appetit auf mehr.



Sparkassen *Cup*

5. Februar 2011

25 Jahre

 Finanzgruppe

Sparkassen Landesbank Baden-Württemberg
LBS Baden-Württemberg SV SparkassenVersicherung
DekaBank Deutsche Leasing Sparkassen-Stiftungen

www.sparkassen-cup.de

Veranstalter: in.Stuttgart Veranstaltungsgesellschaft mbH
unterstützt vom Württembergischen Leichtathletik-Verband e.V.

Kartenvorverkauf bei EASY TICKET SERVICE:
Tel.: (0711) 2 555 555 sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen

HAUSDING & CO. FISCHEN REICHLICH MEDAILLEN AUS DEM WASSER

Die Bilanz der Schwimmer in Budapest kann sich sehen lassen. Nur dass diesmal ein Springer allen die Schau stahl.

Bei den Europameisterschaften in Ungarns Hauptstadt sprang vor allen Dingen Patrick Hausding in die Geschichtsbücher des Schwimmsports: Fünf Medaillen in allen fünf Disziplinen – das hat vor dem 21 Jahre alten Berliner noch kein Wasserspringer geschafft. Doch großen Ruhm hat dem Allrounder mit den Nerven aus Stahl seine historische Großtat bislang noch nicht verschafft.

„Es hat sich eigentlich nicht viel für mich verändert“, sagt Deutschlands neuer Wunderspringer. Er reiste auf Einladung der deutschen Sporthilfe zur Wahl des „Champion des Jahres“ nach Portugal, gab einige Interviews bei regio-

*Hausding
wie die blaue
Mauritius*



nalen Sportsendungen und hat „zwei kleinere Sponsorenanfragen“. Das war es aber auch schon. „Der Olympiasieg ist halt das Nonplusultra“, weiß Hausding. Das gilt nicht nur sportlich, sondern eben auch in Bezug auf mögliche finanzielle Gewinne.

NÄCHSTES ZIEL: DIE CHINESEN ÄRGERN

Lange ausgeruht hat sich Hausding deshalb nicht auf seinem Erfolg auf der Margaretinsel. Den fünften Streich begoss er mit einem Bier. Danach ging es in den Kurzurlaub, natürlich ans Wasser, „um in meinem Element zu bleiben“. Sein Blick ist bereits auf die WM 2011 in Shanghai sowie Olympia 2012 in London gerichtet. Dort will er die international dominierenden Chinesen ärgern, arbeitet dazu auch an einem neuen Sprung, dem vierfachen Salto vorwärts. Hausding weiß: „Die Konkurrenz schläft nicht. Man muss gewappnet sein.“ Zu was der coole Sportsoldat fähig ist, bewies er in Ungarn. Bei seinem Doppel-Gold und dreimal Silber ließ er sich auch vom stetig größer werdenden Trubel nicht aus der Ruhe bringen. Als „krass“ und „unmenschlich“ bezeichnet Hausding rückblickend die Belastung: „Dass es so gut für mich läuft, hätte ich in meinen kühnsten Träumen nicht gedacht. Aber ich habe das bei den Wettkämpfen selbst alles nicht so an mich herangelassen.“

IM GOLDDRAUSCH VON FLOPP AUF TOPP

Für Wassersprung-Bundestrainer und DSV-Leistungssportdirektor Lutz Buschkow hat Hausding das Potenzial, auch bei Olympia ganz oben auf dem Podium zu stehen. „Er besitzt sowohl die technischen Fähigkeiten als auch die mentale Stärke. Patrick kann in die Phalanx der führenden Chinesen einbrechen“, sagt Buschkow. In Ungarn war es aber nicht nur Hausding, der jubeln konnte. Christin Steu-

Dein Name für Deutschland.

Werde offizieller Sponsor der deutschen Spitzensportler.
Schon für 3€ im Monat unter www.sporthilfe.de

Eine Spendenaktion der Deutschen Sporthilfe.



Deutsche
Sporthilfe

„Paul The Man“
in seinem
Element



er, die anschließend zu Europas Wasserspringerin des Jahres gewählt wurde, und Sascha Klein setzten mit jeweils zwei Titeln ebenfalls Glanzlichter. Mit ihrem Golddrausch und dem besten Ergebnis bei einer EM machten die Springer die WM-Schmach von Rom vergessen, wo sie im Vorjahr ganz ohne Medaille geblieben waren.

GAR NICHT BIEDER: BIEDERMANN'S REVANCHE

Dabei war im Vorfeld der EM das Interesse der Öffentlichkeit hauptsächlich auf den doppelten Schwimm-Weltmeister Paul Biedermann gerichtet gewesen. Doch der 24-Jährige aus Halle/Saale erlebte unter den Augen seiner Freundin Britta Steffen Licht und Schatten. Biedermann, der bei der WM in Rom Rekord-Olympiasieger Michael Phelps düpiert hatte, musste zum Auftakt über 400 Meter Freistil eine Niederlage gegen den 18 Jahre alten französischen Newcomer Yannick Agnel hinnehmen. Im Anschluss gab er aber die passende Antwort: Erst verteidigte er seinen Titel über 200 Meter Freistil erfolgreich, dann führte er die 4x200-Meter-Staffel mit Weltjahresbestzeit zu Silber. „Ich habe in Budapest viel gelernt. Der große Druck, die un-

heimlich große Erwartungshaltung – das alles war in dieser Form für mich neu. Und aus der Auftaktniederlage konnte ich Motivation ziehen. Jetzt habe ich einen Gegner, der mich hoffentlich zu neuen Taten antreibt“, sagt Biedermann.

SILBERSTREIF DER NEW-WAVE-GENERATION

Während Doppel-Olympiasiegerin Britta Steffen in Budapest, wo ihr Stern vier Jahre zuvor aufgegangen war, aus gesundheitlichen Gründen pausieren musste, brachte sich Teenie Silke Lippok als Anführerin der „New-Wave-Generation“ in Stellung. Die erst 16 Jahre alte Schülerin verzückte nach dem Triumph mit den Golden Girls über 4x100-Meter-Freistil auch als „Silberstreif“ über 200 Meter Freistil hinter der italienischen Schwimm-Diva Federica Pellegrini.

„Mir haben auf dem Startblock schon gehörig die Knie gewackelt“, gestand Lippok nach ihrem famosen Rennen. Davon war im Wasser nichts mehr zu spüren. Erst auf den letzten Metern wurde sie von Pellegrini abgefangen und bekam nach dem Rennen für ihren couragierten Auftritt ein Sonderlob von DSV-Trainer Dirk Lange: „Mutig, beherzt – so muss man auftreten.“



Willkommen im Radisson Blu Badischer Hof Hotel

Es empfängt Sie ein Hotel mit einem außergewöhnlichen Ambiente und einer über 200-jährigen Tradition. Als einziges Haus in Baden-Baden fließt das kostbare Nass der exklusiv vom Hotel genutzten Friedrichsquelle nicht nur in das Innen- und Außenbecken des Schwimmbades, auch die Zimmer des Klosterbaus werden mit dem heilsamen Thermalwasser gespeist. Entspannen Sie bei zahlreichen Anwendungen wie Massagen, Bäder und Fangoanwendungen, Sauna, Dampfbad sowie Meeresklimakabine. Im Badischen Hof stehen den Gästen 136 Zimmer und 4 Junior-Suiten, sowie ein Restaurant mit großer Gartenterrasse und Bar zur Verfügung. Die zentrale Lage des Badischen Hofes, direkt an der Fußgängerzone, nur 300 m zum Festspielhaus und 500 m zum Kurhaus/Casino macht den Besuch besonders attraktiv.



+49 7221 9340
radissonblu.com/hotel-badenbaden

Radisson **BLU**
BADISCHER HOF HOTEL
BADEN-BADEN

MEHR ALS SLALOM UND DOPPELPASS

Sport ist nicht bloß Unterhaltung, Spiel und Spannung, Zeitvertreib. Sport macht Politik, bewegt die Wirtschaft, bringt Menschen auf die Straße und zusammen. Das Jahr 2010 ist der beste Beweis dafür.



Kati Witt: Freundliches Gesicht für München 2018

Joachim Löw bleibt Fußball-Bundestrainer, die Vertragsverlängerung wird in allen Medien zum Thema des Tages. Warum? Ist doch nur Fußball, dürften sich einige gesagt haben. Für alle, die sich wundern oder gar ärgern über die Wichtigkeit Löws und seines Teams: Erstens spielte die deutsche Nationalmannschaft bei der WM in Südafrika einen berauschenden Fuß-

ball, der weit über das eigene Land hinaus gefeiert wurde. Zweitens hat der Nationalsport schon oft einiges über aktuelle gesellschaftliche Themen und Träume verraten.

Der WM-Sieg 1954 – wir sind wieder wer! Der WM-Sieg 1990, zwischen Mauerfall und Vereinigung – wer soll Deutschland jetzt noch stoppen! Und 2010? Unmittelbar nach seiner Wahl sah auch der neue Bundespräsident Christian Wulff mit Blick auf die erfolgreiche Spielweise der Nationalmannschaft eine Verbindung zu Politik und Gesellschaft: „Die zeigen, was man mit Teamwork erreichen kann.“

DFB-TEAM ALS SPIEGEL DER GESELLSCHAFT

Kurz darauf, nachdem er den Sieg im Spiel um Platz drei gegen Uruguay im Stadion selbst erlebt hatte, stimmte Wulff gar eine Hymne auf den Bundestrainer an, der den Verdiensten der Bundesrepublik Deutschland erhält: „Löw hat die Mannschaft zusammengestellt und motiviert, Ausfälle ausgeglichen. Er hat in besonderer Weise Trainerqualitäten bewiesen. Es war ein buntes, weltoffenes, fröhliches und sympathisches Deutschland, das sich der Welt präsentiert hat. Die Nationalmannschaft ist in jeder Hinsicht stilbildend.“

Özil, Khedira, Boateng, aber auch Müller, Schweinsteiger und Neuer stehen für ein glänzendes Deutschland-Bild, für Leistungswillen und Erfolgstreben mit menschlichem Maß. Die Mannschaft als Vorbild und Löw als ihr Leiter – auf dem Trainer lastete der

große moralische Druck, ein Werk fortzusetzen, an dem sich das ganze Land erbauen und aufrichten kann.

Obwohl es eine große Überraschung wäre, wenn die deutschen Tugenden künftig über den Elitekreis der Nationalelf hinaus in vielen anderen Bereichen Vertrauen und Verantwortung, Mut und Leichtigkeit hießen: Der Bundespräsident hat sich nicht lächerlich gemacht mit seinem Appell an den Teamgeist, ob unter Politikern, Wirtschaftsführern, Wissenschaftlern, Pädagogen und anderen. Es ist nie unmodern, füreinander da zu sein. Dafür das Bewusstsein zu wecken ist kein geringes Verdienst. Joachim Löw war das eindrucksvoll gelungen, und deshalb ist er mehr als ein x-beliebiger Fußballtrainer, der seinen Vertrag verlängert hat.

WERBUNG FÜR MÜNCHEN IN VANCOUVER

Auch eine andere Herzensangelegenheit hat in diesem Jahr viele gute Botschafter gehabt: Die Olympiabewerbung Münchens für die Winterspiele 2018 wurde durch das starke, sympathische Auftreten der deutschen Mannschaft in Vancouver vorgebracht. Namen wie Felix Loch und André Lange, Maria Riesch, Viktoria Rebensburg oder Magdalena Neuner stehen dafür. 10 (Goldmedaillen), 13 (Silber) und 7 (Bronze) lauteten die deutschen Glückszahlen in Kanada. DOSB-Präsident Thomas Bach sagte in seiner Analyse der XXI. Olympischen Winterspiele: „Die deutsche Mannschaft war nicht

nur erfolgreich, sie war auch Sympathieträger und glänzender Botschafter unseres Landes. Sie hat ein Beispiel im Kampf gegen Doping gesetzt. Das ist ein positives Zeichen, das zum Ansehen des deutschen Sports beiträgt.“

MIT OLYMPIA PUNKTEN

Die olympische Idee mag manchem antiquiert erscheinen, aber sie fasziniert gleichwohl alle zwei Jahre wieder. Leistung, Fair-play, Miteinander – genau deshalb ist die Münchner Bewerbung kein großwahnsinniges Unterfangen, wie einige Kritiker meinen, sondern ein wichtiges Projekt, für den Sport und für die Gesellschaft. Natürlich ist sie auch eine Herausforderung, nicht zuletzt finanziell bei veranschlagten Gesamtkosten von gut drei Milliarden Euro. Winterspiele in der Heimat können eine neue Generation von Spitzensportlern beflügeln und Menschen mitreißen, die waghalsige Sprünge und rasante Abfahrten sonst als albernen Übermut der Jugend abtun. Große Sportereignisse können Identität und ein Gefühl der Einheit erzeugen. Zudem lässt sich mit Organisationstalent und Gastfreundschaft weltweit punkten.

Gerade weil die Lage um München im Sommer wegen massiver Bürgerproteste etwas verfahren wirkte, hilft es, auf 2006 zurückzublicken: Auch vor der Fußball-WM in Deutschland mangelte es nicht an Bedenken; am Ende jubelten alle mit, und niemand konnte sich erinnern, dagegen gewe-

sen zu sein. Olympische Spiele vor der Haustür und nicht nur am Fernseher erleben zu können, das darf man sich etwas kosten lassen, denn ein gelungenes Sportfest zeigt noch Jahrzehnte später Wirkung. Dafür steht auch München mit seinen „heiteren Spielen“ von 1972. Nicht einmal der palästinensische Terror gegen die Mannschaft Israels konnte das positive Bild der deutschen Gastgeber in der Welt zerstören.



Das positive Bild olympischer Ästhetik

DER SCHULTERSCHLUSS IST NÖTIG

Über den unbestreitbaren Nutzen einer gut gemachten Olympiabewerbung für den Ausrichter und für den Sport des Landes muss jetzt verstärkt gesprochen werden. Katarina Witt wird als Kopf der Bewerbung sicher dafür sorgen. Seit 1972 hat Deutschland viele berauschende olympische

Momente erlebt, ist im Wintersport zur führenden Nation geworden.

München wäre die erste Stadt, die nach Sommerspielen auch Winterspiele zu Gast hätte. Mit diesem Leitgedanken geht es in den Dreikampf gegen den finanzstarken, schon zum dritten Mal angetretenen südkoreanischen Bewerber Pyeongchang und die französische Stadt Annecy. Die Entscheidung fällt das Internationale Olympische Komitee am 6. Juli 2011.

München braucht für den Zuschlag nicht nur die Rückendeckung der Politik, der Wirtschaft und der Medien. Am wichtigsten ist, dass wir alle die Spiele wollen. Es lohnt sich, für die Idee zu kämpfen. Denn Sport ist viel mehr als Slalom und Doppelpass.

DER AUFSTIEG DES SCHATTENMANNS: PHILIPP UND DIE BOY-GROUP

Für einen Moment schien alles aus und vorbei. „Ich dachte, ich habe es versaut“, gestand Philipp Boy noch völlig aufgelöst. Da war er schon Vize-Weltmeister.

Für die Schrecksekunde kurz vor dem Ende eines grandiosen Sechskampfes im Ahoy-Sportpalast von Rotterdam sorgte ein Aussetzer bei der hochriskanten Reck-Show: „Ich habe einfach daneben gegriffen!“ Den 7000 Turn-Fans stockte der Atem. Doch geistesgegenwärtig fing Philipp Boy sich noch während des Fluges über die Reckstange, verhinderte den Absturz und hatte Glück, dass die Referees den Patzer beim Adler mit ganzer Drehung als nicht so gravierend einstufen.

Dank der großartigen Auftritte an den vorangegangenen fünf Geräten reichte der Vorsprung zum zweiten Platz hinter dem unschlagbaren Japaner Kohei Uchimura. Es war der größte Erfolg der bisherigen Karriere: „Geil, einfach nur geil. So lange habe ich dafür gekämpft. Der blanke Wahnsinn“, entfuhr es dem 23-Jährigen.

DAS EWIGE DUELL MIT FABIAN HAMBÜCHEN

Tatsächlich gehört Boy seit vier Jahren zur deutschen Spitze, hatte schon 2007 bei der rauschenden Heim-WM in Stuttgart großen Anteil an der völlig überraschenden Team-Bronzemedaille der „Boy-Group“. Doch stets stand er im Schatten des Fabian Hambüchen, der sich schon in der Schwabenmetropole zum Reck-König krönte und auch danach meist die Nase vorn hatte, während Philipp sein Potenzial in entscheidenden Momenten oft nicht abrufen konnte.

Im April 2010 hatten Hambüchen wie Boy riesigen Anteil am erstmaligen Gewinn des Team-Titels bei den Euro-



Männer mit Muskeln und Medaillen: Hambüchen (l.), Boy, Fahrig

pameisterschaften in Birmingham. Das interne Duell zwischen Hambüchen und Boy am Reck ging unentschieden aus: Beide kamen mit exakt den gleichen Hundertstel-Punkten zur Bronzemedaille.

Sechs Monate später stoppt in Rotterdam eine entzündete Achillessehne Hambüchen beim Sprung und am Boden, so dass er nur an vier Geräten antritt und im Mehrkampf Boy das Feld überlassen muss. Der Lausitzer nutzt die Chance: In Vorkampf, Team-Finale und Mehrkampf turnt er den Sixpack mit über 90 Punkten und erfüllt alle Erwartungen. Vor allem auch die eigenen: „Endlich konnte ich optimal trainieren, der Wechsel in die Sportfördergruppe der Bundeswehr hat sich voll ausgezahlt. Dazu stimmt jetzt im Umfeld alles: Familie, Freundin und mein Schwiegervater in spe als Sponsor – das passt“.

AM RECK HAT DER RIVALE DIE NASE VORN

Im Team-Finale sichern sich die deutschen Jungs hinter China und Japan wieder Bronze, trotz der Fußprobleme von Hambüchen und des Ausfalls des deutschen Meisters Marcel Nguyen wegen eines gebrochenen Wadenbeins. Und zum Showdown steigt dann am Schlußtag das interne Duell um die Vorherrschaft am Reck. Philipp Boy ist danach nur kurz verärgert, dass es trotz einer Übung mit auf 7,2 erhöhtem Schwierigkeitsgrad nicht zur dritten WM-Medaille reicht. In der Perfektion der Ausführung wird er von Fabian Hambüchen übertroffen, der ihm Bronze um einen Wimpernschlag wegschnappt.

Sportler brauchen Energie. Wir liefern sie.

Die EnBW ist ein wahrer Sportsfreund. Darum engagieren wir uns für die Vereine im Land. Vom Breiten- bis zum Spitzensport – von der Kreisklasse bis zur Champions League – wir stecken unsere Energie in die Muskelkraftwerke Baden-Württembergs.

Mehr Informationen unter:

www.enbw.com

The EnBW logo consists of a horizontal orange line to the left of the text 'EnBW' in a bold, blue, sans-serif font.

Energie
braucht Impulse

EIN NEUES SOMMERMÄRCHEN, BITTE. ABER DIESMAL MIT DEM TITEL

Die Fußball-Frauen könnten vollenden, was den Männern versagt blieb: Weltmeister vor heimischem Publikum werden.

Der 26. Juni 2011 ist ein Sonntag im Sommer. An diesem Tag soll Geschichte geschrieben werden. Gastgeber Deutschland bestreitet im Berliner Olympiastadion das Eröffnungsspiel der Frauen-Fußball-WM. „Wir wollen den Europarekord“, sagt DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach – und glaubt damit fest an ein ausverkauftes Stadion mit über 75.000 Zuschauern. Es wäre ein Novum bei einem Frauen-Länderspiel in Europa.

„Wir hoffen, dass hier wieder ein Sommermärchen beginnt, das mit dem Finale der Männer 2006 an gleicher Stelle endete“, geht DFB-Präsident Theo Zwanziger noch einen

Schritt weiter. Und tatsächlich läuft derzeit alles nach Plan. Die WM-Städte Berlin, Augsburg, Bochum, Dresden, Frankfurt, Leverkusen, Mönchengladbach, Sinsheim und Wolfsburg samt Stadien sind weitestgehend gerüstet, der Ticketverkauf läuft hervorragend. Und mit Frankreich, Kanada und Nigeria bekam das deutsche Team Gegner zugelost, die einem Weiterkommen nicht im Wege stehen dürften.

PRINZ UND POPP – DIE MISCHUNG STIMMT

Um die Vorbereitung der Nationalmannschaft zu optimieren, endet die Frauen-Bundesliga bereits im März 2011. „Jeder erwartet, dass wir wieder Weltmeister werden. Wir tun alles dafür, dass es am Ende auch so ist“, sagt Bundestrainerin Silvia Neid, die ihre Spielerinnen ab April zur direkten Turniervorbereitung bittet. Die Messlatte liegt schließlich hoch: Die deutschen Fußballerinnen konnten bereits die letzten beiden WM-Titel 2003 und 2007 einheimsen.

Mit einer ausgewogenen Mischung aus Jung und Alt geht Neid die Aufgabe

der Titelverteidigung an. Spielführerin Birgit Prinz (33), Torfrau Nadine Ange-
rer (32), Flügelflitzerin Kerstin Gare-
frekes (31) und „Fußballerin des Jah-
res“ Inka Grings (32) dürften – wenn
sie verletzungsfrei bleiben – in jedem
Fall im WM-Kader stehen. Auch die
„jungen Wilden“ Lira Bajramaj (22), Si-
mone Laudehr (24) und Kim Kulig (20)
haben beste Chancen. Zudem könnte
Neid auch auf die eine oder andere U-
20-Weltmeisterin von 2010 vertrau-
en, allen voran Torjägerin Alexandra
Popp (19).

TROTZ TOLLER BILANZ NOCH BAUSTELLEN

Ein großes Fragezeichen steht vor allem noch hinter Abwehrspielerin An-
nike Krahn (25), die nach ihrem Kreuz-
bandriss um den Anschluss kämpft.
Den vorläufigen WM-Kader gibt Neid
am 18. März bekannt, aus diesem
26er-Aufgebot muss die 46-Jährige
kurz vor Turnierbeginn fünf Spielerin-
nen streichen. Vier Länderspiele sind
noch bis WM-Beginn geplant, bevor
sich vom 26. Juni bis zum 17. Juli die
16 Teilnehmerteams in Deutschland
messen.

Im Jahr vor dem Großereignis konn-
te der amtierende Europameister und
die „Mannschaft des Jahres 2009“
durchaus überzeugen: Sieben Siege
feierten Prinz und Co. in neun Länderspielen. Nur gegen Olympiasieger USA
musste sich die deutsche Elf zweimal
geschlagen geben. „Es gibt noch in
allen Mannschaftsteilen Baustellen“,
weiß Neid. Spätestens am 26. Juni
2011 sollten sie behoben sein.

DFB-Fußballerinnen können gewinnen und feiern



„EINE EIGENE GESCHICHTE SCHREIBEN, MIT FEMININEM AUSRUFEZEICHEN“

Ex-Nationalspielerin Steffi Jones ist Chefin des Organisations-Komitees für die Fußball-WM der Frauen 2011 in Deutschland.

Ein halbes Jahr vor dem ersten Anpfiff herrscht Optimismus. Alles geht nach Plan – und manches sogar besser. Ein Gespräch über den Stand der Dinge und die Zukunft des Frauenfußballs.

Die wichtigste Frage vorab: Wie läuft der Kartenvorverkauf?

Richtig gut! Wir haben bereits rund die Hälfte der 700.000 zur freien Verfügung stehenden Tickets verkauft. Eine derart positive Zwischenbilanz war acht, neun Monate vor Turnierbeginn nicht zu erwarten. Sie bestärkt mich in meinem Optimismus, dass alle Spiele in voll besetzten Stadien stattfinden werden.

In welchen Bereichen stockt es noch ein wenig?

Wir liegen voll im Plan, sind teilweise der Zeit sogar voraus. Beispielsweise in unserem Volunteer-Programm, wo bereits 10.000 Bewerbungen aus mehr als 100 Ländern vorliegen. Doch noch gibt es organisatorische Dinge zu regeln und zu verbessern. So können die neun Arenen erst nach Abschluss

der Punktspielsaison auf den von der FIFA geforderten WM-Standard gebracht werden.

Haben Sie das Gefühl, dass sich die WM 2011 schon in den Köpfen der Menschen festgesetzt hat?

Absolut. Und dieser Prozess verstärkt sich seit Monaten. Wie während der U20-Frauen-WM im vergangenen Sommer in Deutschland. Die Rekordzahl von mehr als 400.000 Zuschauern in den vier Stadien zeigt, wie sehr die WM 2011 schon angekommen ist. Das lässt sich auch an den Zuschauerzahlen bei den Länderspielen der Frauen-Nationalmannschaft ablesen.

Welche weiteren Aktionen sind geplant, um noch mehr Menschen für die WM zu begeistern?

Zum Beispiel meine Welcome-Tour zu allen WM-Teilnehmern. Damit hat die internationale Phase unserer Vorbereitungen begonnen, mit der wir viele ausländische Fans anlocken wollen. Ganz sicher wird sich auch das Nachhaltigkeitsprogramm, mit dem sich der Stellenwert des Frauen- und Mädchenfußballs nach der WM erhöhen soll, schon positiv auswirken. Darüber hinaus entwickeln unsere Sponsoren und die Partner in den neun Spielorten eigene Projekte, um die Begeisterung zu steigern.



Erwarten Sie ein zweites „Sommermärchen“ oder möchte man sich bewusst nicht mit den Männern vergleichen?

Das Sommermärchen 2006 lieferte ohne jeden Zweifel die perfekte Steilvorlage für die erste Frauen-Fußball-WM in Deutschland und hat viele Türen geöffnet. Klar ist aber auch, dass es keine Kopie geben wird. Wir wollen mit einem tollen Turnier und einer Riesensparty eine eigene Geschichte schreiben – mit einem femininen Ausrufezeichen, das dem Frauenfußball weltweit zu noch mehr Stärke und Anerkennung verhelfen soll.

Was wäre für Sie eine gelungene WM?

Wenn die WM sich als das tolle atmosphärische und sportliche Großereignis präsentiert, das sie zu werden verspricht. Und wenn von ihr die erhofften deutlichen Signale und Impulse für die weitere globale Entwicklung unserer Sportart ausgehen. Die WM 2011 bietet die Chance, zu zeigen wie faszinierend Frauenfußball ist. Eine größere Chance gibt es eigentlich nicht.

EIN ISLÄNDER HÄLT DIE ZÜGEL UND DIE ZEBRAS GALOPPIEREN ALLEN DAVON

Das Handballjahr 2010 gehörte trotz schwieriger Bedingungen dem THW Kiel.

*Wieder einen
versenkt...
Unzählbare
Zebras*

Die wegen ihrer schwarz-weißen Trikots „Zebras“ genannten Handballer aus Kiel haben alle nichtsportlichen Negativ-Schlagzeilen vom Fell abperlen lassen. Innerhalb von zwei Wochen sicherten sie sich zum zweiten Mal den Titel in der europäischen Champions League und den 16. deutschen Meistertitel. Wieder einmal mussten die nationale Konkurrenz, allen voran der HSV Hamburg, sowie die internationalen Hochkaräter aus Spanien die Dominanz des Rekordmeisters anerkennen. Dabei stand der Anfang des Jahres immer noch im Schatten der Ermittlungen gegen den ehemaligen Manager Uwe Schwenker und Ex-Trainer Noka Serdarusic, unter anderem wegen angeblicher Manipulation des siegreichen Champions-League-Finals 2007 gegen den Erzrivalen SG Flensburg-Handewitt.

DEN HANSEATISCHEN LÖWEN GEZÄHMT

Doch wie schon seit dem Bekanntwerden der Vorwürfe im März 2009 ließen sich die Spieler und THW-Trainer Alfred Gislason nicht beeindrucken. „Wir sind für das verantwortlich, was auf dem Feld passiert. Alles andere interessiert uns nicht“, sagte Nationalspieler und Weltmeister Dominik Klein stellvertretend für seine Mannschaftskameraden. Diese Haltung – und das Sieger-Gen – hat Gislason seinen Zebras eingepflegt. Knallhartes Training, intensive Gegneranalysen, dazu taktische Meisterleistungen machen den Isländer zum Vater des Erfolgs.

Gerade zum Start der Saison 2009/2010 konnte niemand damit rechnen, dass die Kieler so erfolgreich sein



würden. Schließlich hatten mit Spielmacher Stefan Lövgren (Karriere-Ende), Weltstar Nikola Karabatic und dem Slowenen Vid Kavcicnik (beide nach Montpellier) drei Stützpfeiler die Mannschaft verlassen. Dennoch lief es international blendend, in der Liga waren die Kieler allerdings mehrere Monate lang nur die Jäger von Tabellenführer HSV Hamburg, ehe sie in der Höhle der hanseatischen Löwen drei Tage vor Saisonende eiskalt zuschlugen.

DEM SPANISCHEN STIER DIE HÖRNER GEKAPPT

Noch höher einzuschätzen ist allerdings der von über 21.000 frenetischen Fans in der Kölner Lanxess-Arena bejubelte Champions-League-Sieg beim erstmals ausgetragenen Final-Four-Turnier. Im Halbfinale schaltete der THW die „Weltauswahl“ von Ciudad Real aus, gegen die sie in den Jahren 2008 und 2009 die Finals der Königsklasse jeweils hauchdünn verloren hatte. Und das Finale wurde nach einem zwischenzeitlichen Sechs-Tore-Rückstand zu einem Kieler Triumph-Marsch. Der spanische Fluch – noch nie zuvor hatten die Kieler ein CL-Finale gegen einen iberischen Verein gewonnen – war gebrochen.

Wie stark diese Mannschaft ist, zeigt auch die Nominierung zum Welthandballer des Jahres für gleich zwei THW-Cracks: Rückraum-Star Filip Jicha, der schon zum besten Spieler der Bundesliga gewählt und CL-Torschützenkönig 2010 wurde, sowie Torwart Thierry Omeyer, der 2008 schon Welthandballer des Jahres war.

Warum es sich lohnt, in Wart zu entspannen



Die Sonnenbühler
Catering Service Wart

Herrlich inmitten von Schwarzwaldtannen, unweit von Altensteig, liegt das Best Western Hotel Sonnenbühl.

An gastronomischen Einrichtungen bietet das Haus drei Restaurants, in denen gehobene internationale und regionale Spezialitäten serviert werden. Dabei wird großes Augenmerk auf die Qualität, die Herkunft und die Zubereitung der Produkte gelegt.

Die modernen 143 Zimmer verfügen alle über Balkon, Bad und WC. Sie sind ferner mit Telefon, Faxanschluss, SAT- und SKY-TV sowie Haartrockner und Kosmetikspiegel ausgestattet. Zu den Freizeiteinrichtungen des Vier-Sterne-Hauses gehören ein Wellnessbereich mit Schwimmbad, Sauna, Biosphärensauna, Infrarotkabine sowie eine Bäder- und Massageabteilung mit Solarium und Kosmetikstudio. Ebenso stehen den Gästen ein 500m² großes Fitnessareal, Tennisplätze und ein Fahrradverleih zur Verfügung.

Best Western Hotel Sonnenbühl & DEKRA Congress Center Wart

Wildbader Straße 44, 72213 Altensteig-Wart

☎ 07458 771 0, ☎ 07458 771 111

www.hotel-sonnenbuehl.de, info@hotel-sonnenbuehl.de



IN REKORDZEIT VOM JUNGEN ZUM MANN: VOLLGAS AUF UND NEBEN DER PISTE

Dramatischer geht's kaum: Im letzten Rennen wird Sebastian Vettel Formel-1-Weltmeister, und der jüngste aller Zeiten noch dazu.

Der Daumen von Michael Schumacher ist abgelöst, künftig gibt der Zeigefinger von Sebastian Vettel die Richtung an. Als jüngster Weltmeister der Formel-1-Geschichte hat er nun die Zukunft selbst in der Hand. Es ist, nach einer Zitter-Saison, der späte Lohn für den stärksten Fahrer im stärksten Auto. Habe die Ehre, habe die Ära?

Was für ein Rennjahr: Noch nie in der Neuzeit waren sieben deutsche Fahrer am Start, bereichert um das Comeback des Rekord-Weltmeisters Michael Schumacher und das der Werks-Silberpfeile von Mercedes. Fünf Titelkandidaten bis zum vorletzten Rennen und vier Mann mit Chancen im Finale, auch das gab es noch nie. Eine Achterbahn-Saison, in der die Königsklasse allen Skandalen und Vorurteilen, die sich in den letzten Jahren angesammelt hatten, davongefahren ist. Der harte Sparkurs und die Ausdehnung des WM-Kalenders steigern dazu den wirtschaftlichen Erfolg. Dass Sebastian Vettel am Ende auf den letzten Drücker ganz ohne Stallorder über den Ferrari-Gegenspieler Fernando Alonso triumphieren konnte, ist das Sahnehäubchen auf dem historischen Titelgewinn.

SCHLICHTES MOTTO: TU, WAS DU TUN MUSST!

Einfach nur sein Ding machen, das war vor dem Großen Preis von Abu Dhabi die Taktik, mit der Sebastian Vettel in das wichtigste Rennen seines Lebens gestartet ist. Und was für ein Ding das war, ein ganz Großes. Zum ersten Mal in seiner Formel-1-Karriere führt er die Weltmeisterschaft an, im entscheidenden Moment. Den be-



schwerlichen Weg dorthin mag er trotzdem nicht missen: „Wer in der Formel 1 nicht dazulernen will, der erreicht sein Limit früh und macht dann keinen Schritt mehr nach vorn. Manchmal muss man in diesem Geschäft akzeptieren, dass die Dinge nicht in die Richtung laufen, die man gern hätte. Hauptsache, das stört einen nicht auf dem eigenen Weg. Für mich gibt es ohnehin nur eine Möglichkeit: Tu, was du tun musst.“

Klingt schmetterlingsmäßig. Die im O-Ton ausgedrückte Innenansicht von Sebastian Vettel ließ schon vor dem Show-Down zwei Deutungen zu: Erhöhte innere Unruhe und eine unheimliche Leichtigkeit des Rennfahrerseins. Orientieren wir uns am Vorsatz des 23Jährigen, gereift in einem Pannennjahr: „Das Geheimnis in der Formel 1 ist, möglichst einfach zu denken.“ Das Pendeln zwischen den gegensätzlichen Polen bestimmt seit März seine Saison. Zehn Pole-Positionen, aus denen zehn Siege hätten werden können/müssen. Immerhin fünf sind es geworden.

STILLSTAND WÄRE DER UNTERGANG

Aller Ehrgeiz, alle Leidenschaft, alle Unterstützung sind gebündelt in einer Karriere, die von Anfang an durch die beiden Konstanten Norbert Vettel, sein Vater, und Red Bull geprägt wurde. Eine Laufbahn, die nur den Vorwärtsgang kennt. Rückspiegel einklappen, alle Rechenmodelle ausblenden. Nur Vettel sein. Die zweite Hälfte des Rennjahres ist der letzte, entscheidende Schritt in der Mannwerdung des Sebastian Vettel in der Formel 1 gewesen.

In drei Jahren hat er sich vom Aushilfspiloten zum Titelfavoriten katapultiert, das Erwachsenwerden funktioniert wie ein Schnellschaltgetriebe. Stillstand, sagt der Hepenheimer, sei für ihn der Untergang.

SONNIGES GEMÜT WIRD AUF DER PISTE EGOIST

2010 war eine rasende Reifeprüfung: Profil geschärft, Champion-Tugenden geweckt. Die kantiger gewordenen Gesichtszüge spiegeln das wider. Es geht dabei weniger um die Außenwirkung, mehr um die eigene Akzeptanz. Vettel kombiniert sein sonniges Gemüt, geprägt von der Vorliebe für britische Komiker, mit einer brachialen Konzentration und Kompromisslosigkeit à la Michael Schumacher: „Ich bin auf der Strecke ein Egoist, möchte die Dinge möglichst auf meine Art erledigen.“

Das Kind des Schumi-Booms spricht nicht nur von Angriff. „Seb“ lebt sie, die ständige Offensive. Selbst harmlose Joggingrunden enden bei ihm meistens im Spurt. An ei-

nen Fluch hat der ansonsten abergläubische Pilot trotz aller Pleiten und Pannen nie gedacht: „Wenn man glaubt, einen Fluch mit sich herumzutragen, dann bedeutet das doch, dass der Kopf schon voller Gedanken ist. Dann bekommt man es vielleicht mit einer selbsterfüllenden Prophezeiung zu tun. Das ist nichts für mich.“

„ICH BIN RENNFAHRER, KEIN SCHAUSPIELER“

Dem Rennfahrer von der Bergstraße ist es wichtig, dass er sich selbst in allem, was er tut und sagt, wiedererkennen kann: „Ich finde es völlig normal, seine wahren Emotionen zu zeigen. Ich bin keiner, der seine Gefühle versteckt. So bin ich auch nicht erzogen worden. Ich bin Rennfahrer, kein Schauspieler. Wer sich verstellt, seine Gefühle nicht zulässt, der wird auf Sicht damit keinen Erfolg haben.“ Sagt's und wird Weltmeister damit. Und vielleicht auch noch „Sportler des Jahres.“



UND SIE SIEGEN WIEDER: JUBELSPRÜNGE FÜR ROSS UND REITER

Die deutschen Springreiter, zwei Jahre lang schwer gebeutelt, sind neuer Mannschaftsweltmeister. Und der beste „Buschreiter“ der Welt heißt Michael Jung.

Plötzlich war Thomas Bach da. Der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und Vizepräsident des IOC reiste am 8. Oktober für 24 Stunden nach Lexington/Kentucky, wo bei den sechsten Weltreiterspielen acht Titelkämpfe ausgetragen wurden. Bach brauchte seinen stressigen Kurztrip nicht zu bereuen – er kam (fast) genau im richtigen Augenblick.

„Ich bin gerne hierher gekommen, um den deutschen Springreitern zu ihrem WM-Titel zu gratulieren. Nach den schwierigen Jahren mit den Doping- und Medikationsfällen von Hongkong und den Problemen des Jahres 2009 mit der Auflösung aller Kader – hier haben sie die sportliche Antwort auf dem Parcours gegeben“, lobte der DOSB-Präsident. Er selbst war es gewesen, der vor einem Jahr die sogenannte Steiner-Kommission vorgeschlagen hatte, um die von Ludger Beerbaum ausgelösten Fragen zum Umgang mit den Sportpferden aufarbeiten zu lassen.

GEMISCHTES QUARTETT: TITEL NUMMER DREI

Otto Becker, der das Amt des Bundestrainers der Springreiter Anfang 2009, also mitten in der tiefsten Kri-



se des deutschen Springsports, übernommen hatte, hörte das Lob aus berufenem Munde gern. Ebenso Breido Graf zu Rantzau, der deutsche Reiterpräsident: „Ich rechne es Thomas Bach sehr hoch an, dass er nach Kentucky gekommen ist, um zu demonstrieren, dass er hinter seinen Reitern steht.“

24 Stunden vor Bachs Ankunft hatten Meredith Michaels-Beerbaum auf Checkmate, Jeanne-Friederike Meyer auf Lambrasco, Carsten-Otto Nagel auf Corradina und Marcus Ehning auf Plot Blue mit tollen Ritten den WM-Titel erkämpft, der dritte für eine deutsche Equipe nach 1994 und 1998. Zwar musste Bach dann auf der Tribüne mit

ansehen, wie der Holsteiner Carsten-Otto Nagel auf seiner Schimmelstute Corradina das Viererfinale um die Einzel-WM hauchdünn verpasste, gleichwohl war sein Fazit klar: „Der Sport mit den Pferden bleibt für uns eine olympische Kernsportart.“ Und das hörte man nicht nur im deutschen Lager gern.

DA IST WAS IM BUSCH: ALTER HASE JUNG

Eines aber hat Thomas Bach denn doch verpasst. Als er gerade wieder abgereist war, sicherte sich der Schwabe Michael Jung aus Horb am Neckar auf dem zehnjährigen Sam als erster Deutscher den WM-Titel in der Vielseitigkeit – es war die herausragende Einzelleistung dieser Reiterspiele. Nie zuvor hat ein „Buschreiter“ eine Weltmeisterschaft so souverän beherrscht wie der 28-jährige Pferdewirtschaftsmeister.

Souveräner „Buschreiter“ Jung grüßt mit WM-Titel

Unterm Strich also erfolgreiche Weltspiele für die deutschen Reiter, Fahrer und Voltigierer, die Platz zwei im Medallenspiegel belegten. Nur in der Dressur sind die „goldigen“ Jahrzehnte fürs erste vorbei. Aber das ist eine andere Geschichte.

[Seit über 135 Jahren]



BRENNER'S
PARK-HOTEL & SPA

*Brenner's Spa bietet die ungewöhnlichste Form von Schönheit,
Gesundheit und Wohlbefinden als Leistungsangebot besonderer Art:
Exklusives Beauty Spa · Großzügige Poolanlage · Spa Suite
Saunarium Spa · Ernährungscoaching · Medical Spa
und dies an einem der schönsten Plätze Deutschlands: Baden-Baden.*

Lebensart. In Einklang mit der Natur.

Brenner's Park-Hotel & Spa · Schillerstraße 4/6 · D-76530 Baden-Baden
Tel. +49 (0) 72 21 - 900-0 · Fax +49 (0) 72 21 - 3 87 72
information@brenners.com · www.brenners.com



OETKER HOTEL COLLECTION

A member of
The Leading Hotels of the World®

SELEKTION
DEUTSCHER LUXUSHOTELS

„MOTIVATION IST KEIN PROBLEM, KÖRPERLICH WIRD ES HÄRTER“

Timo Boll ist nach einer Auszeit wieder die Nummer Eins der Tischtennis-Weltrangliste und der Einzige, der die Dominanz Chinas stören kann.



Jetzt ist Timo die „Gelbe Gefahr“

550 Millionen Menschen stehen im Reich der Mitte regelmäßig an der Tischtennisplatte, die Besten trainieren häufig mit Sparringspartnern, die technisch und kreativ Timo Boll ähneln. Alle gegen Einen, gegen den 29jährigen Odenwälder, der im scheinbar ungleichen Spiel wieder zurückschlug.

Gratulation zur Rückeroberung von Platz 1 in der Weltrangliste. Das war so nicht unbedingt erwartet worden...

„Danke. Ja, nachdem ich vorher eine Auszeit genommen hatte...Aber ich sehe das als Belohnung und Bonbon für eine erfolgreiche, konstante Saison. Ehrlich gesagt hatte ich auch Zweifel, nochmals gegen die riesige Übermacht erfolgreich zu sein. Sieben Chinesen stehen vorne. Und ich. Und meist war einer von ihnen unschlagbar. Es muss für mich dann einfach alles stimmen, ich muss an mein absolutes Limit gehen. Doch es bringt Selbstvertrauen, zu wissen, dass sie nicht unschlagbar sind.“

Dabei war das Jahr vorher auch nicht von schlechten Eltern. Dreifacher EM-Triumph. Was zählt mehr?

„Die Europameisterschaft war der Höhepunkt, auf den ich mich voll konzentrierte und wo ich hinterher auch wirklich happy war. Offensichtlich ist aber, dass das Niveau im Top-Bereich weiter zusammengerutscht ist. Und gegen die Besten tue ich mich schwer, es gibt einfach viel mehr Spieler, die sich weiter entwickelt ha-

ben. Auch in Deutschland ist die Konkurrenz größer denn je.“

Dennoch gleicht der deutsche Tischtennisport seit Jahren fast einer One-Man-Show. Timo Boll, der Überflieger, der freundliche, sympathische, erfolgreiche Athlet. Sind diese Erfolge auch Ansporn für die nächsten Jahre, bis London 2012 – und spielt der Körper mit?

„Die Motivation ist gar kein Problem, körperlich aber wird es zunehmend härter, zumal der Terminkalender leider völlig überfüllt ist. Und bei den Turnieren gilt es, schon ab der ersten Runde Vollgas zu geben. Auch deshalb hatte ich jetzt eine Pause eingelegt, selbst wenn man dabei einige Euros verliert. Umso wichtiger ist es, auf Körper und Geist zu hören, ehrlich zu sich selbst zu sein, auf ein Turnier zu verzichten. Das habe ich gelernt.“

Sie nennen sich selbst realistisch-pessimistisch veranlagt. Also keine Chance bei der Wahl zum „Sportler des Jahres“, bei der sie schon zweimal (2007, 2008) auf Rang 2 landeten. Wer gewinnt diesmal?

„Ich gehe davon aus, dass es Sebastian Vettel wird. Und der Vormarsch von Martin Kaymer ist beeindruckend. Ich war schon vorher einmal die Nummer 1, aber im Golf hat schon lange kein Deutscher mehr so weit vorne mitgespielt. Glückwunsch aber auch an Peter Joppich, ein ähnlicher Einzelkämpfer in einer Randsportart.“

FAITES vos JEUX



CASINO·BADEN·BADEN
SPIELBANK

Glücksspiel kann süchtig machen – wir helfen Ihnen bei problematischem Spielverhalten. Infos: Telefon 0711/205 43 45 oder www.eva-stuttgart.de

Casino Baden-Baden, Kaiserallee 1, 76530 Baden-Baden, Tel. 0 72 21/30 24-0, Öffnungszeiten: Klassisches Spiel täglich 14–2 Uhr, Automatenspiel täglich 12–2 Uhr, freitags und samstags jeweils bis 3 Uhr. Einlass ab 21 Jahren mit gültigem Personalausweis oder Pass. Wir bitten um gepflegte Garderobe. Für Herren gilt: Jackett und Krawatte. www.casino-baden-baden.de

EIN SCHWARZWÄLDER POSTBOTE ENTEILT DER GESAMTEN WELTELITE

*Georg Thoma erlebte vor 50 Jahren gleich zwei Wunder:
Erst wurde er Olympiasieger der Nordischen Kombination, dann zum
„Sportler des Jahres“ gekürt.*

Von „Leistungsexplosion“ war die Rede, als Thoma – auch als Jörg oder Jörgl bekannt – 1960 im amerikanischen Squaw Valley die angestammten Herren der Nordischen Kombination aus Nord- und Osteuropa hinter sich ließ. „Es war für mich selbst überraschend, was da ablief“, gesteht er noch heute. Zwar war der Briefträger aus Hinterzarten bereits mehrfach Deutscher Schüler- sowie Jugendmeister im Springen, besiegte 18 Tage vor Olympia die deutschen Sprungspezialisten und sicherte sich dreimal den nationalen Titel in der Nordischen Kombination. International bedeutete das wenig.

An die große Chance glaubten er und seine Betreuer auch dann noch nicht wirklich, als er sich nach dem Springen an die Spitze des Feldes setzte. Nur zwei Punkte lag er vorn. Von Windglück war damals übrigens nie die Rede: „Wir trugen gestrickte Wollpullover, flatternde Hosen und standen auf Holzskiern.“ Der Schwarzwälder war einfach am Tag X in Topform. Vielleicht auch dank Bundespostminister Richard Stücklen, der sich dafür eingesetzt hatte, dass Thoma in den Wintermonaten vom Briefträgerdienst befreit war und sich auf das Training konzentrieren konnte.

KÖNNEN DIE UNSERE HYMNE NICHT?

Vor dem 15-Kilometer-Lauf wurde trotzdem hin und her gerechnet. Das Rennen stellte dann aber alle Kalkulationen auf den Kopf. Thoma hielt sein hohes Tempo bis ins Ziel. Vergeblich hoffte die Konkurrenz auf nachlassende Kräfte. Sein Sieg als erster Mitteleuropäer über Skandinavien und



Russen war die Sensation der Olympischen Winterspiele. „Das klingt aber komisch“, dachte Jörgl später bei der Siegerehrung. „Na, ja, die Amerikaner werden das Deutschland-Lied nicht kennen“, tröstete er sich, um dennoch Olympia-Attaché Karl Ritter von Halt seine Verwunderung anzutragen. Der klärte auf: „Wegen des gesamtdeutschen Auftritts bei Olympia wird als Ersatz-Hymne Beethovens, ‚Freude, schöner Götterfunke‘ gespielt“.

MUTTERS RAT: FASSE DICH KURZ!

Mit einem Rang unter den ersten Fünf rechnete Thoma, als er zur Proklamation zum „Sportler des Jahres“ im voll besetzten Bénazet-Saal des Baden-Badener Kurhauses fuhr. „Armin Hary war mein klarer Favorit!“ Doch er durfte sein zweites Wunder erleben. Damit stand Thoma jedoch vor einem Dilemma: „Ich musste eine Dankesrede halten!“ Sie fiel kurz aus: „Danke, ich freue mich über die Ehrung“. Er beherzigte den Rat der Mutter: „Bevor Du was Dummes sagst, sag' gar nichts“.

Bei Thoma kann heute zu Recht von Unruhestand gesprochen werden. Bei fast jedem Wetter treibt der heute 73-Jährige Sport. Meistens ist er mit dem Rad unterwegs. Und nachmittags führt er Besuchergruppen durch das Schwarzwälder Skimuseum im 300 Jahre alten Hugenhof von Hinterzarten. Das hatte er selbst auf den Weg gebracht, „weil mir das Ski-Museum in Oslo so gut gefallen hat.“



Sonne und Sterne genießen
und Zeit haben zum Träumen,
das ist Urlaub auf dem Dollenberg.



Ein versteckter Schatz!



Feines Essen

In edlen Restaurants werden die Kreationen unseres Sternekochs Martin Herrmann zum **Gaumenerlebnis**.

Wir zählen zu den **20 besten Hotels** in Deutschland. Hier sind Politiker und Stars zu Hause.

Wellness

... auf dem Dollenberg heißt, Körper, Geist und Seele zu einer Einheit zu verschmelzen.

Spa & Beauty

Spa ist bei uns die Kur in ihrer modernsten Form. Lassen Sie sich von unseren Kosmetikerinnen und Physiotherapeuten pflegen: Einfach den Alltag abstreifen!

Renchtalhütte

Herrlicher Blick über den Schwarzwald! Ganztägig warme Küche und Original Schwarzwälder Spezialitäten.



H O T E L
Dollenberg
★★★★★

D-77740 Bad Peterstal-Griesbach / Schwarzwald

Fon (49) 078 06 / 78-0 · Fax (49) 078 06 / 12 72 · info@dollenberg.de · www.dollenberg.de



GEFÄLLE, FEHLSTART, WELTREKORD: HARYS KAMPF UM DIE ZEHN SEKUNDEN

*Vor 50 Jahren war der Deutsche „schnellster Mann der Welt“.
Heute unterstützt er Lauf-Talente.*

Was heutzutage Usain Bolt aus Jamaika im Sprint, das war vor 50 Jahren der Bergmannssohn Armin Hary: der schnellste Mann der Welt. Damals durchlief der Deutsche als erster Sportler die 100 Meter in 10,0 Sekunden, holte im gleichen Jahr noch die olympische Goldmedaille in Rom und stand auch mit der deutschen Staffel auf dem höchsten Podest. Heute, im Alter von 73 Jahren, unterstützt er mit seiner AHA (Armin-Hary)-Stiftung Talente zwischen vier und zehn Jahren und möchte ihnen einen leichteren Zugang zur Spitze ebnen als den beschwerlichen Weg in seiner eigenen Jugendzeit.

REAKTIONSZEIT ALS ERFOLGSGEHEIMNIS

Der einstige Blondschof aus dem Saarland hatte auf dem dornenreichen Pfad zum Ruhm schwere Zeiten zu überstehen. Er quälte sich allein im Training, rannte viel im Wald und konnte sich lediglich auf sein außergewöhnliches Talent im Antritt verlassen. Darin war auch sein großes Geheimnis als Sprinter begründet, denn Hary hatte beim Start eine schnellere Reaktionszeit als all die anderen.

Und die brachte ihm schon 1958 bei einem Sportfest in Friedrichshafen eine Zeit von 10,0 ein, doch wies die Bahn angeblich elf Zentimeter Gefälle auf, weswegen der Verband der Bestmarke die Anerkennung versagte. Am 21. Juni 1960 aber war es bei einem Sportfest im berühmten Zürcher Letziggrund soweit. Der Ausnahmeläufer brauchte dazu jedoch zwei Anläufe, denn die ersten 10,0 Sekunden wurden wegen eines angeblichen Frühstarts annulliert. Erst

auf Intervention eines Journalisten durfte Hary den Lauf wiederholen. Der nervenstarke Sprinter trat also nochmals an und pulversierte dann endgültig und ganz offiziell den 100-Meter-Weltrekord auf glatte zehn Sekunden.

RÜCKTRITT SCHON MIT 24 JAHREN

Drei Monate später wurde er dann auch noch als Doppel-Olympiasieger gefeiert, doch seinen Ruhm konnte er nur kurz auskosten. Der eigenwillige Sportler rieb sich in Querelen mit dem Verband auf. Er wurde nach einer angeblich falsch erstellten Reisekostenabrechnung kurzfristig gesperrt und erklärte dann 1961 im Alter von nur 24 Jahren seinen Rücktritt.

Armin Hary hatte es später auch im Beruf als Kaufmann nicht leicht, fand aber schließlich als Inhaber einer Immobilien-Agentur viel Anerkennung. Und als Gründer seiner Stiftung versucht er nun Kindern eine bessere Perspektive zu geben. Keine Frage: Der schnellste Mann der Welt von 1960 darf im Jahr 2010 zu Recht stolz sein auf sich.

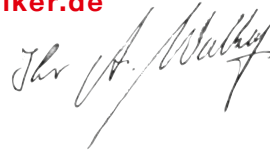


Bei mir lernen Sie kochzaubern...

Termine und weitere Infos unter

www.andreaswalker.de

Bis bald



KochArt-Studio mit Platz für bis zu 200 Personen. Ideal für Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, Seminare, Kongresse, etc. und individuelle Kochkurse. Im angrenzenden **Hotel-Restaurant Walker**, Verwöhnerlebnis mit delikaten Extras im Gourmetrestaurant »fine affaire« oder im Walkerstüble mit echten schwäbischen Highlights.



Mit den neusten und innovativen

Einbaugeräten von Bauknecht

kreiere ich exklusive Gerichte für Sie.



Bauknecht
Heute leben.

Cooking-, Business- & Lifestyle-Events

andreaswalker
KochArt-Studio

MIT SANFTER MEDIZIN ZUR SPITZENLEISTUNG

Kufensportler setzen auf bioregulative Therapien

Es mag nicht gesund erscheinen, dass sich Menschen in einen Eiskanal stürzen und mit mehr als 100 km/h ins Tal rasen. Bei den Olympischen Winterspielen 2010 haben diese Sportler aber bewiesen, dass sie in Top-Form sind: Dreimal Gold, viermal Silber und dreimal Bronze gewannen die Athleten des Bob- und Schlittenverbands für Deutschland (BSD). Dr. med. Christian Schneider hat sie in Vancouver/Whistler als Verbandsarzt betreut.

Wie halten Sie die Sportler fit, Herr Dr. Schneider?

Entscheidend ist das Training des Bewegungsapparates, um die gewünschte Leistung zu erbringen. Zudem achten wir darauf, dass das Herz-Kreislauf-System und die Immunabwehr stark und flexibel genug sind, um mit den Belastungen des Leistungssports, aber auch den vielen Reisen und Temperaturwechseln beim Wintersport klar zu kommen. Die machen dem Körper oft ganz schön zu schaffen.

Verraten Sie uns, wie Sie unterstützen.



Dr. med. Christian Schneider ist leitender Verbandsarzt des Bob- und Schlittenverbands für Deutschland (BSD) e.V. und der DOSB-Sportphysiotherapie. In der Schön Klinik München Harlaching leitet er die Privatambulanz und Sportorthopädie sowie das Ambulante Reha-Zentrum.

Gesunde Ernährung, Vitamine, Mineralien und Spurenelemente bilden die Basis. Medikamente sind mit Vorsicht zu nutzen, denn Spitzensportler wollen und dürfen ihren Körper nicht unnötig mit chemischen Präparaten belasten. Es gibt homöopathische Komplexmittel, beispielsweise von Heel, die sich neben ihrer Wirksamkeit durch gute Verträglichkeit auszeichnen.

Sanfte Therapie zum harten Training. Das klingt wie Zuckerbrot und Peitsche.

Sportmediziner, Trainer und Athleten haben eigene Erfahrungen gemacht und erleben zum Beispiel Akupunktur oder homöopathische Behandlungen als sehr wirkungsvoll. Solche Ansätze, die den Körper dabei unterstützen, sich selbst zu regenerieren, sind eine sinnvolle Ergänzung zur schulmedizinischen Standardbehand-

lung, insbesondere bei der Immunstimulation und in der Behandlung von Sportverletzungen.

Wie lässt sich der Heilungsprozess etwa bei Sportverletzungen beschleunigen?

Als Sofortmaßnahme, etwa bei Zerrungen, Prellungen oder Gelenksverdrehungen, gilt die PECH-Regel. PECH steht für Pause, Eis, Kompression und Hochlagern. Unterstützend zu allen Maßnahmen der Physiotherapie lindern homöopathische Präparate Schmerzen, regulieren Entzündungsprozesse und fördern die Wundheilung. Entscheidend ist, dass man den körpereigenen Heilprozess im Gleichgewicht hält. Dann erfolgt die Gesundung schneller und zugleich nachhaltiger und der vollen Leistungsfähigkeit steht nichts im Wege.



Fit & gesund

mit bioregulatorischer Therapie von Heel

Biologische Heilmittel Heel GmbH, Baden-Baden, www.heel.com

-Heel 
Healthcare designed by nature

HINTER DEM FLAGGSCHIFF FEHLT NOCH EINE STARKE FLOTTE

Nicht alles was glänzt, ist Gold: Die WM-Bilanz der Ruderer weist in den olympischen Klassen Defizite auf.

Ralf Holtmeyer fühlte sich „ein bisschen an meine Heimat erinnert, ans Emsland und die grünen Wiesen“. In der sanften Hügellandschaft der Region Waikato im Zentrum der Nordinsel Neuseelands grasen Milchkühe, Schafe und Pferde. Der Karapiro-Stausee, auf dem Anfang November die Ruder-Weltmeisterschaften stattfanden, liegt mitten in dieser mit exotischen Baumfarnen gesprenkelten Emsland-Allgäu-Szenerie.

„Es ist interessant, dass einem am anderen Ende der Welt doch ein paar Dinge bekannt vorkommen“, meinte

der erfolgreichste Achter-Trainer der Welt nach der rasanten Goldfahrt des von den Briten erbarmungslos gejagten deutschen Paradeboots mit einem sonnigen Lächeln im Gesicht.

ACHTER STARK: VON NULL AUF EINS

Das kann man auch vom Deutschland-Achter behaupten, egal, wie vertraut oder neu die Besatzung jedes Jahr ist. Vorausgesetzt, der Trainer heißt Holtmeyer. Der Triumph auf dem Karapiro-See war der siebte WM-Titel eines Achters unter der Regie des 55-jährigen Osnabrückers, garniert vom Olympiasieg in Seoul 1988, Silber in Atlanta 1996 und Bronze in Barcelona 1992. Nach acht Jahren Zwischenspiel bei den Frauen übernahm Holtmeyer das Boot nach der Pleite bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking erneut. Seither ist die Crew ungeschlagen.

Trotz dieser Litanei der Erfolge hat der Goldschmied den Überblick nicht verloren. „Es gibt eine interne Rangliste, und diese Medaille ist momentan die schönste“, sagte er. „Jede Generation hat ihre Leistung gebracht. Was diese hier auszeichnet, ist, dass sie kämpferisch genau auf den Punkt alles bringt. Mit diesen Leuten werden wir auch in den nächsten zwei Jahren vorne mitspringen.“

OLYMPISCH SCHWACH: DREI MEDAILLEN

Aber Achter gut, alles gut? Mitnichten. Zwar zählten DRV-Präsident Siegfried Kaidel und Cheftrainer Hartmut Buschbacher in ihrer Bilanz acht Medaillen (5 Gold, 1 Silber, 2 Bronze) auf, aber in den olympischen Bootsklassen gab's lediglich drei Plaketten: Gold für den Achter, Silber für die Frauen im Doppelvierer und Leichtgewichts-Doppelzweier. Diese Ausbeute war fast so katastrophal wie bei Olympia in Peking (1 Silber/1 Bronze). Trotzdem hält der DRV an seinem Vier-Goldmedaillen-Plan für London 2012 fest. „Wir haben das Potenzial“, sagt Kaidel. Aber die Briten (4/4/1), schon jetzt stärkste Rudernation, treten dann zu einem Heimspiel an. Da muss selbst der Achter einen Gang zulegen.

Boot mit dem Nimbus der Unbesiegbarkeit





Der Deutsche Olympische SportBund bedankt sich bei seinen Olympia Partnern und freut sich auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Olympia Partner Deutschland



DIE GEBURT EINES MYTHOS: KARL ADAM UND DER DEUTSCHLAND-ACHTER

Vor fünfzig Jahren wurde das Flaggschiff der Ruderer auf dem Albaner See bei Castel Gandolfo erstmals Olympiasieger.

Die Goldmedaille vom 3. September 1960 ist Teil des deutschen Gedächtnisses, ähnlich dem Wunder von Bern. Der Mythos des Deutschland-Achters aus Ratzeburg lebt bis heute. Sein Vater war Karl Adam, ein begeisterter Anhänger des Leistungswillens und leidenschaftlicher Lehrer. Als das Wirtschaftswunder in Schwung kam, war er Mentor einer Truppe harter Burschen. Er lehrte sie, aus dem Besiegen des inneren Schweinehunds größte Zufriedenheit zu ziehen. Er erklärte ihnen, dass zum Rudern hundsgemeine Schinderei gehöre. Und sie sagten ja dazu. In einer Zeit, in der viele Väter tot, vermisst, vom Krieg traumatisiert waren, wurde er für seine Sportler Leitbild und Lebenslehrer.

Von den neun Athleten des Bootes von Rom, das die olympische Vorherrschaft der US-Amerikaner beendete, leben noch sieben. Schlagmann Man-

fred Rulffs, später Lehrer und Bundestrainer, und der Tierarzt Karl-Heinz Hopp starben Anfang 2007. Die anderen dürften beim Jubiläum an ihren Triumph zurückgedacht haben: Hans Lenk, der Philosophieprofessor, Klaus Bittner (Oberstudienrat), Walter Schröder (Professor für Sport), Frank Schepke (Unternehmer und Öko-Bauer), Kraft Schepke (Hauptabteilungsleiter im Landessportbund Niedersachsen), Moritz von Groddeck (Journalist) und Steuermann Willi Padge (Oberstleutnant). Die meisten beendeten ihre Ruderkarrieren mit 25, 26 Jahren.

SPORTNAHRUNG: MILCH UND KALTE SCHNITZEL

Bis dahin trainierten sie fünf Stunden am Tag. Sie wohnten in Gastfamilien, in der Jugendherberge oder im Bootshaus. Dort hängten sie ihre klammen Trainingsklamotten aus Baumwolle zum Trocknen auf die Bootsausleger – den Gestank kann keiner von ihnen vergessen. Besondere Sporternährung war noch kein Thema. Weil eine Molkerei ihre Produkte zur Verfügung stellte, trank jeder täglich mehr als drei Liter Milch. Man aß mit den Gastfamilien, schmierte sich Brote, weichte Müsli ein. Vor Regatten brachten die Frauen des Ratzeburger Ruderclubs in Papier verpackte Schnitzel vorbei.

So spartanisch die Lebensweise, so revolutionär war Karl Adams Trainingsarbeit. Er selbst war Studentenweltmeister im Boxen (Schwergewicht) und Hammerwerfer gewesen. Er kam von außen und erkannte rasch die

Rückständigkeit des Rudertrainings. Nachdem der Oberstudienrat (Mathematik, Physik) 1948 die Ruderriege an der Lauenburger Gelehrtenschule in Ratzeburg übernommen hatte, reformierte er den Sport.

MEISTERHAFT: TRAINING, TECHNIK, TAKTIK

Adam führte das Intervalltraining aus der Leichtathletik ein, intensivierte die Arbeit mit Scheibenhanteln, verordnete Tauklettern und Klimmzüge, verbesserte die Rudertechnik in jedem einzelnen Abschnitt. Und er tüftelte technische Verbesserungen aus, entwickelte für die Riemen verstellbare Ausleger, modifizierte die Riemen-Anordnung, veränderte den Riss des Bootskörpers. Selbst die schmalen Ruderblätter formte er um, bis sie breit wie Kohlenschaukeln wurden. Adam erkannte außerdem, dass regionale Großboote international keine Chance hatten und setzte auf Rengemeinschaften – die Geburt des echten „Deutschland“-Achters. Seine Boote holten sieben Titel bei Welt- und Europameisterschaften und zweimal olympisches Gold, 1960 in Rom und 1968 in Mexiko-Stadt.

Ein gewiefter Taktiker war Adam sowieso. In Rom hatte er die Kanadier als stärkste Konkurrenz ausgemacht. Und er studierte sie. Er bemerkte, mit welcher naiver Regelmäßigkeit sie bei 1000 und bei 1750 Metern einen Zwischenspur einlegten, und baute seinen Schlachtplan auf ihrer taktischen Unreife auf. Seine Burschen sollten die Kanadier bei

den Sprints ruhig herankommen lassen, dann aber selbst zulegen: Der Schock dieser Konter sei eine halbe Bootslänge wert. Adam behielt recht. „Es lief, wie es laufen sollte“, hieß es in der F.A.Z. vom Montag, dem 5. September 1960.

DER MÜNDIGE ATHLET UND DIE GRUPPENDYNAMIK

Danach fiel der Achter von Rom auseinander, das Leben ging weiter. Das war ganz in Adams Sinne, der Sport zwar als Lebensschule, aber nicht als Lebensinhalt ansah. Für ihn war die Leistung im Achter, diesem empfindlichen Boot, das vollkommene Harmonie verlangt, nicht gleichbedeutend mit dem Verschwinden des Einzelnen im Robotertum. „Unterordnen ist nicht das Richtige im Mannschaftssport“, sagte er. „Ich meinte immer einordnen.“ Die gemeinsam mit Hans Lenk entwickelte Idee vom „mündigen Athleten“ setzt sich bis heute im olympischen Idealbild fort. Die beiden übertrugen auch die Prinzipien der Gruppendynamik auf die sportliche Praxis. „Motivationsprozesse, Cliquenbildung und Konfliktverläufe wurden erkannt, analysiert und beeinflusst“, formuliert Lenk.

Zum Beispiel so: Vor den Olympischen Spielen 1968 drohte Adam, er werde den erfolgreichen süddeutschen Vierer mit den Besten aus dem Achter kombinieren. „Dann hätten wir vielleicht eine Chance.“ Die Protest-Energie der Achter-Crew wurde direkt in Leistung umgewandelt: Im Ziel brachen die Ruderer zwar zusammen –



Vor 50 Jahren bei der Gala. Der Achter und Sportlerin des Jahres Ingrid Krämer

aber sie hatten gewonnen. Es sollte 20 Jahre dauern, ehe wieder ein westdeutscher Achter die Goldmedaille holte. Karl Adam war da schon zwölf Jahre tot: Er starb mit 64 Jahren an einem Herzinfarkt.

SCHÜLER SCHLÄGT LEHRER – WARUM NICHT?

Wenn er etwas kritisieren sollte, sagt Moritz von Groddeck heute, dann sei es Karl Adams Verweigerung der Sportpolitik gegenüber. Für nationale Sportinteressen aber hatte Adam nicht viel übrig. Im Gegenteil: Seine Erkenntnisse gab er bereitwillig an die Konkurrenz weiter. Seine Trainingslehren wurden ins Russische, Französische, Italienische, Spanische und Japanische übersetzt. Adam ließ sogar zu, dass Boote kopiert wurden. Im Olympia-Finale 1964 in Tokio kam die Rechnung – der Ratzeburger Achter

unterlag den Amerikanern. Deren Trainer war Dietrich Rose, der 1961 selbst im Adam-Achter gerudert hatte. Der Schüler siegte – und der Lehrer fand das in Ordnung. „Er war der Meinung“, so von Groddeck, „dass alle das Recht haben, mit den besten Methoden zu trainieren.“

VOM WILDWASSER INS RENN-KANU: LIEBER OLYMPIA ALS FISCH-MARATHON

*Das große Ziel von Welt- und Europameister Max Hoff lautet:
Gold 2012 in London.*

Der Weltmeister musste in seinem ersten Rennen nach der WM mit dem dritten Platz zufrieden sein. Doch keine Panik: Max Hoff, 2009 und 2010 im Kanu-Rennsport Welt- und Europameister im Kajak-Einer über 1000 Meter, ist nicht in eine Formkrise geraten. Beim ersten Wettkampf in der Vorbereitung auf die neue Saison handelte es sich um den sogenannten Fish-Marathon der Wildwasser-Kanuten, die Fluss-Marathon-Meisterschaft in Südafrika. Nach zwei Tagesetappen mit 4 Stunden und 45 Minuten Paddeln kamen Max Hoff und sein Heimtrainer Stephan Stiefenhöfer diesmal als Dritte ins Ziel.

2007 hatte Max Hoff das Rennen sogar gewonnen. „Südafrikanischer Fluss-Marathon-Meister“ – sicher einer der ungewöhnlichsten Titel in der Sammlung des Kölners. Und das genau in dem Jahr, in dem sich der inzwischen 28-Jährige vom geliebten Wildwasser-Rennsport verabschiedet hatte, um seinen Traum von der Teilnahme an Olympischen Spielen zu verwirklichen.

NICHT MAL DER BUNDESTRAINER KANNTÉ IHN

An einem April-Wochenende 2007 war Max Hoff einer von über 40 Kanuten auf der Startliste für die nationale Weltcup- und WM-

Qualifikation in Duisburg. Nicht einmal der Bundestrainer kannte bis dahin seinen Namen. Drei Wochen später war er für Weltcup und EM qualifiziert.

Bis dahin hatte sich Max Hoff nur mit Wildwasser-Rennsport beschäftigt, war Junioren-Weltmeister, Weltmeister und Europameister geworden. Nur der Gedanke, an Olympischen Spielen teilnehmen zu wollen, hatte ihn zum Wechsel in das schmalere Renn-Kanu bewogen. Der Erfolg stellte sich bald ein und seit 2009 ist Max Hoff auf der 1000-Meter-Strecke im Kajak-Einer ungeschlagen. Fast nebenbei hat er sein Biologie-Studium abgeschlossen. Inzwischen ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sporthochschule in Köln angestellt.

EIN WECHSEL SORGT FÜR WIRBEL AM RHEIN

Nach der Weltmeisterschaft in Poznan, bei der Hoff neben Gold über die 1000 Meter auch Silber über 5000 Meter gewonnen hatte, gab es für den Kölner nur eine kurze Pause. Der Reise nach Südafrika folgten fünf Wochen Trainingslager in Florida – die ersten drei mit der Nationalmannschaft, anschließend zwei Wochen mit seinem neuen Verein, der KG Essen.

Der Wechsel hat, vor allem in Köln, für viel Wirbel gesorgt. In der Domstadt gibt es keinen Verein mit professionellen Strukturen im Kanu-Rennsport. „Ich will nur noch paddeln und mich nicht mehr mit den tausend anderen, organisatorischen Dingen beschäftigen müssen“, sagt Hoff. In Essen hat der Weltmeister einen hauptamtlichen Trainer im Verein, starke Trainingspartner, im organisatorischen

Bereich eine Rennsport-erprobte Vereinsstruktur und endlich auch etwas finanzielle Unterstützung. Alles Dinge, die ihm helfen können auf dem Weg zum großen Ziel: Olympia-Gold 2012 in London.



ERST 16 JAHRE ALT UND SCHON SCHWER MIT GOLD BEHANGEN

Silke Lippok schwimmt auch bei der EM der erwachsenen Elite ganz vorne und wird „Juniorsportlerin des Jahres“.

„Sie ist das derzeit größte Talent in der deutschen Mannschaft. Ich bin jetzt schon ihr Fan!“ Mit diesen Worten adelte Franziska van Almsick, frühere Weltklassenschwimmerin und 1992 selbst „Juniorsportlerin des Jahres“, in ihrer Laudatio die diesjährige Preisträgerin, das erst 16jährige Schwimmtalent Silke Lippok. 2009 gehörte die Pforzheimerin bereits zu den Top-Ten der „Juniorsportler des Jahres“, 2010 gelang nun der große Coup.

DIE NÄCHSTE STATION: OLYMPIA 2012

Fünf Gold- und zwei Silbermedaillen hatte Lippok in diesem Jahr bei der Junioren-EM in Helsinki gewonnen. Bei den Europameisterschaften der Elite in Barcelona machte die nur 1,67 Meter große Schwimmerin dann durch ihr unbekümmertes Auftreten und mit dem Gewinn eines kompletten Medaillensatzes aus Gold, Silber und Bronze auch auf der großen Bühne auf sich aufmerksam. Setzt sich diese Entwicklung fort, ist sie eine Medaillenkandidatin für Olympia 2012.

Silke Lippoks Erfolge sind auch das Ergebnis einer optimalen Förderung durch die Deutsche Sporthilfe. Schon im Alter von 14 Jahren bekam die Freistilspezialistin die Grundförderung, ein Jahr später wird sie in die Nachwuchs-Eliteförderung aufgenommen – verbunden mit einer zusätzlichen Zuwendung in Höhe von jährlich 3.000 Euro.

FUSSBALL-MÄDELS MACHEN'S VOR: WELTMEISTER

Zur „Juniorsportler-Mannschaft des Jahres 2010“ wurde die Nationalmannschaft der U20-Fußball-Juniorin-

nen gewählt. In überlegener Manier gewann das Team von Bundestrainerin Maren Meinert bei den Weltmeisterschaften im eigenen Land den Titel und gab einen kleinen Vorgeschmack auf die Frauen-WM 2011 in Deutschland.

Die Sonderpreise im Gehörlosen- und Behindertensport gingen an die 16jährige Schwimmerin Jarmila Gupta und die 17jährige alpine Skiläuferin Anna Schaffelhuber. Gupta avancierte bei der diesjährigen EM der Gehörlosen mit zweimal Gold, zweimal Silber und dreimal Bronze zur erfolgreichsten Athletin. Schaffelhuber, seit Geburt querschnittsgelähmt, hatte bei den Paralympics in Vancouver mit ihrem Monoski Bronze im Super-G gewonnen.

Die Wahl zum „Juniorsportler des Jahres“ ist mit Ausbildungsstipendien verbunden, die vom Express- und Paketdienstleister DPD gestiftet werden. In diesem Jahr wurden Stipendien in Höhe von 80.000 Euro vergeben, 6.000 Euro erhielt die Preisträgerin der Einzelwertung. Weitere Informationen zur „Juniorsportler“-Wahl gibt es im Internet unter: www.sporthilfe.de



System Sporthilfe. Gestern Franzi, jetzt Silke (re.)

DER GUTE SPORTJOURNALIST ERKENNT DIE GEFAHR AUCH DORT WO KEINE IST

Liebe Kollegen, ich darf hier jedes Jahr eine Glosse aus der großen Welt des Sports zu Papier bringen (danke!). Auch auf die Gefahr hin, mich unbeliebt zu machen: Diesmal nehme ich uns Sportjournalisten zum Thema.

Erinnern wir uns mal an den April. In Deutschland wurden in den Kirchen erste Kerzen für die armen Kollegen entzündet, die im Juni nach Südafrika reisen mussten, um über die Fußball-WM zu berichten. Alles, was man damals von früh angereisten Kollegen aus diesem großen dunklen Land lesen konnte, klang doch heftig nach Kriegsbericht.

Ich war jedenfalls froh, daheim bleiben zu dürfen, da ich keine besonders große Lust darauf hatte, auf dem Weg vom Hotel ins Stadion von der Straße gedrängt, erschossen, ausgeraubt, entführt oder mindestens zwangsweise mit Aids infiziert zu werden. Außerdem war ja wohl vorher klar, dass kein einziges WM-Match am Spieltag angepiffen werden würde, da es im südafrikanischen Winter entweder schneit (Johannesburg) oder sintflutartig regnet (Kapstadt).

SOGAR WASSER WAR IM BECKEN!

Also habe ich mir lieber die VDS-Liste der akkreditierten Kollegen angeschaut und mir Gedanken darüber gemacht, auf welche Stelle ich mich denn bewerben möchte, wenn der erste Südafrika-Schreiber, entnervt vom Infrastrukturchaos oder nach dem 300. Internet-Ausfall, seinen Dienst quittiert und als Safari-Führer anheuert. Und was ist passiert? Zum Glück so gut wie nichts.

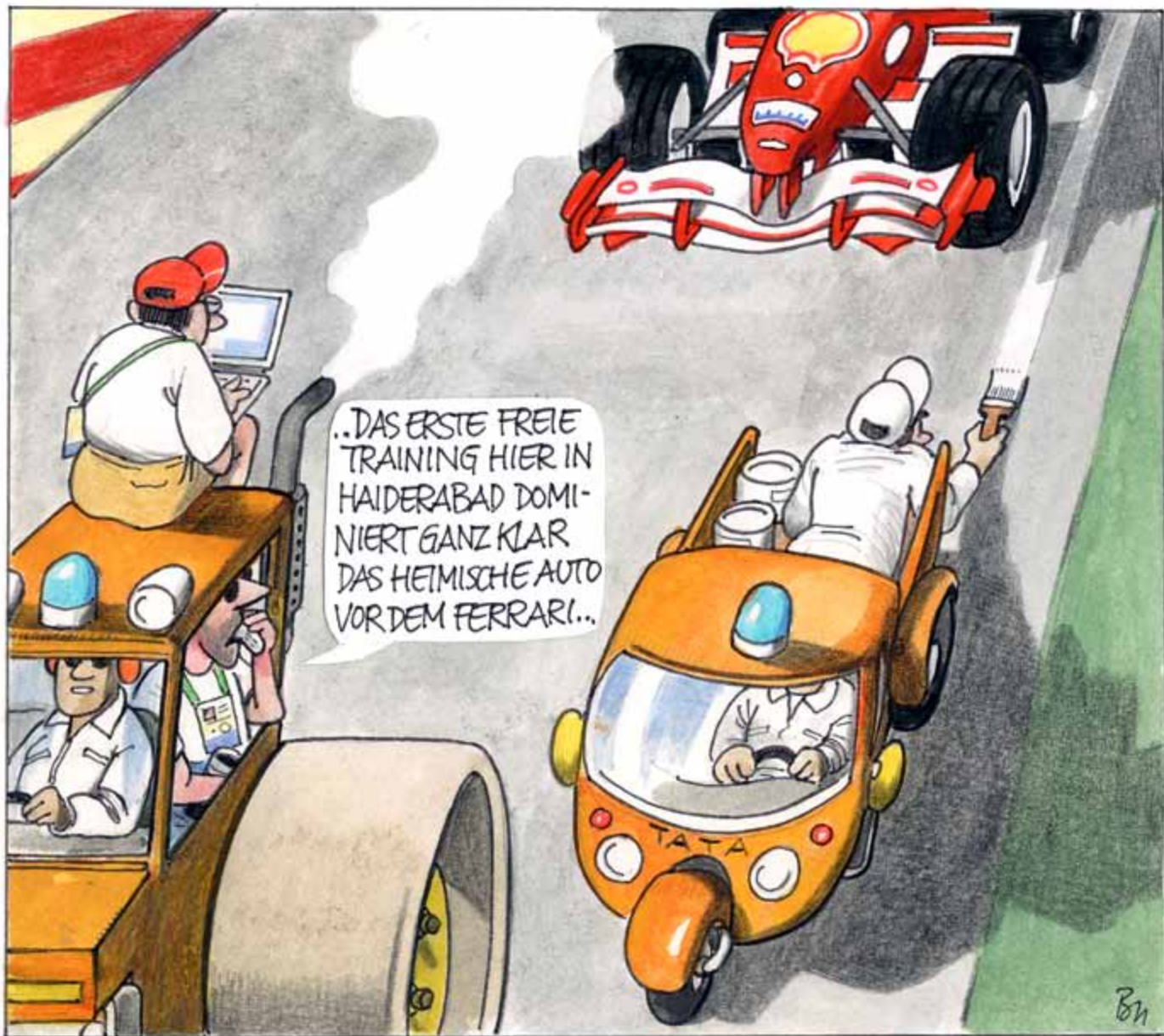
Wie so oft übrigens, bei vorher fast schon beerdigten Großereignissen. Wir haben in diesem Jahr tatsächlich

ein Formel-1-Rennen in Südkorea erlebt, obwohl noch ein paar Monate vorher zu lesen war, dass die Strecke nie und nimmer fertig wird. Und es hat beim Rennen sogar geregnet!

Was lernen wir daraus? Es wird wohl doch Olympische Winterspiele 2014 in Sotschi geben, weil es die Sommer-spiele 2004 in Athen auch gegeben hat – obwohl noch zwei Wochen vorher besorgte Berichte zu lesen waren, dass nicht mal Wasser im Schwimmbecken sei. Ich war damals selbst dort. Man durfte bei der Eröffnungsfeier im Olympiastadion zwar kein Gelände anfassen, weil die Farbe noch nicht ganz trocken war, aber geklappt hat es am Ende doch. Auch das Schwimmen. Sogar mit Wasser. Und der Straßenverkehr. Trotz der vielen Autos.

KEIN SCHNEE ZUR WM UND ERDBEBEN

Und – oh Wunder – auch die Wahl zum „Sportler des Jahres“ wird heute gefeiert werden, obwohl Baden-Baden in einem Erdbebengebiet liegt und der Winter im Rheintal statistisch gesehen alle 4000 Jahre härter ist als der in Sibirien. Nur für 2011 sehe ich natürlich schwarz. Ski-WM in Garmisch ohne Schnee, die Bayern steigen ab. Und dass München im Juli den Zuschlag für die Winterspiele 2018 kriegt, glaubt bei der gegenwärtig höchst unsicheren baye-rischen Sicherheitslage ja wohl eh kein Mensch.



..DAS ERSTE FREIE
TRAINING HIER IN
HAIDERABAD DOMI-
NIERT GANZ KLAR
DAS HEIMISCHE AUTO
VOR DEM FERRARI!..

Bh

TRÄGT DER GIPFELSTÜRMER DAS GREEN JACKET ZUR HOCHZEIT?

Martin Kaymer ist auf dem besten Weg, die Nummer Eins der Golfwelt zu werden.

Die Wüste lockt – Martin Kaymer, von Haus aus Rheinländer, wohnhaft im Wüstenklima von Arizona, grüßt aus Dubai als Europas Nummer Eins – und demnächst vermutlich vom „top of the world“. Der junge Mann aus Mettmann, der am 28. Dezember erst 26 Jahre alt wird, hat in diesem Jahr die Golfwelt bereits auf den Kopf gestellt und es ist absehbar, dass er sie demnächst von ganz oben regieren wird.

Kaymer, der nichts dem Zufall überlässt, plant nicht nur die Karriere von Erfolg zu Erfolg. Er hat auch das Zeug und das Selbstvertrauen dazu, die gesteckten Ziele in die Tat umzusetzen. Dafür sorgen täglich acht Stunden harter Arbeit im Krafraum oder auf dem Platz in Scottsdale/Arizona. Dort also, wo immer die Sonne scheint – und Freundin Allison, auch Golferin, lebt.

FUSSBALL WAR MAL – SELBST IST DER MANN

Der Aufstieg Kaymers verlief bislang rasant. Handicap 0 mit 15 Jahren, Profi mit 21 und erster Turniersieg 2005. 2007 war er für die European Tour zugelassen und wurde Neuling des Jahres. 2008 begann mit einem Sieg in der Wüste in Abu Dhabi, als jüngster Deutscher bei der European Tour. Er wiederholte dieses Kunststück 2010, gewann sein erstes Major mit den PGA Championship und holte sich mit Siegen in Hilversum, St. Andrews und beim Ryder Cup die Führung im Race to Dubai, das ihn mit 1,5 Millionen Dollar Bonus und dem Titel entlohnte.

Den hätte er schon 2009 gewinnen können, wenn ihn nicht sein zweites Hobby, nämlich das Rennfahren im Go-



Kart, vier gebrochene Zehen und zwei Monate Pause eingebrockt hätte. So blieb am Ende nur Rang drei. Was immer noch besser ist als die Platzierungen des 1. FC Köln, als dessen Fan er sich outet – obwohl er das Fußballspielen bei Fortuna Düsseldorf begann. Bereits mit 10 Jahren entschied er sich aber für Golf: „Weil mir da niemand reinredet und ich für mich selbst verantwortlich bin.“

DEN PROFI ERKENNT MAN AN DEN SCHUHEN

Rummel mag Kaymer nicht. Nach einem Sieg mit dem Schläger zu werfen ist nicht seine Sache. Er steht auf perfekte Kleidung und sagt Sätze wie: „Den Golf-Profi erkennt man an seinen Schuhen.“ Und er besitzt ein absolutes Gespür für das richtige Handwerkszeug. Der Jungstar, den sie in Amerika wegen seines „Schwiegersohn“-Images so lieben, ist einer der ganz wenigen Profis, die verschiedene Schläger spielen dürfen: Zum Putten eine andere Marke als beim Abschlag oder auf den Fairways.

Kaymer hat bislang alle Ziele erreicht. Sagt er. Aber zwei verbockte Turniere (Andalusien, Shanghai) und eine Pause (Hongkong), die nichts gebracht hat außer dem verpatzten Sprung auf Platz eins in der Welt, wurmen ihn doch. Ohne dass er es sagt. Ganz unausgesprochen bleibt auch ein Makel im Rekordbuch: Beim Masters in Augusta hat Kaymer dreimal in Folge den Cut nicht geschafft. Doch vielleicht plant er 2011 das Green Jacket als neue Nummer Eins ja als Hochzeitsgeschenk für Allison?

MEDIENDIENSTLEISTUNGEN À LA CARTE



FULL SERVICE AUS EINER HAND

Wir sind **Ihr Ansprechpartner für Ihre medialen Dienstleistungen** außerhalb der eigentlichen Sportberichterstattung am Puls des Wettkampfes. MWS&E liefert Ihnen außergewöhnliche Stories, Interviewpartner, Insider-Tipps, Land und Leute, logistische und organisatorische Unterstützung für die Berichterstattung aller Medienbereiche und ein durch viele Einsätze bewährtes Netzwerk in ganz Bayern!



WEISS-BLAUES WINTERERLEBNIS – FACETTENREICH UND EINZIGARTIG



DIE WELTELITE DES WINTERSPORTS ZU GAST IN BAYERN

++++ GARMISCH-PARTENKIRCHEN SKI WM ++++ KÖNIGSSEE BOB & SKELETON WM ++++ INZELL EISSCHNELLAUF WM ++++ RUHPOLDING BIATHLON WM ++++

MEDIA WELCOME SERVICES & EVENTS

► Operated by BAVARIA TOURISM

www.media-welcome-services.com

Tel.: 089 212397-13 | mediaservices@bayern.info

DAS JAHR DER VERENA BENTELE: VOM ABSTURZ ZU FÜNFMAL GOLD

*Vreni siegt im Callaghan Valley auf den Spuren der Leni.
Und beide planen für Sotschi 2014.*

Die Medien waren schnell zur Hand mit dem Vergleich zwischen Verena Bentele und Magdalena Neuner. Während Neuner zum Star der Biathleten bei den Olympischen Spielen wurde, dominierte die 28jährige Wahl-Münchenerin Bentele die Langlauf- und Biathlonloipen der Paralympics 2010. Doch beinahe wäre nichts aus ihrer Gold-Geschichte geworden.

Der 10. Januar 2009 hätte fast das Leben von Verena Bentele total verändert. Ein falsches Kommando ihres damaligen Begleitläufers, und die von Geburt an blinde Langläuferin stürzte drei Meter tief einen Abhang hinunter. Die Folgen: Kreuzbandriss, zwei gebrochene Finger, eine Quetschung der Leber und der Verlust einer Niere. Eigentlich ausreichend, um eine Karriere zu beenden.

GLÜCK IN DER LIEBE UND...

Doch Verena Bentele wäre nicht Verena Bentele, wenn sie dieser Rückschlag nicht noch mehr motiviert hätte. Das wichtigste neben dem Auskurieren der Verletzungen war die Wahl des richtigen Begleitläufers. Doch auch wenn Verena Bentele damals bereits die erfolgreichste deutsche nordische Behindertensportlerin aller Zeiten war – die potenziellen Begleitläufer sind rar und sie selbst war nach dem Desaster kritisch geworden.

Den Zuschlag erhielt schließlich ein alter Bekannter, Thomas Friedrich, Diplom-Sportlehrer aus Köln. Er führte schon bei zwei Paralympics den ebenfalls blinden Bruder von Verena, Michael Bentele, durch die Langlaufspur.



Schnell entwickelte sich eine vertrauensvolle und erfolgreiche Symbiose – sowohl auf als auch neben der Loipe. Aus der sportlichen Partnerschaft wurde eine private Verbindung zwischen Verena und Thomas – ein echtes Traumpaar.

GLÜCK BEI DEN PARALYMPISCHEN SPIELEN

Bei den Paralympics von Vancouver wurde das Paar dann in Gold aufgewogen: fünf Starts – fünfmal Gold. Es waren die Spiele von Verena Bentele und Thomas Friedrich. Im Langlauf-Sprint und über 5 und 15 Kilometer sowie im Biathlon-Sprint und über 12,5 Kilometer war die in Tettngang geborene und auf einem Hof in Wellmutsweiler in Oberschwaben aufgewachsene Bentele nicht zu schlagen. Kaum zu glauben, nachdem ihre Karriere 14 Monate vorher noch an einem ganz dünnen seidenen Faden gehangen hatte.

Die neuerlichen Medaillen der Königin der Paralympics erweitern eine bereits beachtliche Sammlung. Seit ihrem internationalen Debüt mit nur 13 Jahren bei der Nordischen Ski-Weltmeisterschaft der Behinderten 1996 im schwedischen Sunne gewann Bentele insgesamt 12 Paralympische Goldmedaillen, 4 Welt- und 2 Europameistertitel. Und der Erfolgshunger der angehenden Literaturwissenschaftlerin ist noch nicht gestillt: Sotchi 2014 lautet das nächste Fernziel. Wie auch für Magdalena Neuner.

Bildung braucht Bewegung

Bewegung, Spiel und Sport haben positive Auswirkungen auf körperliche und geistige Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Deshalb sind unsere Projekte sowohl auf lebenslanges Sporttreiben als auch auf die Förderung des Nachwuchsleistungssports ausgerichtet.

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg unterstützt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Sport in der Schule und der Stiftung OlympiaNachwuchs die Projekte

- Motorikzentren
- GSB – Grundschulen mit bewegungserzieherischem Schwerpunkt
- WSB – Weiterführende Schulen mit bewegungserzieherischem Schwerpunkt
- Science Kids
- Kooperation Schule – Verein
- Ausbildung zu Schülermentoren
- Eliteschulen des Sports und des Fußballs
- Jugendbegleiter
- JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA
- Talentförderung



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

WELTMEISTERIN FORMT WELTMEISTER: DIE NEUE KARRIERE DER STEFFI NERIUS

Die erste Laufbahn der Speerwerferin endete im September 2009 furios, die zweite ging gleich danach mit einem Medaillenregen los.

Bei der Leichtathletik-WM in Berlin hatte sie sich in die Geschichtsbücher des Sports geworfen: 67,30 Meter – erste deutsche Speerwurf-Weltmeisterin! Noch bevor sie dafür zur „Sportlerin des Jahres“ gekürt wurde, holten die behinderten Sportler, die sie beim TSV Bayer 04 Leverkusen trainiert, bei den IWAS-Weltmeisterschaften im indischen Bangalore Gold, Silber und Bronze.

Den Übergang von der Leistungssportlerin zur Trainerin hatte die Diplom-Sportlehrerin schon Jahre vorbereitet. Ihr Körper signalisierte seit längerem: Zeit, Schluss zu machen. „Ich wusste, das ist mein letztes Jahr. Deshalb habe ich noch einmal alles aus mir rausgeholt“, erzählt die heute 38-Jährige.

VON DER WM ZUM BEHINDERTENSSPORT

2008 hatte sie mit 68,34 Metern ihre Bestweite erzielt, dann das WM-Gold geholt – trotzdem war es keine Versuchung, weiterzumachen. „Diese Motivation, mit der ich alles ins letzte

Jahr reingegeben habe, hätte ich nicht noch einmal aufbringen können.“ Weltmeisterin, Sportlerin des Jahres: „Das war ein Traum“, sagt sie, „ich denke, jeder Leistungssportler wünscht sich, so aufzuhören.“

Schon im Studium hatte sie Behindertensport als einen Schwerpunkt gewählt. 2002 begann sie beim TSV Bayer Leverkusen mit Handicap-Sportlern zu arbeiten. Seit Herbst 2009 hat sie dort eine volle Stelle. Sie weiß: „Wer hier trainiert, will gefördert und gefordert werden.“ Und so machte Mathias Mester es seiner Trainerin im Dezember 2009 in Bangalore nach: WM-Gold mit dem Speer. Gleich zum Start toppte er seine Bestleistung um anderthalb Meter. „Da habe ich zu ihm gesagt: und jetzt die 40“, erzählt Steffi Nerius. Tatsächlich brach Mester als erster kleinwüchsiger Werfer die 40-Meter-Marke.

GEWUSST WIE – AUS EIGENER ERFAHRUNG

„Wenn man eigentlich schon zufrieden ist und sieht, dass im Feld kein anderer eine Chance hat, ist es sehr schwierig, sich noch einmal so zu motivieren“, sagt sie über diesen Moment, der für sie eines der Highlights bei der WM war. Und schon macht sie ihre Athleten für die nächste Weltmeisterschaft im Januar in Neuseeland fit. Aus ihrer aktiven Zeit weiß sie, was für eine Herausforderung es ist, sich am anderen Ende der Welt zu akklimatisieren: „Der zweite bis vierte Tag, die Zeit ist schlimm. Da sollte man sich entspannen, sonst macht man die Form kaputt.“ Aber darauf wird sie schon achten, schließlich will sie wieder alles aus ihrem Team herauskitzeln.





BADEN BADEN

Natur pur & Sport aktiv

Zwischen Walking-Stock und Stöckelschuhen: Baden-Baden macht Beine. Gäste aus aller Welt zieht es nicht nur ins Festspielhaus oder in eines der vielen namhaften Museen, sondern auch hinaus ins Grüne. Ob auf Schusters Rappen oder hoch zu Ross, rings um die Stadt findet jeder seinen Weg: 148 km Reitwege, Nordic-Walking-Parcours ab Stadt-

zentrum und im Baden-Badener Rebland. Auch die rund 500 Kilometer Wald- und Wanderwege in und um Baden-Baden sind ein Dorado für Biker, Skater, Rollerblader, eben für alle, die sich in kurzer Zeit fit machen wollen. Dazu ein mildes Klima und paradiesische Ruhe. Von Walken, Mountainbiken, Golf, Paragliding, Extremklettern bis zu einem Besuch des Hochseilgartens gibt es hier die ganze Power-Palette für aktive Urlauber sowie entspannende Themalbäder um Kraft für den nächsten Tag tanken zu können.



Informationen, Veranstaltungen, Buchungen:

Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH, Solmsstraße 1, Schloss Solms, 76530 Baden-Baden,
Tel: +49(0)7221-275 200, Fax: +49(0)7221-275 202, info@baden-baden.com, www.baden-baden.com

HALLENRAD-MÄRCHEN AM NECKAR

Porsche-Arena statt Turnhalle: Kunstrad und Radball erhalten bei der WM in Stuttgart den Ritterschlag.

ZDF-Sportredakteur Tibor Meingast fragte für den TV-Beitrag nach dem Titel der Hintergrundmusik von David Schnabel. *Heart like a wheel*, melancholische Töne, passend zum perfekten Vortrag des nunmehr fünfmaligen Kunstrad-Weltmeisters mit neuer Weltrekord-Punktzahl. Das Fernsehen übertrug die Kür. Schon das ist eine Besonderheit für die Protagonisten einer Randsportart. Als sich Schnabel vor dem Publikum verbeugte, der nächste Urknall: 6000 Zuschauer erhoben sich zu standing ovations. Und David, der wie seine Sportkameraden sonst in Schulturnhallen antritt, verwechselte den Ausgang: „Plötzlich war keiner mehr da, oh Gott, was für ein peinliches Versehen!“ Nicht peinlich, menschlich.

Radball-Weltmeister auf den Schultern ihrer Trainer: Raus aus der Sportnische

KunstradSPORT-Koryphäen und Radballer erhielten bei der WM in der Stuttgarter Porsche-Arena den Ritterschlag: insgesamt 18.000 Zuschauer, seitenweise Berichterstattung, Fernsehen. „Nun müssen wir diesen Weg weiter gehen“, sagt BDR-Vizepräsident Harry Bodmer. Und Felix Blümmel, mit Bruder Florian in der

Zweier-Elite-Klasse mit Silber dekoriert, hat eine Vision: „Jetzt Aufnahme zu den World Games und dann die olympischen Ringe...“

ZEHNFACHER DREHSPRUNG – MIT RAD

Klar darf man träumen, wenn eine Sportart, die vorher nur einer kleinen Familie von Fans vorbehalten war, wach geküsst wird. Denn mehr Aufmerksamkeit scheint angebracht. Die Damen und Herren, durchweg Studenten oder im normalen Arbeitsprozess, die mit ihrem Sportgerät schier unglaubliche Dinge fabrizieren, bieten technische Sonderklasse. Vizeweltmeister Florian Blab zelebriert den zehnfachen Drehsprung. „Bis man dazu in der Lage ist, vergehen rund 15 Jahre“ – Bundestrainer Dieter Maute kennt den langen Anlauf zur Weltklasse.

Ihren Reiz bezieht die Sportart aus den Gegensätzen. Atemlose Spannung während den Fünf-Minuten-Übungen, Remmidemmi beim Radball (2x7 Minuten). „Stuttgart steht auf für Matze König und Uwe Berner“, tönte

der Hallensprecher vor dem Finale gegen die Schweiz ins Mikrofon. 6000 skandierten, schwenkten Fahnen. Bei 400 Events, so Andreas Kroll vom Veranstalter *in Stuttgart*, habe man keine solche Stimmung erlebt. Dabei gehören Handball-Krimis oder Basketball-Länderspiele zum Programm in der Porsche-Arena. Nun also die Steigerung zur Ekstase für Athleten, die 150 Euro Sporthilfe erhalten. Grob gesagt: Hobby-Athleten.

FÜNF VON SECHS TITELN FÜR DEN BDR

Berner/König, deren Heimgemeinde Gärtringen eigens den Weihnachtsmarkt verlegt hatte, um das Duo zu unterstützen, gewannen die Radball-Entscheidung – die BDR-Delegation ergatterte fünf von sechs Titeln. Für viele gleichen die drei Tage am Neckar einem Märchen. „Was ist nur mit uns geschehen...? Fata Morgana?“ Schon gibt es Überlegungen zur Ausrichtung eines Weltcups und einer weiteren WM-Bewerbung. Den Fans geht noch immer die Wheel-Melodie durch den Kopf. Oder das „Deutschland, Deutschland“-Stakkato beim Radball. Gut, dass ZDF und der örtliche SWR genau hingeschaut haben...



*Was macht Badischen Wein
so einzigartig?*

Marion Meyer
Badische Weinkönigin '10/'11



*Genießer finden ihn auf der Weinkarte
aller 33 Sternerestaurants Badens.*

Baden ist nicht nur Deutschlands südlichstes Weinland – wo die Sonne öfter und wärmer scheint, als in jeder anderen Region – sondern auch das Anbaugebiet mit den meisten Sternerestaurants. Und alle setzen auf den wahren Genuss. Unsere Weine sind mit Liebe gemacht und vereinen die ganze badische Lebensart in sich: die Freude an gutem Essen, feinen Spezialitäten, höchster Qualität und echter Gastfreundschaft.

iPhone
App "BadenWein"

Jetzt im App Store erhältlich!

NEU!



BADISCHER WEIN

Von der Sonne verwöhnt

DER SATZ DES PYTHAGORAS STATT INTERVIEW BEI DER TOUR

Aus der großen weiten Welt zurück nach Böblingen: Der einstige Radsport-Manager Hans-Michael Holczer ist wieder Lehrer.

Wenn er früher morgens sein Haus in Herrenberg verließ, steuerte er oft Richtung Stuttgarter Flughafen, stellte sein Auto auf dem Vielflieger-Parkplatz ab und bestieg einen Jet nach Mailand, Brüssel, Paris oder Madrid. Als Manager des Profi-Radteams Gerolsteiner war Hans-Michael Holczer viel unterwegs. Radrennen, Meetings mit Kollegen, Sponsorentermine, Fahrerverhandlungen – die ganze Palette rauf und runter.

DIE SCHULE RIECHT WIE IMMER

Heute startet sein Tag ruhiger, viel ruhiger. 13 Kilometer von seinem Haus entfernt parkt Holczer sein Auto jeden Morgen um halb acht auf dem Lehrerparkplatz der Friedrich-Schiller-Realschule in Böblingen. Nach zwölf abgehobenen Jahren im Profisport ist der umtriebige Vollblut-Radverrückte wieder geerdet. Lehrer für Mathematik, Geschichte, Erdkunde und natürlich Sport. 27 Stunden in der Woche, volles Deputat. Der Satz des Pythagoras im muffigen Klassenzimmer statt eines Interviews bei frischem Espresso im Village der Tour de France – ein recht herber Kontrast, könnte man meinen.

Von der großen öffentlichen Bühne in den täglichen Pädagogik-Kampf, das muss doch weh tun? Tut es nicht, behauptet Holczer: „Ich kam ja nicht als Frischling an die Schule, schon vor meiner Beurlaubung hatte ich mein 25jähriges Dienstjubiläum.“ Die Schule, so Holczer, rieche immer noch wie früher, etliche in Türrahmen eingritzte Schülersprüche hat er wiedererkannt, fast die Hälfte



te seiner alten Kollegen ist auch noch da. „Das ist schon noch ein bisschen Heimat“, sagt er, „und ich war ja auch immer gerne Lehrer.“

KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE

Natürlich wäre er lieber Radsportmanager im Spitzenbereich geblieben, allen Skandalen zum Trotz. Aber ohne einen Nachfolger für Gerolsteiner ging das nach 2008 nicht mehr. Er hat gehofft und verhandelt, danach ein Buch geschrieben, aber dann war nichts mehr zu tun. Und nur radeln oder auf dem Sofa sitzen ist für den 56-Jährigen Gift. Also wieder Schule, er war ja nie wirklich weg, nur beurlaubt. Anfangs schien es ein wenig merkwürdig, wenn ein Schüler ein Autogramm wollte, aber das legte sich schnell. Sowohl das Merkwürdige als auch die Autogrammwünsche. Die alten Kollegen nahmen ihn ohne Vorbehalte wieder auf, die neuen ein wenig skeptisch, aber auch nur kurz. Holczer unterrichtet die Klassen sieben bis neun. „Die Jungen wissen eh nicht, wer ich mal war“, sagt er.

Aber so ganz kann der große Kommunikator natürlich nicht verschwinden. Zwei seiner Stunden muss er nicht vor der Klasse stehen. Auf Geheiß von oben kümmert sich Holczer um „neue Kommunikationsstrategien zwischen Lehrern, Eltern und Schülern“. Na also.

Temperament, Eleganz, Klasse.

Das zeichnet auch meinen IDEE KAFFEE aus.

(Albert Darboven, Kaffeeröster)



Höchst bekömmlich,
mit Koffein oder
entkoffeiniert.




J.J. DARBOVEN
SEIT 1866

Aus Freude am Leben.

MISTER COOL BEHÄLT AUCH IM GRAND PALAIS DIE NERVEN

Verletzungspech, ein Zittersieg und dann auch noch Verspätung – Peter Joppich macht es auf dem Weg zum vierten WM-Titel reichlich spannend.

Beinahe hätte Peter Joppich seinen großen Triumph in Paris sozusagen verschlafen! Als er im Vorbereitungsraum des Grand Palais noch die Muskeln lockert, platzt ein Mitarbeiter der WM-Organisatoren herein. Wo er denn bleibt?! Die Gastgeber hatten auf Wunsch des französischen Fernsehens den Zeitplan gestrafft – nur die beiden WM-Finalisten wissen nichts davon! Joppich und sein chinesischer Gegner Lei Sheng bekommen vom Obmann beim Erscheinen auf der Finalbahn prompt die Gelbe Karte – was für ein Fehlstart auf der prachtvollsten Bühne, die zwei Florett-WM-Finalisten je bekamen!



MANCHMAL SIND ALLER GUTEN DINGE VIER

Minuten später reißt Peter Joppich ekstatisch die Maske vom Kopf, wirbelt sein Florett durch die Luft und schreit seine Freude über die Goldmedaille heraus. Wieder hatte der 27jährige die Florettspitze blitzschnell auf den Oberkörper des schlaksigen Chinesen gesetzt, den entscheidenden Treffer zum 15:11 gemacht. Joppich setzt sich als erster deutscher Fechter zum vierten Mal die WM-Krone in seiner Disziplin auf. „Ich kann es gar nicht glauben, dass ich wieder Weltmeister bin!“, diktiert Joppich fassungslos in die Mikrofone.

Nach Havanna 2003, Turin 2006, St. Petersburg 2007 avanciert der Mann aus Koblenz im Grand Palais, einem ehrwürdigen Prachtbau aus der Belle Époque, vor fast 5000 begeisterten Zuschauern zum deutschen WM-Rekordfechter. Dabei hatte der BWL-Student im Viertelfinale der letzten Hoffnung der Franzosen, Victor Sintes, mit 15:4 eine bittere Lektion erteilt – und die Einheimischen dennoch auf seine Seite gezogen.

JETZT FEHLT NOCH DAS OLYMPIA-GOLD

Der vierte Titel hing mehrfach am seidenen Faden. Mitte Oktober, drei Wochen vor der WM, bricht eine alte Schulterverletzung wieder auf, Joppich muss mit dem Training aussetzen. In dieser Zeit ist Dr. Harald Buck in Köln sein täglicher Ansprechpartner, Helfer und Motivator. An ihn denkt Peter Joppich in der Stunde des Triumphes: „Harald Buck hat jeden Tag mit mir gearbeitet. Ihm habe ich, was meine Fitness angeht, viel zu verdanken! Momentan ist er in den USA, aber wir hatten gleich nach dem Finale Kontakt.“

Im WM-Turnier selbst bringt ein Ägypter namens Alaa el din El Sayed Joppich im Achtelfinale ins Wanken. Erst in der Verlängerung, dem „Sudden death“, wenn der erste Treffer die Entscheidung bringt, setzt sich „Mr. Cool“ durch. „Peter hatte bei jedem seiner WM-Erfolge ein ganz knappes Gefecht“, erinnert sich Uli Schreck, der Disziplintrainer Florett, der Joppich entscheidet geformt hat. Das 14:13 gegen El Sayed ebnet den Weg zum Finale und damit zu Gold. Was jetzt noch fehlt: „Diese verdammte Einzelmedaille bei Olympia! Ich hoffe, dass ich in London die Chance dazu bekomme!“



Your reliable partner for customised air travel.

STILVOLL REISEN



IM PRIVATJET ZU DEN HIGHLIGHTS DES SPORTS

Formel 1 in Bahrain, Skispringen in Oberstdorf oder das Champions League Finale in Wembley – **Pro Sky bringt Sie stilvoll und zuverlässig an ihr Ziel.**

Charter Service ohne Grenzen und First Class Betreuung weltweit – wir sorgen für eine entspannte und genussvolle Reise. Besondere Ansprüche sind unser Antrieb: Rufen Sie einfach an, unsere Flugprofis freuen sich darauf, Sie zu beraten.

Das Geschenk für Sie: **Unser Limousinenservice holt Sie zu Hause ab und bringt Sie direkt an Ihr Flugzeug.**

Geben Sie bei Buchung Ihrem Berater einfach das Kennwort "Sportler des Jahres" an.



KÄLTESCHOCK IN BRANDENBURG: WO SPORTLER GERNE ZITTERN

Arktische Temperaturen mitten im Sommer – das Trainingszentrum Kienbaum, ein Kronjuwel des deutschen Sports.

Skistar Felix Neureuther schlottert bei plus 33 Grad Außentemperatur in die neue Saison. Mit dem Schritt durch eine dicke Tür schlägt ihm bittere Kälte entgegen. Das Klimawunder ereignet sich im zentralen Trainingscamp des DOSB in Kienbaum, 35 Kilometer vor den Toren Berlins.

Die Kältekammer gehört zu den Highlights der Anlage im brandenburgischen Kiefernwald. Vor zwei Jahren wurde sie installiert. Sie besteht aus drei Räumen mit Temperaturen von 15, 60 und 115 Grad. Minus, versteht sich. 150 Sekunden müssen die Athleten bei Tiefsttemperatur bibbern. Mit Handschuhen, Schuhen und Ohrenschützern, ansonsten aber nur mit Badezeug bekleidet, marschieren sie ins Eis. „Es ist ein Schock, aber nach den zweieinhalb Minuten Zittern fühlst du dich wie neugeboren“, behauptet Neureuther. Und Boxtrainer Ulli Wegner, der die Kältekammer bei WM-Vorbereitungen nutzt, bestätigt: „Nach längeren Abendsitzungen oder Trainingseinheiten fühlst du dich mit dieser Kurzkur gleich um Jahre jünger.“

DA TRAINIEREN SELBST BAYERN IN PREUSSEN

Wenn heute das zentrale DOSB-Trainingszentrum vom Bundestagsabgeordneten Dr. Peter Danckert als „Kronjuwel des deutschen Sports“ bezeichnet werden kann, dann ist das in erster Linie besonnenen Funktionären zu verdanken. Zwei von ihnen sind IOC-Mitglied Walter Tröger und DOSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen. Unmittelbar nach der deutschen Einheit sollte die DDR-Kaderschmiede im märkischen Sand versinken. Altbundeskanzler Helmut Kohl ließ



Blick in die Bibber-Kammer

auf Anraten der Sportfunktionäre die Planierraupen stoppen. 1991 wurde unter Vorsitz des Magdeburger DFB-Ehren-Vizepräsidenten Dr. Hans-Georg Moldenhauer ein Träger-Verein gegründet, 66 Millionen Euro flossen in die Anlage.

Unterkünfte wie in einem Vier-Sterne-Hotel, auf die Bedürfnisse der Leistungssportler abgestimmtes Essen, traumhafte Hallen, Kunststoffbahnen, Krafräume, Schwimmhalle und medizinische Einrichtungen – alles vom Feinsten. Da wundert es nicht, dass es sogar Wedelkönig Felix Neureuther ans Ufer des Liebenberger Sees zieht. „Ein besseres Sommertraining gibt es für mich nicht“, begründet der Bayer seinen Aufenthalt mitten in Preußen. Auch so gesehen hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel recht, als sie die Anlage im Sommer mit dem Sonderpreis „Gelebte Einheit“ auszeichnete.

MIT DEN ERFOLGEN WÄCHST DER ANDRANG

Sportler aus 42 Verbänden nutzen Kienbaum mittlerweile. „Nach anfänglicher Skepsis bereiten mittlerweile 13 Spitzenverbände ihre Athleten hier auf internationale Meisterschaften vor, darunter die Kanuten, Leichtathleten und Turner. Und Letztere haben bei der WM in Rotterdam ja sensationell gut abgeschnitten“, schwilt Geschäftsführer Klaus-Peter Nowack schon ein bisschen die Brust vor Stolz. Im April wird mit dem Wissenschafts- und Verwaltungszentrum das 38. Objekt auf dem weitläufigen Areal eingeweiht, danach entstehen weitere Hallen und Trainingsplätze.

DIE LEISEN HELDEN DES SPORTS

Ohne die Verlierer gäbe es keine Sieger. Eine philosophische Betrachtung.

Als alles vorbei war, bekam er Post von Martin Walser. „Lieber Bastian Schweinsteiger“, schrieb der Schriftsteller in der Süddeutschen Zeitung, „der gloriose Fußballer kniet allein, die Stirn im Gras, dieses Bild hat es verdient, gespeichert zu werden, überall. Dass es in uns, den Zuschauern, gespeichert ist, darauf können Sie sich verlassen. Mit freundlichen Grüßen, Martin Walser.“

Der Dichter und sein Blick aufs Leiden. Auf das Bild eines zusammengesunkenen Mannes. Daneben stehen diese pathetischen Zeilen eines Romanciers an einen zutiefst enttäuschten Sportler. An einen Verlierer, den Verlierer Schweinsteiger – Walsers Worte zum Ende des deutschen Endspieltraums bei der Fußball-WM, dem 0:1 gegen Spanien im Halbfinale.

„LIEBER TOT ALS ZWEITER“

Ob es die Tränen des Verlierers sind oder der Aufschrei des Gefoulten: Medien inszenieren nicht nur den Jubel, sie zelebrieren auch den Schmerz. Emotionen werden abgefragt und aus-

geleuchtet. Durch Mikrophon, Fotoapparat oder Fernsehkamera direkt ins offene Herz. „Im Ton oder auf Bildern dokumentiert – das macht den Schmerz der Niederlage noch brutaler“, sagte



Zehnkämpfer Jürgen Hingsen, nachdem ihn Daley Thompson wieder einmal bezwungen hatte: „Da war ich der einsamste Mensch der Welt.“ Von Bob-Olympiasieger André Lange ist gar der Satz nachzulesen: „Lieber tot als Zweiter.“

Jan Reemtsma aber, Sozialwissenschaftler und Publizist, widerspricht der landläufigen Meinung, man lerne aus Niederlagen. In seinem Buch „Mehr als ein Champion. Über den Stil des Boxers Muhammad Ali“ steht: „Man wächst nicht an Niederlagen, sondern man geht an ihnen zugrunde – und wo man nicht zugrunde geht, wird man deformiert.“

Und die Medien helfen nach. Wenn sie ihr Publikum daran gewöhnen, anständige Verlierer oder hart umkämpfte zweite Plätze mit Begriffen wie Pleite oder Blamage zu verbinden. Das ist dann nicht mehr der wahre Sport – das ist die Ware Sport. Der Sport wird pervertiert. Denn seine große Faszination liegt letztlich auch darin, dass einer verliert. Und der Sieger von heute oft genug gestern Verlierer war. Vom Sport lernen, heißt nicht nur Siegen lernen. Auch die Besten können nur gewinnen, wenn andere den Part des Verlierers übernehmen.

„DANN IST MAN DER, DER WO MAN IST“

Von Markus Wasmeier, Olympiasieger im Skirennlauf und Gelegenheitsphilosoph, stammt die Erkenntnis: „In der Niederlage ist man der, der wo man ist.“ Oder wie es über dem Spielereingang zum Center Court von Wimbledon heißt: „Wenn Du Sieg oder Niederlage ins Antlitz blickst und mit beidem gleich gut fertig wirst, bist Du eine wahre Persönlichkeit.“

Man mag im Sieg etwas Flaches erkennen, eine große Einfachheit: Man reißt die Arme hoch, jubelt, lässt sich tragen. Sicher, der Weg zum Sieg war schwer – aber der des Unterlegenen war es auch. Die tieferen Wahrheiten des Sports liegen in der Niederlage. Sieger sind stark, herrlich, begeistert. Wirklich interessant sind die Verlierer. Sie sind die leisen Helden des Sports.

Der gloriose Fußballer kniet in der Niederlage

DIE NATUR ALS WOHNZIMMER: DAS LEBEN DER KLETTERBRÜDER AM LIMIT

Wenn es etwas gibt, das die „Huberbuam“ langweilt, dann ausgetretene Pfade. Was die Extremkletterer treiben, hat mit Gewöhnlichem nicht das Geringste zu tun.

„Neue Wege zu gehen“ sieht Thomas Huber (44) als permanente Herausforderung: „Ich bin kein Nachgeher.“ Auch sein Bruder Alexander (41) nicht, der sich selbst als „rationaler, weniger chaotisch als Thomas“ beschreibt, als Elfjähriger den ersten 4000er erklimmte und später Physik studierte. Zusammen ergeben die beiden Oberbayern ein verschworenes Team, das sich voll auf den jeweiligen Partner verlassen kann. (Über-)Lebenswichtig.

Die Profi-Bergsteiger und Speed-Kletterer sind Leistungssportler der anderen Art. „Die Natur ist unser Wohnzimmer“, erklärt Alex. Langmähig, bärtig, braun gebrannt wirken die zwei schon optisch wie aus einer fremden Welt. In ihren Gesichtern spiegelt sich wider, dass es in ihrem „Wohnzimmer“ nicht immer gemütlich ist. Was sie treiben, stempelt sie für Normalos zu Spinnern. Die wildesten Flecken der Erde sind ihre Bühne, Abenteuer ihr „Weg zu Gott“, wie Thomas Huber sagt. Das müssen im Falle des Berchtesgadeners auch seine Frau Marion

und die drei Kinder hinnehmen. „Für sie ist es schwierig zu verstehen, warum ich mit einem Fallschirm von Felsen springe, wo immer wieder Menschen sterben.“

STURZ, BRÜCHE, PAUSE – NÄCHSTER VERSUCH

Ein Leben auf der Rasierklinge, aber auch Berufung. Bekannt wurden die Huberbuam durch den Kinofilm „Am Limit“: El Capitan, eine gigantische Granitwand, türmt sich 1000 Meter senkrecht in den kalifornischen Himmel überm Yosemite Valley Nationalpark empor. Einer dieser „Hot Spots“, die in den Hubers ein Hungergefühl auslösen. Unstillbaren Hunger, Grenzen anzutasten.

Die Brüder nehmen die Südwand in Angriff. In der Vertikalen zählt jede Minute, um den Rekord auf der schweren Route „Nose“ von 2:48 Stunden zu brechen. Jeder Griff mit Magnesia-gelackten Fingern in die rauen Gesteinsrisse muss sitzen. Fehler können das Leben kosten. Mit freien Oberkörpern flitzen die Modellathleten spinnengleich hinauf. Plötzlich ein Schrei, ein

Sturz, Knochenbrüche, Schmerzen. Wochenlange Pause. Und bald der nächste Versuch...

FÜRS FERNSEHEN GEHT'S DIE HAUSWAND HOCH

Auf DVDs und in Büchern berichten die Burschen von Erlebnissen an überhängenden Schluchten, in extremsten Schwierigkeitsgraden. Von unbekanntem Bergouten im Himalaya, wochenlangem Warten auf das richtige Wetterfenster an der Cerro-Torre-Gruppe in Patagonien. Von unausweichlichen Konflikten in einem von Schneestürmen gebeutelten Zelt. Vom Slacklines (Balancieren auf einem Seil) in schwindelnder Höhe, vom Basejump (Fallschirmspringen von festen Rampen). Für sie Normalität.

Zwischendrin aber müssen sie Geld verdienen. Dann halten sie im deutschsprachigen Raum Vorträge in Stadthallen, klettern im TV-Spot für eine locker leichte „Kinder-Jause“ eine Hauswand hoch. Im Kopf laufen bereits Bilder des nächsten, unrealistisch scheinenden Abenteuers ab. Thomas Huber: „Wenn man im Vorfeld

weiß, das Projekt wird gelingen, dann ist es schon wieder langweilig.“



Die Fingerspitzen und der Partner sichern das Vertikal-Wagnis

GLÜCKLICHES OBERBAYERN: GLEICH DREI WM-HIGHLIGHTS VOR DER HAUSTÜR

Gute Organisation und beste Stimmung könnten die Chancen Münchens auf die Ausrichtung der Winter-Olympiade 2018 steigen lassen.

Vor dem Fernsehschirm lassen sich große Sportevents sehr bequem verfolgen. Selber dabei zu sein, das scheidet oft an der Entfernung und den damit verbundenen Kosten. Die Sportfreunde in Oberbayern können sich da in den nächsten Wochen glücklich schätzen: Gleich drei hochkarätige Weltmeisterschaften finden gewissermaßen vor ihrer Haustür statt.

Auf das größte Interesse werden wohl die alpinen Skisportler in Garmisch-Partenkirchen stoßen. Sie ermitteln dort von 7. bis 20. Februar ihre Weltmeister auf den Strecken an der „Kandahar“ und am Gudiberg. Und vielleicht gönnt man da ja so-

gar den Österreichern mal den einen oder anderen Titel.

GLATTEIS ODER IN DIE RÖHRE SCHAUEN

Dagegen sind Inzell und der Eisschnelllauf seit Jahrzehnten aufs Engste miteinander verbunden: Bei der WM vom 10. bis 13. März wird nagelneue Halle an der Reichenhaller Straße sicher nicht nur einmal mit 6.000 Besuchern voll besetzt sein. Und die werden darüber staunen, mit welchem Speed die Kufenflitzer ihre Runden auf der 6600 Quadratmeter großen Eisfläche drehen.

Schnellkraft, Mut und Geschick – über diese Tugenden müssen die Bobfahrer verfügen, wenn sie sich mit ihren rasenden Kisten tollkühn durch die engen Eisröhren zu Tal stürzen. Vom 14. bis 27. Februar wird auf der Kunsteisbahn am Königssee mal wieder WM-Hochbetrieb herrschen. Mit dabei sind auch mutige Frauen. Und wer es noch einen Tick verwegener liebt, der legt sich auf einen besonders niedrigen Rennschlitten und schiebt für einige Sekunden jeden Gedanken an drohende Gefahren beiseite: Skeleton zählt zu den ultimativen Herausforderungen, die der Sport zu bieten hat. Kopfüber in die Tiefe...

BEGEISTERUNG MACHT SICH IMMER GUT

Egal ob Garmisch-Partenkirchen, Inzell oder Königssee – überall mischen Lokalmatadore an vorderster Front mit. Sie werden dafür sorgen, dass die Zuschauer begeistert mit ihren Lieblingen fiebern. Mit Maria Riesch, Felix Neureuther, Jenny Wolf oder Karl Angerer. Diese Bilder aber werden um die Welt gehen – und vielleicht dazu beitragen, dass München zusammen mit einigen Orten in der Alpenregion den Zuschlag für die Olympischen Winterspiele im Jahr 2018 erhält. Tolle Weltmeisterschaften würden ohne Frage die Chancen steigen lassen, dass sich Oberbayern gegen die Mitbewerber Annecy und Pyeongchang durchsetzt.

Kein Ufo im Chiemgau, sondern das neue Eisschnelllauf-Eldorado in Inzell



SPORTLER DES JAHRES SEIT 1947



1947	Gottfried von Cramm	Tennis
1948	Gottfried von Cramm	Tennis
1949	Georg Meier	Motorrad
1950	Herbert Klein	Schwimmen
1951	Ehepaar Falk	Eiskunstlauf
1952	Karl Kling	Motorrad
1953	Werner Haas	Motorrad
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1954	Heinz Fütterer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1955	Hans Günter Winkler	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1956	Hans Günter Winkler	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1957	Manfred Germer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1958	Fritz Thiedemann	Reitsport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1959	Martin Lauer	Leichtathletik
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1960	Georg Thoma	Skisport
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1961	Graf Berghe von Trips	Motorrad
	Gustav-Adolf Schur	Radsport
1962	Gerhard Hetz	Schwimmen
	Helmut Recknagel	Skisport
1963	Gerhard Hetz	Schwimmen
	Klaus Ampler	Radsport
1964	Willi Holdorf	Leichtathletik
	Klaus Urbanczyk	Fußball
1965	Hans-Joachim Klein	Schwimmen
	Jürgen May	Leichtathletik
1966	Rudi Altig	Radsport
	Frank Wiegand	Schwimmen
1967	Kurt Bendlin	Leichtathletik
	Roland Matthes	Schwimmen
1968	Franz Keller	Skisport
	Roland Matthes	Schwimmen
1969	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1970	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1971	Hans Faßnacht	Schwimmen
	Roland Matthes	Schwimmen
1972	Klaus Wolfermann	Leichtathletik
	Wolfgang Nordwig	Leichtathletik
1973	Klaus Wolfermann	Leichtathletik
	Roland Matthes	Schwimmen
1974	Eberhard Gienger	Turnen
	Hans-G. Aschenbach	Skisport
1975	Peter-Michael Kolbe	Rudersport
	Roland Matthes	Schwimmen
1976	Gregor Braun	Radsport
	Waldemar Cierpinski	Leichtathletik
1977	Dietrich Thurau	Radsport
	Rolf Beilschmidt	Leichtathletik
1978	Eberhard Gienger	Turnen
	Udo Beyer	Leichtathletik
1979	Harald Schmid	Leichtathletik
	Bernd Drogan	Radsport
1980	Guido Kratschmer	Leichtathletik
	Waldemar Cierpinski	Leichtathletik
1981	Toni Mang	Motorrad
	Lothar Thoms	Radsport
1982	Michael Groß	Schwimmen
	Bernd Drogan	Radsport
1983	Michael Groß	Schwimmen
	Uwe Raab	Radsport
1984	Michael Groß	Schwimmen
	Uwe Hohn	Leichtathletik
1985	Boris Becker	Tennis
	Jens Weißflog	Skispringen
1986	Boris Becker	Tennis
	Olaf Ludwig	Radsport
1987	Harald Schmid	Leichtathletik
	Torsten Voss	Leichtathletik
1988	Michael Groß	Schwimmen
	Olaf Ludwig	Radsport
1989	Boris Becker	Tennis
	Andreas Wecker	Turnen
1990	Boris Becker	Tennis
1991	Michael Stich	Tennis
1992	Dieter Baumann	Leichtathletik
1993	Henry Maske	Boxen
1994	Markus Wasmeier	Ski alpin
1995	Michael Schumacher	Motorrad
1996	Frank Busemann	Leichtathletik
1997	Jan Ullrich	Radsport
1998	Georg Hackl	Rodeln
1999	Martin Schmitt	Skispringen
2000	Nils Schumann	Leichtathletik
2001	Erik Zabel	Radsport
2002	Sven Hannawald	Skispringen
2003	Jan Ullrich	Radsport
2004	Michael Schumacher	Motorrad
2005	Ronny Ackermann	Ski nordisch
2006	Michael Greis	Biathlon
2007	Fabian Hambüchen	Turnen
2008	Matthias Steiner	Gewichtheben
2009	Paul Biedermann	Schwimmen

ANTICUS
RISERVA
BARON SALVADORI

WEISSBURGUNDER
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

Sirmian

BLAUBURGUNDER
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

Mazzon

PALS



MARGREID

SÜDTIROL - ALTO ADIGE

CHARDONNAY

GEWÜRZTRAMINER

MARGREID

BARON SALVA

SAUVIGNON
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

PALS

Mantele

MARGREID

RIESER CLASSICO
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

ST. MAGDALENER

PALS

MARGREID

Südtirol - Italien



Einheit in der Vielfalt.

PALS | MARGREID
www.kellerei.it

SÜDTIROL

SPORTLERINNEN DES JAHRES SEIT 1947

1947	Marga Petersen	Leichtathletik
1948	Miri Buchner-Fischer	Ski alpin
1949	Lena Stumpf	Leichtathletik
1950	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf
1951	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf
1952	Ria Baran-Falk	Eiskunstlauf
1953	Christa Seliger	Leichtathletik
1954	Ursel Happe	Schwimmen
1955	Helene Kienzle	Rollkunstlauf
1956	Ursel Happe	Schwimmen
1957	Wiltrud Urselmann	Schwimmen
1958	Marianne Werner	Leichtathletik
	Karin Beyer	Schwimmen
1959	Marika Kilius	Eiskunstlauf
	Gisela Birkemeyer	Leichtathletik
1960	Ingrid Krämer	Wasserspringen
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1961	Heidi Schmid	Fechten
	Ute Starke	Turnen
1962	Jutta Heine	Leichtathletik
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1963	Ursel Brunner	Schwimmen
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1964	Zimmermann/Esser	Kanusport
	Ingrid Krämer	Wasserspringen
1965	Helga Hoffmann	Leichtathletik
	Hannelore Suppe	Leichtathletik
1966	H. Hoffmann und	
	K. Frisch	Leichtathletik
	Gabriele Seyfert	Eiskunstlauf
1967	Liesel Westermann	Leichtathletik
	Karin Janz	Turnen
1968	Ingrid Becker	Leichtathletik
	Margitta Gummel	Leichtathletik
1969	Liesel Westermann	Leichtathletik
	Petra Vogt	Leichtathletik
1970	Heide Rosendahl	Leichtathletik
	Erika Zuchold	Turnen



1971	Ingrid Mickler-Becker	Leichtathletik	1986	Steffi Graf	Tennis
	Karin Balzer	Leichtathletik		Heike Drechsler	Leichtathletik
1972	Heide Rosendahl	Leichtathletik	1987	Steffi Graf	Tennis
	Karin Janz	Turnen		Silke Möller	Leichtathletik
1973	Uta Schorn	Turnen	1988	Steffi Graf	Tennis
	Kornelia Ender	Schwimmen		Kristin Otto	Schwimmen
1974	Christel Justen	Schwimmen	1989	Steffi Graf	Tennis
	Kornelia Ender	Schwimmen		Kristin Otto	Schwimmen
1975	Ellen Wellmann	Leichtathletik	1990	Katrin Krabbe	Leichtathletik
	Kornelia Ender	Schwimmen	1991	Katrin Krabbe	Leichtathletik
1976	Rosi Mittermaier	Ski alpin	1992	Heike Henkel	Leichtathletik
	Kornelia Ender	Schwimmen	1993	Franziska v. Almsick	Schwimmen
1977	Eva Wilms	Leichtathletik	1994	Katja Seizinger	Ski alpin
	R. Ackermann	Leichtathletik	1995	Franziska v. Almsick	Schwimmen
1978	Maria Epple	Ski alpin	1996	Katja Seizinger	Ski alpin
	Marita Koch	Leichtathletik	1997	Astrid Kumbernuß	Leichtathletik
1979	Christa Kinshofer	Ski alpin	1998	Katja Seizinger	Ski alpin
	Marita Koch	Leichtathletik	1999	Steffi Graf	Tennis
1980	Irene Epple	Ski alpin	2000	Heike Drechsler	Leichtathletik
	Maxi Gnauck	Turnen	2001	Hannah Stockbauer	Schwimmen
1981	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2002	Franziska v. Almsick	Schwimmen
	Ute Geweniger	Schwimmen	2003	Hannah Stockbauer	Schwimmen
1982	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2004	Birgit Fischer	Kanusport
	Marita Koch	Leichtathletik	2005	Uschi Disl	Biathlon
1983	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2006	Kati Wilhelm	Biathlon
	Marita Koch	Leichtathletik	2007	Magdalena Neuner	Biathlon
1984	Ulrike Meyfarth	Leichtathletik	2008	Britta Steffen	Schwimmen
	Katarina Witt	Eiskunstlauf	2009	Steffi Nerius	Leichtathletik
1985	Cornelia Hanisch	Fechten			
	Marita Koch	Leichtathletik			



MANNSCHAFTEN DES JAHRES SEIT 1957

- | | | |
|--|---|--|
| 1957 Borussia Dortmund | 1972 Hockey-Nationalmannschaft
4x400 m-Staffel, Frauen | 1986 Degenfechter
Fußball-Junioren-Auswahl |
| 1958 Leichtathletik-Nationalmannschaft | 1973 Bahnrad-Vierer
Dynamo Dresden | 1987 Federationscup Team
Volleyball-Nationalteam, Frauen |
| 1959 Deutschland-Achter
Handball-Nationalmannschaft | 1974 Fußball-Nationalmannschaft
1. FC Magdeburg | 1988 Deutschland-Achter
Straßenrad-Vierer |
| 1960 Deutschland-Achter
Friedensfahrt-Mannschaft | 1975 Borussia Mönchengladbach
Europacup-Mannschaft
Leichtathletinnen | 1989 Deutschland-Achter
Straßenrad-Vierer |
| 1961 1. FC Nürnberg
SC Empor Rostock (Fußball) | 1976 Bahnrad-Vierer
Fußball-Olympia-Auswahl | 1990 Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| 1962 Ratzeburger Ruder-Achter
4x100 m-Lagenstaffel, Frauen | 1977 Florett-Fechter
Welt-/Europacup-Team
Leichtathleten | 1991 1. FC Kaiserslautern |
| 1963 Hockey-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1978 Handball-Nationalmannschaft
Ruder-Achter | 1992 Hockey-Nationalteam |
| 1964 Berliner Ruder-Vierer
Fußball-Olympia-Auswahl | 1979 TV Großwallstadt
Straßenrad-Vierer | 1993 Basketball-Nationalmannschaft |
| 1965 Leichtathletik-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1980 Fußball-Nationalmannschaft
Handball-Nationalmannschaft | 1994 Skispringer-Nationalmannschaft |
| 1966 Fußball-Nationalmannschaft
Fußball-Nationalmannschaft | 1981 Wasserball-Nationalmannschaft
SC Magdeburg (Handball) | 1995 Borussia Dortmund |
| 1967 FC Bayern München
Trophy-Motorrad-Team | 1982 Leichtathletik-Staffel 4x400 m
Friedensfahrt-Mannschaft | 1996 Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| 1968 Deutschland-Achter
Vierer ohne Steuermann | 1983 VfL Gummersbach
Volleyball-Nationalteam Frauen | 1997 Team Deutsche Telekom |
| 1969 Springreiter-Equipe
Volleyball-Nationalmannschaft,
Männer | 1984 Degenfechter
Viererbob-Team | 1998 1. FC Kaiserslautern |
| 1970 Fußball-Nationalmannschaft
Volleyball-Nationalmannschaft,
Männer | 1985 Daviscup-Team
Leichtathletik-Nationalteam Frauen | 1999 Skispringer-Nationalmannschaft |
| 1971 Borussia Mönchengladbach
4x400 m-Staffel, Frauen | | 2000 Bahnrad-Vierer |
| | | 2001 FC Bayern München |
| | | 2002 Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| | | 2003 Fußball-Nationalmannschaft Frauen |
| | | 2004 Hockey-Nationalteam Frauen |
| | | 2005 Basketball-Nationalmannschaft Männer |
| | | 2006 Fußball-Nationalmannschaft Männer |
| | | 2007 Handball-Nationalmannschaft Männer |
| | | 2008 Hockey-Nationalteam Männer |
| | | 2009 Fußball-Nationalmannschaft Frauen |

VANCOUVER

BIATHLON

Frauen

7,5 km Sprint

1. Anastazia Kuzmina/SVK
2. Magdalena Neuner/GER
3. Marie Dorn/FRA

10 km Verfolgung

1. Magdalena Neuner/GER
2. Anastazia Kuzmina/SVK
3. Marie Laure Brunet/FRA

15 km

1. Tora Berger/NOR
2. Elena Khrustaleva/KAZ
3. Darya Domracheva/BLR

4x7,5 km Staffel

1. Russland
2. Frankreich
3. Deutschland (Henkel, Wilhelm, Hauswald, Beck)

12,5 km Massenstart

1. Magdalena Neuner/GER
2. Olga Zaitseva/RUS
3. Simone Hauswald/GER

Männer

10 km Sprint

1. Vincent Jay/FRA
2. Emil Hegle Svendsen/NOR
3. Jakov Fak/CRO

12,5 km Verfolgung

1. Björn Ferry/SWE
2. Christoph Sumann/AUT
3. Vincent Jay/FRA

20 km

1. Emil Hegle Svendsen/NOR
2. Ole Einar Bjørndalen/NOR
3. Sergey Novikov/BLR

4x7,5 km Staffel

1. Norwegen
2. Österreich
3. Russland

15 km Massenstart

1. Evgeny Ustyugov/RUS
2. Martin Fourcade/FRA
3. Pavel Hurgul/SVK

BOBSPORT

Frauen

1. Kanada 1
2. Kanada 2
3. USA 2

Männer

2er-Bob

1. Lange, Kuske/GER
2. Froschütz, Adje/GER
3. Zubkov, Voevoda/RUS

4er-Bob

1. USA
2. Deutschland (Lange, Roediger, Kuske, Putze)
3. Kanada

CURLING

Frauen

1. Schweden
2. Kanada
3. China

Männer

1. Kanada
2. Norwegen
3. Schweiz

EISHOCKEY

Frauen

1. Kanada
2. USA
3. Finnland

Männer

1. Kanada
2. USA
3. Finnland

EISKUNSTLAUF

Frauen

1. Yu-Na Kim/KOR
2. Mao Asada/JPN
3. Joannie Rochette/CAN

Männer

1. Evan Lysacek/USA
2. Evgeni Plushenko/RUS
3. Daisuke Takahashi/JPN

Paarlauf

1. Shen, Zhao/CHN
2. Tong, Pang/CHN
3. Szolkowy, Savchenko/GER

Eispaarlauf

1. Moir, Virtue/CAN
2. White, Davis/USA
3. Domina, Shabalin/RUS

EISSCHNELLLAUF

Frauen

1. Sang-Hwa Lee/KOR
2. Jenny Wolf/GER

3. Beikang Wang/CHN

1. Christine Nesbitt/CAN
2. Annette Gerritsen/NED
3. Laurine van Riessen/NED

EISLAUF

1. USA
2. Ireen Wüst/NED
3. Kristina Groves/CAN

1. Martina Sablikova/CZE
2. Stephanie Beckert/GER
3. Kristina Groves/CAN

1. Martina Sablikova/CZE
2. Stephanie Beckert/GER
3. Clara Hughes/CAN

EISLAUF

1. Deutschland (Anschütz-Thoms, Beckert, Friesinger-Postma, Mattscherodt)
2. Japan
3. Polen

EISLAUF

1. Tae-Bum Mo/KOR
2. Keiichiro Nagashima/JPN
3. Jiji Kato/JPN

EISLAUF

1. Shani Davis/USA
2. Tae-Bum Mo/KOR
3. Chad Hedrick/USA

EISLAUF

1. Mark Tuitert/NED
2. Shani Davis/USA
3. Håvard Bökko/NOR

EISLAUF

1. Sven Kramer/NED
2. Seung-Hoon Lee/KOR
3. Ivan Skobrev/RUS

EISLAUF

1. Seung-Hoon Lee/KOR
2. Ivan Skobrev/RUS
3. Bob de Jong/NED

EISLAUF

1. Kanada
2. USA
3. Niederlande

EISLAUF

1. Kanada
2. USA
3. Niederlande

EISLAUF

1. Meng Wang/CHN
2. Mariann St. Gelatis/CAN
3. Arianna Fontana/ITA

2010
SOLO

DAS SPORTJAHR IN ZAHLEN

Die olympischen Ergebnisse und die Resultate des Jahres im Überblick

VANCOUVER

BIATHLON

Frauen

7,5 km Sprint

1. Anastazia Kuzmina/SVK
2. Magdalena Neuner/GER
3. Marie Dorin/FRA

10 km Verfolgung

1. Magdalena Neuner/GER
2. Anastazia Kuzmina/SVK
3. Marie Laure Brunet/FRA

15 km

1. Tora Berger/NOR
2. Elena Khrustaleva/KAZ
3. Darya Domracheva/BLR

4x6 km Staffel

1. Russland
2. Frankreich
3. Deutschland (Henkel, Wilhelm, Hauswald, Beck)

12,5 km Massenstart

1. Magdalena Neuner/GER
2. Olga Zaitseva/RUS
3. Simone Hauswald/GER

Männer

10 km Sprint

1. Vincent Jay/FRA
2. Emil Hegle Svendsen/NOR
3. Jakov Fak/CRO

12,5 km Verfolgung

1. Björn Ferry/SWE
2. Christoph Sumann/AUT
3. Vincent Jay/FRA

20 km

1. Emil Hegle Svendsen/NOR
2. Ole Einar Bjoerndalen/NOR
3. Sergey Novikov/BLR

4x7,5 km Staffel

1. Norwegen
2. Österreich
3. Russland

15 km Massenstart

1. Evgeny Ustyugov/RUS
2. Martin Fourcade/FRA
3. Pavol Hurajt/SVK

BOBSPORT

Frauen

1. Kanada 1
2. Kanada 2
3. USA 2

Männer

2er-Bob

1. Lange, Kuske/GER
2. Florschütz, Adjei/GER
3. Zubkov, Voevoda/RUS

4er-Bob

1. USA
2. Deutschland (Lange, Roediger, Kuske, Putze)
3. Kanada

CURLING

Frauen

1. Schweden
2. Kanada
3. China

Männer

1. Kanada
2. Norwegen
3. Schweiz

EISHOCKEY

Frauen

1. Kanada
2. USA
3. Finnland

Männer

1. Kanada
2. USA
3. Finnland

EISKUNSTLAUF

Frauen

1. Yu-Na Kim/KOR
2. Mao Asada/JPN
3. Joannie Rochette/CAN

Männer

1. Evan Lysacek/USA
2. Evgeni Plushenko/RUS
3. Daisuke Takahashi/JPN

Paarlauf

1. Shen, Zhao/CHN
2. Tong, Pang/CHN
3. Szolkowy, Savchenko/GER

Eistanz

1. Moir, Virtue/CAN
2. White, Davis/USA
3. Domnina, Shabalin/RUS

EISSCHNELLLAUF

Frauen

2 x 500 m

1. Sang-Hwa Lee/KOR
2. Jenny Wolf/GER

3. Beixing Wang/CHN

1000 m

1. Christine Nesbitt/CAN
2. Annette Gerritsen/NED
3. Laurine van Riessen/NED

1500 m

1. Ireen Wüst/NED
2. Kristina Groves/CAN
3. Martina Sablikova/CZE

3000 m

1. Martina Sablikova/CZE
2. Stephanie Beckert/GER
3. Kristina Groves/CAN

5000 m

1. Martina Sablikova/CZE
2. Stephanie Beckert/GER
3. Clara Hughes/CAN

Team Pursuit

1. Deutschland (Anschütz-Thoms, Beckert, Friesinger-Postma, Mattscherodt)
2. Japan
3. Polen

Männer

2 x 500 m

1. Tae-Bum Mo/KOR
2. Keiichiro Nagashima/JPN
3. Joji Kato/JPN

1000 m

1. Shani Davis/USA
2. Tae-Bum Mo/KOR
3. Chad Hedrick/USA

1500 m

1. Mark Tuitert/NED
2. Shani Davis/USA
3. Havard Bökko/NOR

5000 m

1. Sven Kramer/NED
2. Seung-Hoon Lee/KOR
3. Ivan Skobrev/RUS

10000 m

1. Seung-Hoon Lee/KOR
2. Ivan Skobrev/RUS
3. Bob de Jong/NED

Team Pursuit

1. Kanada
2. USA
3. Niederlande

Shorttrack

Frauen

500 m

1. Meng Wang/CHN
2. Marianne St.-Gelais/CAN
3. Arianna Fontana/ITA

1000 m

1. Meng Wang/CHN
2. Katherine Reutter/USA
3. Seung-Hi Park/KOR

1500 m

1. Yang Zhou/CHN
2. Eun-Byul Lee/KOR
3. Seung-Hi Park/KOR

3000 m Staffel

1. China
2. Kanada
3. USA

Männer**500 m**

1. Charles Hamelin/CAN
2. Si-Bak Sung/KOR
3. Francois-Louis Tremblay/CAN

1000 m

1. Jung-Su Lee/KOR
2. Ho-Suk Lee/KOR
3. Apolo Anton Ohno/USA

1500 m

1. Jung-Su Lee/KOR
2. Apolo Anton Ohno/USA
3. J.R. Celski/USA

5000 m Staffel

1. Kanada
2. Korea
3. USA

RODELN**Frauen**

1. Tatjana Hüfner/GER
2. Nina Reithmayer/AUT
3. Natalie Geisenberger/GER

Männer

1. Felix Loch/GER
2. David Möller/GER
3. Armin Zoeggeler/ITA

Doppelsitzer

1. Linger, Linger/AUT
2. Sics, Sics/LAT
3. Resch, Leitner/GER

SKELETON**Frauen**

1. Amy Williams/GBR
2. Kerstin Szymkowiak/GER
3. Anja Huber/GER

Männer

1. John Montgomery/CAN
2. Martins Dukuris/LAT
3. Alexander Tretyakov/RUS

SKI ALPIN**Frauen****Super Kombination**

1. Maria Riesch/GER
2. Julia Mancuso/USA
3. Anja Paerson/SWE

Abfahrt

1. Lindsey Vonn/USA
2. Julia Mancuso/USA
3. Elisabeth Görgl/AUT

Super-G

1. Andrea Fischbacher/AUT
2. Tina Maze/SLO
3. Lindsey Vonn/USA

Riesenslalom

1. Viktoria Rebensburg/GER
2. Tina Maze/SLO
3. Elisabeth Görgl/AUT

Slalom

1. Maria Riesch/GER
2. Marlies Schild/AUT
3. Sarka Zahrobska/CZE

Männer**Super Kombination**

1. Bode Miller/USA
2. Ivica Kostelic/CRO
3. Silvan Zurbriggen/SUI

Abfahrt

1. Didier Defago/SUI
2. Aksel Lund Svindal/NOR
3. Bode Miller/USA

Super-G

1. Aksel Lund Svindal/NOR
2. Bode Miller/USA
3. Andrew Weibrecht/USA

Riesenslalom

1. Carlo Janka/SUI
2. Kjetil Jansrud/NOR
3. Aksel Lund Svindal/NOR

Slalom

1. Giuliano Razzoli/ITA
2. Ivica Kostelic/CRO
3. Andre Myhrer/SWE

SKI FREESTYLE**Aerials****Frauen**

1. Lydia Lassila/AUS
2. Nina Li/CHN
3. Xinxin Guo/CHN

Männer

1. Alexei Grishin/RUS
2. Jeret Peterson/USA

3. Liu Zhongqing/CHN

Skicross**Frauen**

1. Ashleigh McIvor/CAN
2. Hedda Berntsen/NOR
3. Marion Josserand/FRA

Männer

1. Michael Schmid/SUI
2. Andreas Matt/AUT
3. Audun Groenvold/NOR

Moguls**Frauen**

1. Hannah Kearney/USA
2. Jennifer Heil/CAN
3. Shannon Bahrke/USA

Männer

1. Alexandre Bilodeau/FRA
2. Dale Begg-Smith/AUS
3. Bryan Wilson/USA

SKI NORDISCH**Langlauf****Frauen****15 km Verfolgung (7,5 km Classic/7,5 km Free)**

1. Marit Bjoergen/NOR
2. Anna Haag/SWE
3. Justyna Kowalczyk/POL

10 km Freistil

1. Charlotte Kalla/SWE
2. Kristina Smigun-Vaehi/EST
3. Marit Bjoergen/NOR

Einzel Sprint

1. Marit Bjoergen/NOR
2. Justyna Kowalczyk/POL
3. Petra Majdic/SLO

4x5 km Staffel

1. Norwegen
2. Deutschland (Zeller, Sachenbacher-Stehle, Gössner, Nystad)
3. Finnland

Team Sprint

1. Nystad, Sachenbacher-Stehle/GER
2. Haag, Kalla/SWE
3. Korosteleva, Khazova/RUS

30 km

1. Justyna Kowalczyk/POL
2. Marit Bjoergen/NOR
3. Aino-Kaisa Saarinen/FIN

Männer**30 km Verfolgung (15 Classic/15 Free)**

1. Marcus Hellner/SWE
2. Tobias Angerer/GER

3. Johan Olsson/SWE
<i>15 km Freistil</i>
1. Dario Cologna/SUI
2. Pietro Pillitteri/ITA
3. Lukas Bauer/CZE
<i>Einzel Sprint</i>
1. Nikita Kriukov/RUS
2. Alexander Panzhinskiy/RUS
3. Petter Northug/NOR
<i>4x10 km Staffel</i>
1. Schweden
2. Norwegen
3. Tschechien
<i>Team Sprint</i>
1. Northug/Pettersen/NOR
2. Tschamke/Teichmann/GER
3. Morilov/Petukhov/RUS
<i>50 km</i>
1. Petter Northug/NOR
2. Axel Teichmann/GER
3. Johan Olsson/SWE
Nordische Kombination
<i>Einzel (GS/10 km)</i>
1. Bill Demong/USA
2. Johnny Spillane/USA
3. Bernhard Gruber/AUT
<i>4x5 km Staffel</i>
1. Österreich
2. USA
3. Deutschland (Frenzel, Rydzek, Kirchisen, Edlmann)
<i>Einzel (NS/10 km)</i>
1. Jason Lamy Chappuis/FRA
2. Johnny Spillane/USA
3. Alessandro Pittin/ITA
Skispringen
<i>Großschanze</i>
1. Simon Ammann/SUI
2. Adam Malysz/POL
3. Gregor Schlierenzauer/AUT
<i>Team</i>
1. Österreich
2. Deutschland (Uhrmann, Schmitt, Wank, Neumayer)
3. Norwegen
<i>Normalschanze</i>
1. Simon Ammann/SUI
2. Adam Malysz/POL
3. Gregor Schlierenzauer/AUT

SNOWBOARD

Parallel Riesenslalom

Frauen

1. Nicolien Sauerbrey/NED
2. Ekaterina Ilyukhina/RUS
3. Marion Kreiner/AUT
Männer
1. Jasey Jay Anderson/CAN
2. Benjamin Karl, AUT
3. Mathieu Bozzetto/FRA
Halfpipe
Frauen
1. Torah Bright/AUS
2. Hannah Teter/USA
3. Kelly Clark/USA
Männer
1. Shaun White/USA
2. Peetu Piiroinen/FIN
3. Scott Lago/USA
Snowboard Cross
Frauen
1. Maëlle Ricker/CAN
2. Deborah Anthonioz/FRA
3. Olivia Nobs/SUI
Männer
1. Seth Wescott/USA
2. Mike Robertson/CAN
3. Tony Ramoin/FRA

PARALYMPICS

ALPIN SKI

Frauen
<i>Super Kombi – Sitzend</i>
1. Stephani Victor/USA
2. Claudia Loesch/AUT
3. Alana Nichols/USA
<i>Super Kombi – Sehbehindert</i>
1. Henrieta Farkasova/SVK
2. Viviane Forest/CAN
3. Danelle Umstead/USA
<i>Super Kombi – Stehend</i>
1. Lauren Woolstencroft/CAN
2. Solene Jambaque/FRA
3. Karolina Wisniewska/CAN
Männer
<i>Super Kombi – Sitzend</i>
1. Martin Braxenthaler/GER
2. Jürgen Egle/AUT
3. Philipp Bonadimann/AUT
<i>Super Kombi – Sehbehindert</i>
1. Jakub Krako/SVK
2. Gianmaria dal Maistro/ITA
3. Miroslav Haraus/SVK
<i>Super Kombi – Stehend</i>

1. Gerd Schönfelder/GER
2. Vincent Gauthier-Manuel/FRA
3. Cameron Rahles-Rahbula/AUS
Frauen
<i>Super-G – Stehend</i>
1. Lauren Woolstencroft/CAN
2. Melania Corradini/ITA
3. Andrea Rothfuss/GER
<i>Super-G – Sitzend</i>
1. Claudia Loesch/AUT
2. Alana Nichols/USA
3. Anna Schaffelhuber/GER
<i>Super-G – Sehbehindert</i>
1. Henrieta Farkasova/SVK
2. Viviane Forest/CAN
3. Anna Kuliskova/CZE
Männer
<i>Super-G – Stehend</i>
1. Gerd Schönfelder/GER
2. Vincent Gauthier-Manuel/FRA
3. Hubert Mandl/AUT
<i>Super-G – Sitzend</i>
1. Akira Kano/JPN
2. Martin Braxenthaler/GER
3. Taiki Morii/JPN
<i>Super-G – Sehbehindert</i>
1. Nicolas Berejny/FRA
2. Jakub Krako/SVK
3. Miroslav Haraus/SVK
Frauen
<i>Abfahrt – Sitzend</i>
1. Alana Nichols/USA
2. Laurie Stephens/USA
3. Claudia Loesch/AUT
<i>Abfahrt – Sehbehindert</i>
1. Viviane Forest/CAN
2. Henrieta Farkasova/SVK
3. Danelle Umstead/USA
<i>Abfahrt – Stehend</i>
1. Lauren Woolstencroft/CAN
2. Solene Jambaque/FRA
3. Andrea Rothfuss/GER
Männer
<i>Abfahrt – Sitzend</i>
1. Christoph Kunz/SUI
2. Taiki Morii/JPN
3. Akira Kano/JPN
<i>Abfahrt – Sehbehindert</i>
1. Jon Santacana Maiztegui/ESP
2. Mark Bathum/USA
3. Gerd Gradwohl/GER
<i>Abfahrt – Stehend</i>
1. Gerd Schönfelder/GER

2. Marty Mayberry/AUS
3. Michael Brugger/SUI
Frauen
<i>Riesenslalom – Stehend</i>
1. Lauren Woolstencroft/CAN
2. Andrea Rothfuss/GER
3. Petra SmarzoVA/SVK
Männer
<i>Riesenslalom – Stehend</i>
1. Gerd Schönfelder/GER
2. Robert Meusburger/AUT
3. Vincent Gauthier-Manuel/FRA
<i>Riesenslalom – Sitzend</i>
1. Martin Braxenthaler/GER
2. Christoph Kunz/SUI
3. Takeshi Suzuki/JPN
<i>Riesenslalom – Sehbehindert</i>
1. Jakub Krako/SVK
2. Jon Santacana Maiztegui/ESP
3. Gianmaria dal Maistro/ITA
Frauen
<i>Riesenslalom – Sitzend</i>
1. Alana Nichols/USA
2. Stephani Victor/USA
3. Kuniko Obinata/JPN
<i>Riesenslalom – Sehbehindert</i>
1. Henrieta Farkasova/SVK
2. Sabine Gasteiger/AUT
3. Viviane Forest/CAN
Männer
<i>Slalom – Stehend</i>
1. Adam Hall/NZL
2. Gerd Schönfelder/GER
3. Cameron Rahles-Rahbula/AUS
Frauen
<i>Slalom – Stehend</i>
1. Lauren Woolstencroft/CAN
2. Andrea Rothfuss/GER
3. Karolina Wisniewska/CAN
<i>Slalom – Sitzend</i>
1. Claudia Loesch/AUT
2. Stephani Victor/USA
3. Kuniko Obinata/JPN
<i>Slalom – Sehbehindert</i>
1. Sabine Gasteiger/AUT
2. Viviane Forest/CAN
3. Jessica Gallagher/AUS
Männer
<i>Slalom – Sitzend</i>
1. Martin Braxenthaler/GER
2. Josh Dueck/CAN
3. Philipp Bonadimann/AUT
Männer

<i>Slalom – Sehbehindert</i>
1. Jakub Krako/SVK
2. Jon Santacana Maiztegui/ESP
3. Gianmaria dal Maistro/ITA

BIATHLON

Frauen
<i>12.5 km – Sehbehindert</i>
1. Verena Bentele/GER
2. Liubov Vasilyeva/RUS
3. Mikhailina Lysova/RUS
<i>12.5 km – Stehend</i>
1. Oleksandra Kononova/UKR
2. Anna Burmistrova/RUS
3. Iuliia Batenkova/UKR
<i>10 km – Sitzend</i>
1. Maria Iovleva/RUS
2. Olena Iurkovska/UKR
3. Andrea Eskau/GER
Männer
<i>12.5 km – Sehbehindert</i>
1. Wilhelm Brem/GER
2. Nikolay Polukhin/RUS
3. Vitaliy Lukyanenko/UKR
<i>12.5 km – Stehend</i>
1. Nils-Erik Ulset/NOR
2. Grygorii Vovchynskiy/UKR
3. Josef Giesen/GER
<i>12.5 km – Sitzend</i>
1. Irek Zaripov/RUS
2. Vladimir Kiselev/RUS
3. Roman Petushkov/RUS
Frauen
<i>3 km Verfolgung – Sehbehindert</i>
1. Verena Bentele/GER
2. Liubov Vasilyeva/RUS
3. Mikhailina Lysova/RUS
<i>3 km Verfolgung – Stehend</i>
1. Anna Burmistrova/RUS
2. Maija Loitynoja/FIN
3. Alena Gorbunova/RUS
<i>2.4 km Verfolgung – Sitzend</i>
1. Olena Iurkovska/UKR
2. Maria Iovleva/RUS
3. Lyudmyla Pavlenko/UKR
Männer
<i>3 km Verfolgung – Sehbehindert</i>
1. Vitaliy Lukyanenko/UKR
2. Nikolay Polukhin/RUS
3. Vasili Shaptsiaboï/BLR
<i>Verfolgung – Stehend</i>
1. Kirill Mikhaylov/RUS
2. Nils-Erik Ulset/NOR

3. Grygorii Vovchynskiy/UKR
<i>2.4 km Verfolgung – Sitzend</i>
1. Irek Zaripov/RUS
2. Iurii Kostyuk/UKR
3. Andy Soule/USA

CURLING

Mixed
1. Kanada
2. Korea
3. Schweden

EISHOCKEY

1. USA
2. Japan

LANGLAUF

Frauen
<i>1 km Sprint, Sitzend</i>
1. Francesca Porcellato/ITA
2. Olena Iurkovska/UKR
3. Liudmila Vauchok/BLR
<i>1 km Sprint Klassisch, Stehend</i>
1. Oleksandra Kononova/UKR
2. Shoko Ota/JPN
3. Anna Burmistrova/RUS
<i>1 km Sprint Klassisch, Sehbehindert</i>
1. Verena Bentele/GER
2. Mikhailina Lysova/RUS
3. Liubov Vasilyeva/RUS
<i>5 km, Sitzend</i>
1. Liudmila Vauchok/BLR
2. Andrea Eskau/GER
3. Colette Bourgonje/CAN
<i>5 km Klassisch, Stehend</i>
1. Oleksandra Kononova/UKR
2. Iuliia Batenkova/UKR
3. Larysa Varona/BLR
<i>5 km Klassisch, Sehbehindert</i>
1. Verena Bentele/GER
2. Mikhailina Lysova/RUS
3. Tatiana Ilyuchenko/RUS
<i>10 km, Sitzend</i>
1. Liudmila Vauchok/BLR
2. Colette Bourgonje/CAN
3. Olena Iurkovska/UKR
<i>15 km, Stehend</i>
1. Anna Burmistrova/RUS
2. Iuliia Batenkova/UKR
3. Katarzyna Rogowicz/POL
<i>15 km, Sehbehindert</i>
1. Verena Bentele/GER
2. Liubov Vasilyeva/RUS

3. Yadviha Skorabahataya/BLR

Staffel 3x2.5 km

1. Russland
2. Ukraine
3. Weißrussland

Männer

1 km Sprint, Sitzend

1. Sergey Shilov/RUS
2. Irek Zaripov/RUS
3. Vladimir Kiselev/RUS

1 km Sprint Klassisch, Stehend

1. Yoshihiro Nitta/JPN
2. Kirill Mikhaylov/RUS
3. Ilkka Tuomisto/FIN

1 km Sprint Klassisch, Sehbehindert

1. Brian McKeever/CAN
2. Nikolay Polukhin/RUS
3. Zebastian Modin/SWE

10 km, Sitzend

1. Irek Zaripov/RUS
2. Enzo Masiello/ITA
3. Dzmitry Loban/BLR

10 km Klassisch, Stehend

1. Yoshihiro Nitta/JPN
2. Kirill Mikhaylov/RUS
3. Grygorii Vovchynskiy/UKR

10 km Klassisch, Sehbehindert

1. Brian McKeever/CAN
2. Helge Flo/NOR
3. Nikolay Polukhin/RUS

15 km, Sitzend

1. Irek Zaripov/RUS
2. Roman Petushkov/RUS
3. Enzo Masiello/ITA

20 km, Stehend

1. Kirill Mikhaylov/RUS
2. Nils-Erik Ulset/NOR
3. Vladimir Kononov/RUS

20 km, Sehbehindert

1. Brian McKeever/CAN
2. Nikolay Polukhin/RUS
3. Vasili Shaptsiaboi/BLR

Staffel 1x4 km + 2x5 km

1. Russland
2. Ukraine
3. Norwegen

RESULTATE DES JAHRES

BADMINTON

WM 23.–29.08.2010 in Paris

Frauen

Einzel

1. Wang Lin/CHN
2. Xing Wang/CHN

Doppel

1. Du/Yu/CHN
2. Ma/Wang/CHN

Männer

Einzel

1. Jin Chen/CHN
2. Taufik Hidayat/INA

Doppel

1. Cai/Fu/CHN
2. Koo/Tan/MAS

Mixed

1. Zheng/Ma/CHN
2. He/Yu/CHN

EM 14.–18.04.2010 in Manchester

Frauen

Einzel

1. Tine Rasmussen/DEN
2. Juliane Schenk/GER

Doppel

1. Sorokina/Vislova/RUS
2. Nedelcheva/Russkikh BUL/RUS

Männer

Einzel

1. Peter Høeg Gade/DEN
2. Jan Ø. Jorgensen/DEN

Doppel

1. Paaske/Rasmussen/DEN
2. Boe/Mogensen/DEN

Mixed

1. Laybourn/Rytter Juhl/DEN
2. Mateusiak/Kostyuczyk/POL

BASKETBALL

Männer

WM 28.08.–12.09.10 in der Türkei

1. USA
2. Türkei
3. Litauen

Deutscher Meister

Brose Baskets Bamberg

Pokalsieger

Brose Baskets Bamberg

Frauen

WM 23.09.–3.10.10 in Tschechien

1. USA

2. Tschechien

3. Spanien

Deutscher Meister

TV Saarlouis Royals

Pokal Sieger

TV Saarlouis Royals

BIATHLON

Gesamt-Weltcup

Frauen

1. Magdalena Neuner/GER
2. Simone Hauswald/GER
3. Helena Jonsson/SWE

Männer

1. Emil Hegle Svendsen/NOR
2. Christoph Sumann/AUT
3. Ivan Tcherezov/RUS

BOBSPORT

Frauen

EM 18.–24.01.2010 in Igls

1. Cathleen Martini, Romy Logsch/GER
2. Sabina Hafner, Hanne Schenk/SUI
3. Sandra Kiriasis, Christin Senkel/GER

Gesamtweltcup

1. Sandra Kiriasis/GER
2. Kaillie Humphries/CAN
3. Cathleen Martini/GER

Männer

EM 18.–24.01.2010 in Igls

2er-Bob

1. Beat Hefti/Thomas Lamparter/SUI
2. André Lange/Kevin Kuske/GER
3. Daniel Schmid/Jürg Egger/SUI

4er-Bob

1. Team André Lange/GER
2. Team Ivo Ruegg/SUI
3. Team Thomas Florschütz/GER

Weltcup 2er

1. Ivo Ruegg/SUI
2. Thomas Florschütz/GER
3. Karl Angerer/GER

Weltcup 4er

1. Steven Holcomb/USA
2. Janis Minins/LAT
3. André Lange/GER

BOXEN

Frauen

WM 09.–18.09.2010 in Barbados

–48 kg

1. Chungneijang Mery Hivianget/IND
2. Steluta Duta/ROU

-51kg
1. Cancan Ren/CHN
2. Nicola Adams/ENG
-54 kg
1. Elena Savelyeva/RUS
2. Hye Song Kim/PRK
-57 kg
1. Kum Ju Yun/PRK
2. Yanzi Yang/CHN
-60 kg
1. Katie Taylor/IRL
2. Cheng Dong/CHN
-64 kg
1. Gulsum Tatar/TUR
2. Vera Slugina/RUS
-69 kg
1. Andrecia Wasson/USA
2. Savannah Marshall/ENG
-75 kg
1. Mary Spencer/CAN
2. Jinzi Li/CHN
-81 kg
1. Roseli Amaral Feitosa/BRA
2. Marina Volnova/KAZ
+81 kg
1. Nadezda Torlopova/RUS
2. Kateryna Kuzhel/UKR
Profis
Weitmeister
<i>Frauen</i>
(Fliegeng. WBA, WBO, WIBF)
Susi Kentikian Remis – A. Mucino/MEX
(Feder WIBF, WBO)
Ina Menzer TKo/6. R. – Kühne/GER, Pkt-Niederlage gg. J. Garside/CAN
<i>Männer</i>
(Cruiser WBO)
Marco Huck 3 Siege: TKo/3. Rd. – A. Richards/USA, Aufg./10. Rd. – B. Minto/USA, TKo/5. Rd. – M. Godfrey/USA
(Mittel IBF)
Sebastian Sylvestor TKo/10. Rd. – B. Lyell/ USA, Remis – R. Karmasin/RUS, Punktsieg – M. Oral/GER

CURLING

<i>Frauen</i>
WM 20.–28.03.2010 in
Swift Current/CAN
1. Deutschland (Schöpp, Robillard, Wagner, Heiß, Scholz)
2. Schottland

3. Kanada
<i>Männer</i>
WM 03.–11.04.2010 in Cortina
1. Kanada
2. Norwegen
3. Schottland

EISHOCKEY

<i>Frauen</i>
Deutscher Meister
OSC Berlin
<i>Männer</i>
WM 07.05.–23.05.2010
in Köln/Mannheim/Gelsenkirchen
1. Tschechien
2. Russland
3. Schweden
Deutscher Meister
Hannover Scorpions

EISKUNSTLAUF

WM 21.03.–28.03.2010 in Turin
<i>Frauen</i>
1. Mao Asada/JPN
2. Yu-Na Kim/KOR
3. Laura Lepistö/FIN
<i>Männer</i>
1. Daisuke Takahashi/JPN
2. Patrick Chan/CAN
3. Brian Joubert/FRA
<i>Paarlauf</i>
1. Qing Pang, Jian Tong/CHN
2. Aliona Savchenko, Robin Szolkowy/GER
3. Yuko Kavaguti, Alexander Smirnov/RUS
<i>Eistanz</i>
1. Tessa Virtue, Scott Moir/CAN
2. Meryl Davis, Charlie White/USA
3. Federica Faiella, Massimo Scali/ITA
EM 18.–24.01.2010 in Tallinn
<i>Frauen</i>
1. Carolina Kostner/ITA
2. Laura Lepistö/FIN
3. Elene Gedewanishvili/GEO
<i>Männer</i>
1. Evgeni Plushenko/RUS
2. Stéphane Lambiel/SUI
3. Brian Joubert/FRA
<i>Paarlauf</i>
1. Yuko Kavaguti, Alexander Smirnov/RUS
2. Aliona Savchenko, Robin Szolkowy/GER
3. Maria Mukhortova/Maxim Trankov/RUS
<i>Eistanz</i>
1. Oksana Domnina, Maxim Shabalin/RUS

2. Federica Faiella, Massimo Scali/ITA
3. Jana Khokhlova, Sergei Novitski/RUS

EISSCHNELLAUF

WM Mehrkampf 20./21.03.2010
in Heerenveen
<i>Frauen</i>
1. Martina Sáblíková/CZE
2. Kristina Groves/CAN
3. Ireen Wüst/NED
<i>Männer</i>
1. Sven Kramer/NED
2. Jonathan Kuck/USA
3. Håvard Bøkko/NOR
EM Mehrkampf 09./10.01.10 in Hamar
<i>Frauen</i>
1. Martina Sablikova/CZE
2. Ireen Wüst/NED
3. Daniela Anschütz-Thoms/GER
<i>Männer</i>
1. Sven Kramer/NED
2. Enrico Fabris/ITA
3. Ivan Skobrev/RUS
Sprint
WM Sprint 16./17.01.2010 in Obihiro
<i>Frauen</i>
1. Sang-Hwa Lee/KOR
2. Sayuri Yoshii/JPN
3. Jenny Wolf/GER
<i>Männer</i>
1. Kyou-Hyuk Lee/KOR
2. Kang-Seok Lee/KOR
3. Keiichiro Nagashima/JPN
Shorttrack
WM 19.–21.03.2010 in Sofia
<i>Frauen</i>
500 m
1. Meng Wang/CHN
2. Kalyna Roberge/CAN
3. Marianne St-Gelais/CAN
1000 m
1. Meng Wang/CHN
2. Ha-Ri Cho/KOR
3. Katherine Reutter/USA
1500 m
1. Seung-Hi Park/KOR
2. Eun-Bjul Lee/KOR
3. Ha-Ri Cho/KOR
3000 m Staffell
1. Korea
2. Kanada
3. USA
<i>Gesamtwertung</i>

1. Seung-Hi Park/KOR
2. Meng Wang/CHN
3. Ha-Ri Cho/KOR

Männer*500 m*

1. Wenhao Liang/CHN
2. Francois Hamelin/CAN
3. Francois-Louis Tremblay/CAN

1000 m

1. Ho-Suk Lee/KOR
2. Yoon-Gy Kwak/KOR
3. J.R. Celski/USA

1500 m

1. Yoon-Gy Kwak/KOR
2. Si-Bak Sung/KOR
3. Ho-Suk Lee/KOR

5000 m Staffel

1. Korea
2. USA
3. Deutschland

Gesamtwertung

1. Ho-Suk Lee/KOR
2. Yoon-Gy Kwak/KOR
3. Wenhao Liang/CHN

WM Team 27./28.03.2010 in Bormio*Frauen*

1. Korea
2. Kanada
3. Italien

Männer

1. Korea
2. Kanada
3. China

EM 27./28.03.2010 in Dresden*Frauen**500 m*

1. Arianna Fontana/ITA
2. Katerina Novotna/CZE
3. Erika Huszar/HUN

1000 m

1. Katerina Novotna/CZE
2. Bernadett Heidum/HUN
3. Veronique Pierron/FRA

1500 m

1. Arianna Fontana/ITA
2. Elise Christie/GBR
3. Evgenia Radanova/BUL

3000 m

1. Katerina Novotna/CZE
2. Elise Christie/GBR
3. Arianna Fontana/ITA

3000 m Staffel

1. Deutschland

2. Russland
3. Niederlande

Gesamtwertung

1. Katerina Novotna/CZE
2. Arianna Fontana/ITA
3. Elise Christie/GBR

*Männer**500 m*

1. Maxime Chataignier/FRA
2. Jon Eley/GBR
3. Nicola Rodigari/ITA

1000 m

1. Nicola Rodigari/ITA
2. Thibaut Fauconnet/FRA
3. Niels Kerstholt/NED

1500 m

1. Nicola Rodigari/ITA
2. Thibaut Fauconnet/FRA
3. Niels Kerstholt/NED

3000 m

1. Thibaut Fauconnet/FRA
2. Nicola Rodigari/ITA
3. Yuri Confortola/ITA

5000 m Staffel

1. Italien
2. Deutschland
3. Großbritannien

Gesamtwertung

1. Nicola Rodigari/ITA
2. Thibaut Fauconnet/FRA
3. Maxime Chataignier/FRA

FECHTEN**EM 17.-22.07.2010 in Leipzig****Degen***Frauen**Einzel*

1. Imke Duplitzer/GER
2. Magdalena Piekarska/POL
3. Laura Flessel-Colovic/FRA
3. Noam Mills/ISR

Mannschaft

1. Polen
2. Italien
3. Frankreich

*Männer**Einzel*

1. Jean-Michel Lucenay/FRA
2. Gabor Boczko/HUN
3. Pavel Sukhov/RUS
3. Radoslaw Zawrotniak/POL

Mannschaft

1. Ungarn

2. Ukraine
3. Deutschland

Florett*Frauen**Einzel*

1. Valentina Vezzali/ITA
2. Eugenia Lamonova/RUS
3. Elisa di Francisca/ITA
3. Inna Deriglazova/RUS

Mannschaft

1. Italien
2. Deutschland (Bingenheimer, Golubyskiy, Wächter, Zacke)
3. Russland

*Männer**Einzel*

1. Andrea Baldini/ITA
2. Valerio Aspromonte/ITA
3. Renal Ganeev/RUS
3. Richard Kruse/GBR

Mannschaft

1. Italien
2. Russland
3. Großbritannien

Säbel*Frauen**Einzel*

1. Svetlana Kormilitsyna/RUS
2. Sophia Velikaia/RUS
3. Ilaria Bianco/ITA
3. Sibylle Klemm/GER

Mannschaft

1. Ukraine
2. Russland
3. Italien

*Männer**Einzel*

1. Alexey Yakimenko/RUS
2. Nicolas Limbach/GER
3. Bolade Apithy/FRA
3. Oleg Shturbabin/UKR

Mannschaft

1. Italien
2. Ukraine
3. Deutschland (Beisheim, Hartung, Hübner, Limbach)

WM 04.-13.11.2010 in Paris**Degen***Frauen**Einzel*

1. Maureen Nisima/FRA
2. Emese Szasz/HUN
3. Tatiana Logunova/RUS

3. Natalie Moellhausen/ITA
<i>Team</i>
1. Rumänien
2. Deutschland
3. Korea
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Nikolai Novosjолоv/EST
2. Gauthier Grumier/FRA
3. Gabor Boczko/HUN
3. Jean-Michel Lucenay/FRA
<i>Team</i>
1. Frankreich
2. USA
3. Ungarn
Florett
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Elisa di Francisca/ITA
2. Arianna Errigo/ITA
3. Valentina Vezzali/ITA
3. Hyun Jee Nam/KOR
<i>Team</i>
1. Italien
2. Polen
3. Korea
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Peter Joppich/GER
2. Sheng Lei/CHN
3. Yuki Ota/JPN
3. Gerek Meinhardt/USA
<i>Team</i>
1. China
2. Italien
3. Japan
Säbel
<i>Frauen</i>
<i>Einzel</i>
1. Mariel Zagunis/USA
2. Olga Kharlan/UKR
3. Olena Khomrova/UKR
3. Sophia Velikaia/RUS
<i>Team</i>
1. Russland
2. Ukraine
3. Frankreich
<i>Männer</i>
<i>Einzel</i>
1. Woo Young Won/KOR
2. Nicolas Limbach/GER
3. Cosmin Hanceanu/ROU
3. Veniamin Reshetnikov/RUS

<i>Team</i>
1. Russland
2. Italien
3. Rumänien

FUSSBALL

Deutscher Meister
1. FFC Turbine Potsdam
Pokalsieger
FCR Duisburg
<i>Männer</i>
WM 11.06.–11.07.2010 in Südafrika
1. Spanien
2. Holland
3. Deutschland
Deutscher Meister und Pokalsieger
FC Bayern München
EM-Qualifikation
03.09.10
Belgien – Deutschland 0:1
07.09.10
Deutschland – Aserbaidtschan 6:1
08.10.10
Deutschland – Türkei 3:0
12.10.10
Kasachstan – Deutschland 0:3

GEWICHTHEBEN

WM 17.–29.09.2010 in Antalya
<i>Frauen</i>
48 kg
1. Nurcan Taylan/TUR
2. Sibel Ozkan/TUR
3. Yuan Tian/CHN
53 kg
1. Xiaoting Chen/CHN
2. Aylin Dasdelen/TUR
3. Yuderqui Contreras/DOM
58 kg
1. Wei Deng/CHN
2. Anastasia Novikava/BLR
3. Mi Jong Chun/PRK
63 kg
1. Maya Maneza/KAZ
2. Sibel Simsek/TUR
3. Xiaofang Ouyang/CHN
69 kg
1. Svetlana Shimkova/RUS
2. Yue Kang/CHN
3. Maline Daluzyan/ARM
75 kg
1. Svetlana Podobedova/KAZ
2. Natalia Zabolotnaya/RUS

Nadezhda Evstyukhina/RUS
+75 kg
1. Tatiana Kashirina/RUS
2. Suping Meng/CHN
3. Ran Jang Mi/KOR
<i>Männer</i>
56 kg
1. Jingbiao Wu/CHN
2. Quinguan Long/CHN
3. Chol Cha Kum/PRK
62 kg
1. Guk Kim Un/PRK
2. Jie Zhang/CHN
3. Erol Bilgin/TUR
69 kg
1. Hui Liao/CHN
2. Ninel Miculescu/ROM
3. Mete Binay/TUR
77 kg
1. Tigran Martirosyan/ARM
2. Xiaojun Lu/CHN
3. Tarek Yehia/EGY
85 kg
1. Adrian Zielinski/POL
2. Alexey Yufkin/RUS
3. Siarhei Lahun/BLR
94 kg
1. Alexandr Ivanov/RUS
2. Artem Ivanov/UKR
3. Valeriu Calancea/ROM
105 kg
1. Marcin Dolega/POL
2. Dmitry Klokov/RUS
3. Vladimir Smortchkov/RUS
+105 kg
1. Behad Salimikordasiabi/IRI
2. Matthias Steiner/GER
3. Artem Udachin/UKR

HANDBALL

<i>Frauen</i>
Champions League
Viborg HK
Cupwinners Cup
ZRK Podgorica
Challenge Cup
Buxtehuder SV
Deutscher Meister
HC Leipzig
Pokalsieger
Bayer Leverkusen
<i>Männer</i>
Champions League

THW Kiel
EHF-Cup
TBV Lemgo
Challenge-Cup
Sporting Lissabon
Cupwinners-Cup
VfL Gummersbach
Deutscher Meister
THW Kiel
Pokalsieger
HSV Hamburg

HOCKEY

<i>Frauen</i>
Feld
WM in Argentinien
1. Argentinien
2. Niederlande
3. England
Deutscher Meister
Berliner HC
Halle
EM in Duisburg
1. Ukraine
2. Spanien
3. Deutschland
Deutscher Meister
TSV Mannheim
Männer
Feld
WM in Indien
<i>Finale</i>
Deutschland – Australien 1:2
1. Australien
2. Deutschland
3. Niederlande
Deutscher Meister
Rot-Weiß Köln
Halle
EM in den Niederlanden
1. Österreich
2. Russland
3. Niederlande
Deutscher Meister
Mannheimer HC

JUDO

WM 09.–13.09.2010 in Tokio
<i>Frauen</i>
–48 kg
1. Haruna Asami/JPN
2. Tomoko Fukumi/JPN
–52 kg

1. Yuka Nishida/JPN
2. Misato Nakamura/JPN
–57 kg
1. Kaori Matsumoto/JPN
2. Telma Monteiro/POR
–63 kg
1. Yoshie Ueno/JPN
2. Miki Tanaka/JPN
–70 kg
1. Lucie Decosse/FRA
2. Anett Meszaros/HUN
–78 kg
1. Kayla Harrison/USA
2. Mayra Aguiar/BRA
+78 kg
1. Mika Sugimoto/JPN
2. Qian Qin/CHN
Offene Klasse
1. Mika Sugimoto/JPN
2. Qian Qin/CHN
Männer
–60 kg
1. Rishod Sobirov/UZB
2. Georgii Zantaraia/UKR
–66 kg
1. Junpei Morishita/JPN
2. Leandro Cunha/BRA
–73 kg
1. Hiroyuki Akimoto/JPN
2. Dex Elmont/NED
–81 kg
1. Jae-Bum Kim/KOR
2. Leandro Guilheiro/BRA
–90 kg
1. Ilias Iliadis/GRE
2. Daiki Nishiyama/JPN
–100 kg
1. Takamasa Anai/JPN
2. Henk Grol/NED
+100 kg
1. Teddy Riner/FRA
2. Andreas Tölzer/GER
Offene Klasse
1. Daiki Kamikawa/JPN
2. Teddy Riner/FRA

KANU

Rennsport
WM vom 19.–22.08.2010 in Posen
<i>Frauen</i>
200 m K1
1. Natasa Janics/HUN
2. Inna Osypenko-Radomska/UKR

3. Shinobu Kitamoto/JPN
200 m K2
1. Janics, Kovács/HUN
2. Walczykiewicz, Wojnarowska/POL
3. Kmetova, Kohlova/SVK
500 m K1
1. Inna Osypenko-Radomska/UKR
2. Natasa Janics/HUN
3. Rachel Cawthorn/GBR
500 m K2
1. Szabo, Kozak/HUN
2. Salakhova, Sergeeva/RUS
3. Schuring, Schwarz/AUT
500 m K4
1. Ungarn
2. Deutschland (Dietze, Fischer, Reinhardt, Wagner-Augustin)
3. Polen
1000 m K1
1. Franziska Weber/GER
2. Katalin Kovacs/HUN
3. Sofia Paldanius/SWE
1000 m K2
1. Csipes, Szabó/HUN
2. Leonhardt, Hörmann/GER
3. Salakhova, Sergeeva/RUS
1000 m K4
1. Deutschland (Reinhardt, Wassmuth, Dietze, Wagner-Augustin)
2. Ungarn
3. Russland
200 m C1
1. Laurence Vincent-Lapointe/CAN
2. Tianian Li/CHN
3. Maria Kazakova/RUS
500 m C2
1. Vincent-Lapointe, Nicholson/CAN
2. Kazakova, Petrova/RUS
3. Costa, Conceicao Lima/BRA
Männer
200 m K1
1. Edward McKeever/GBR
2. Ronald Rauhe/GER
3. Piotr Siemionowski/POL
200 m K2
1. Hybois, Jouve/FRA
2. Cravioetto, Perez/ESP
3. Heath, Schofield/GBR
500 m K1
1. Anders Gustafsson/SWE
2. Peter Gelle/SVK
3. Adam van Koeverden/CAN
500 m K2

1. Makhnev, Piatrushenka/BLR
2. Pimenta, Ribeiro/POR
3. Stanojevic, Pajic/SRB
<i>1000 m K1</i>
1. Max Hoff/GER
2. Tim Brabants/GBR
3. Aleh Yurenia/BLR
<i>1000 m K2</i>
1. Hollstein, Ihle/GER
2. Kammerer, Verecke/HUN
3. Medvedev, Ryakhov/RUS
<i>1000 m K4</i>
1. Frankreich
2. Weißrussland
3. Tschechien
<i>5000 m K1</i>
1. Ken Wallace/AUS
2. Max Hoff/GER
3. Maximilian Benassi/ITA
<i>K1 Staffel</i>
1. Spanien
2. Großbritannien
3. Russland
<i>200 m C1</i>
1. Ivan Shtyl/RUS
2. Thomas Simart/FRA
3. Richard Dalton/CAN
<i>200 m C2</i>
1. Gadeikis, Labuckas/LTU
2. Ignatov, Shtyl/RUS
3. Skowronski, Baraszkiwicz/POL
<i>500 m C1</i>
1. Dzianis Harazha/BLR
2. Qiang Li/CHN
3. Vadim Menkov/UZB
<i>500 m C2</i>
1. Dumitrescu, Mihalachi/ROU
2. Bezugliy, Prokopenko/AZE
3. Petrov, Kostogold/RUS
<i>1000 m C1</i>
1. Vadim Menkov/UZB
2. Attila Vajda/HUN
3. Sebastian Brendel/GER
<i>1000 m C2</i>
1. Dumitrescu, Mihalachi/ROU
2. Bahdanovich, Bahdanovich/BLR
3. Toth, Mike/HUN
<i>1000 m C4</i>
1. Weißrussland
2. Rumänien
3. Deutschland (Rebstock, Verch, Wend, Wylenzek)
<i>C1 Staffel</i>

1. Russland
2. Ukraine
3. Polen
EM vom 02.07.–04.07.2010 in Trasona
<i>Frauen</i>
<i>200 m K1</i>
1. Natasa Janics/HUN
2. Marta Walczykiewicz/POL
3. Teresa Portela Rivas/ESP
<i>200 m K2</i>
1. Janics, Kovács/HUN
2. Kmetová, Kohlová/SVK
3. Fischer, Leonhardt/GER
<i>500 m K1</i>
1. Danuta Kozák/HUN
2. Katrin Wagner-Augustin/GER
3. Rachel Cawthorn/GBR
<i>500 m K2</i>
1. Janics, Kovács/HUN
2. Salakhova, Sergeeva/RUS
3. Walczykiewicz, Wojnarowska/POL
<i>500 m K4</i>
1. Deutschland (Dietze, Fischer, Reinhardt, Wagner-Augustin)
2. Ungarn
3. Spanien
<i>1000 m K1</i>
1. Rachel Cawthorn/GBR
2. Franziska Weber/GER
3. Beata Mikolajczyk/POL
<i>1000 m K2</i>
1. Csipes, Szabó/HUN
2. Salakhova, Sergeeva/RUS
3. Dietze, Leonhardt/GER
<i>Männer</i>
<i>200 m K1</i>
1. Edward McKeever/GBR
2. Ronald Rauhe/GER
3. Piotr Siemionowski/POL
<i>200 m K2</i>
1. Heath, Schofield/GBR
2. Craviotto Rivero, Perez Rial/ESP
3. Beé, Dombi/HUN
<i>500 m K1</i>
1. Tamás Szalai/HUN
2. Anders Gustafsson/SWE
3. Max Hoff/GER
<i>500 m K2</i>
1. Makhnev, Piatrushenka/BLR
2. Craviotto Rivero, Perez Rial/ESP
3. Pimenta, Silva/POR
<i>1000 m K1</i>
1. Max Hoff/GER

2. Aleh Yurenia/BLR
3. René Holten Poulsen/DEN
<i>1000 m K2</i>
1. Hollstein, Ihle/GER
2. Kammerer, Verecke/HUN
3. Cosgaya Noriega, Merchan Alonso/ESP
<i>1000 m K4</i>
1. Deutschland (Bertz, Bröckl, Groß, Wieskötter)
2. Ungarn
3. Tschechien
<i>200 m C1</i>
1. Jevgeny Shuklin/LTU
2. Iuri Cheban/UKR
3. Ivan Shtyl/RUS
<i>200 m C2</i>
1. Gadeikis, Labuckas/LTU
2. Ignatov, Shtyl/RUS
3. Rabchanka, Vauchetski/BLR
<i>500 m C1</i>
1. Dzianis Harazha/BLR
2. Mathieu Goubel/FRA
3. Tomasz Wylenzek/GER
<i>500 m C2</i>
1. Dumitrescu, Mihalachi/ROU
2. Bezugliy, Prokopenko/AZE
3. Rabchanka, Vauchetski/BLR
<i>1000 m C1</i>
1. Sebastian Brendel/GER
2. Mathieu Goubel/FRA
3. Pál Sarudi/HUN
<i>1000 m C2</i>
1. Bezugliy, Prokopenko/AZE
2. Korovashkov, Pervukhin/RUS
3. Dumitrescu, Mihalachi/ROU
<i>1000 m C4</i>
1. Russland
2. Weißrussland
3. Deutschland (Rebstock, Verch, Wend, Wylenzek)
Slalom
WM 07.–12.09.2010 in Tacen/SLO
<i>Frauen</i>
<i>C1</i>
1. Jana Dukatova/SVK
2. Leanne Guinea/AUS
3. Jessica Fox/AUS
<i>K1</i>
1. Corinna Kuhnle/AUT
2. Jana Dukatova/SVK
3. Violetta Oblinger-Peters/AUT
<i>Team</i>
1. Tschechien

2. Deutschland (Pfeifer, Schornberg,
Bongardt)

3. Slowenien

Männer

C1

1. Tony Estanguet/FRA
2. Michal Martikan/SVK
3. Jordi Domenjo/ESP

Team

1. Slowakei
2. Deutschland (Tasiadis, Benzien,
Anton)
3. Tschechien

C2

1. Hochschorner, Hochschorner/SVK
2. Gargaud Chanut, Lefevre/FRA
3. Florence, Hounslow/GBR

Team

1. Frankreich
2. Tschechien
3. Deutschland

K1

1. Daniele Molmenti/ITA
2. Vavrinec Hradilek/CZE
3. Jure Meglic/SLO

Team

1. Deutschland (Aigner, Grimm, Dörfler)
2. Frankreich
3. Italien

EM 13.–15.08.2010 in Bratislava

Frauen

C1

1. Katerina Macova/SVK
2. Jana Dukatova/SVK
3. Caroline Loir/FRA

K1

1. Jana Dukatova/SVK
2. Corinna Kuhnle/AUT
3. Ursa Kragelj/SLO

Team Kajak

1. Deutschland (Pfeifer, Schornberg,
Bongardt)
2. Polen
3. Slowakei

Männer

C1

1. Michal Martikan/SVK
2. Matej Benus/SVK
3. Alexander Slafkovsky/SVK

Team Canadier

1. Slowakei
2. Tschechien
3. Frankreich

C2

1. Skantar, Skantar/SVK
2. Volf, Stepanek/CZE
3. Florence, Hounslow/GBR

Team C2

1. Tschechien
2. Polen
3. Großbritannien

K1

1. Peter Kauzer/SLO
2. Vavrinec Hradilek/CZE
3. Jure Meglic/SLO

Team Kajak

1. Polen
2. Deutschland (Aigner, Grimm, Schubert)
3. Slowenien

LEICHTATHLETIK

Halle

WM 12.–14.03.2010 in Doha

Frauen

60m

1. Veronica Campbell-Brown/JAM
2. LaVerne Jones-Ferrette/ISV
3. Carmelita Jeter/USA

400 m

1. Debbie Dunn/USA
2. Tatjana Firowa/RUS
3. Wanja Stambolowa/BUL

800 m

1. Marija Sawinowa/RUS
2. Jennifer Meadows/GBR
3. Alysia Johnson/USA

1500 m

1. Kalkidan Gezahegne/ETH
2. Natalia Rodríguez/ESP
3. Gelete Burka/ETH

3000 m

1. Meseret Defar/ETH
2. Vivian Cheruiyot/KEN
3. Sentayehu Ejigu/ETH

60 m Hürden

1. LoLo Jones/USA
2. Perdita Felicien/CAN
3. Priscilla Lopes-Schliep/CAN

Hochsprung

1. Blanka Vlasic/CRO
2. Ruth Beitia/ESP
3. Chaunte Howard/USA

Stabhochsprung

1. Fabiana Murer/BRA
2. Svetlana Feofanowa/RUS
3. Anna Rogowska/POL

Weitsprung

1. Brittney Reese/USA
2. Naide Gomes/POR
3. Keila Costa/BRA

Dreisprung

1. Olga Rypakowa/KAZ
2. Yargelis Savigne/CUB
3. Anna Pjatych/RUS

Kugelstoßen

1. Nadseja Astaptschuk/BLR
2. Valerie Vili/NZL
3. Natalja Michnewitsch/BLR

4x400 m

1. USA
2. Russland
3. Jamaika

Fünfkampf

1. Jessica Ennis/GBR
2. Natalja Dobrynska/UKR
3. Tatjana Tschernowa/RUS

Männer

60m

1. Dwain Chambers/GBR
2. Michael Rogers/USA
3. Daniel Bailey/ANT

400 m

1. Chris Brown/BAH
2. William Collazo/CUB
3. Jamaal Torrance/USA

800 m

1. Abubaker Kaki/SUD
2. Boaz Kiplagat Lalang/KEN
3. Adam Kszczot/POL

1500 m

1. Deresse Mekonnen/ETH
2. Abdalaati Iguider/MAR
3. Haron Keitany/KEN

3000 m

1. Bernard Lagat/USA
2. Sergio Sanchez/ESP
3. Sammy Alex Mutahi/KEN

60 m Hürden

1. Dayron Robles/CUB
2. Terrence Trammell/USA
3. David Oliver/USA

Hochsprung

1. Iwan Uchow/RUS
2. Jaroslaw Rybakow/RUS
3. Dusty Jonas/USA

Stabhochsprung

1. Steve Hooker/AUS
2. Malte Mohr/GER
3. Alexander Straub/GER

<i>Weitsprung</i>	
1. Fabrice Lapierre/AUS	
2. Godfrey Khotso Mokoena/RSA	
3. Mitchell Watt/AUS	
<i>Dreisprung</i>	
1. Teddy Tamgho/FRA	
2. Yoandris Betanzos/CUB	
3. Arnie David Girat/CUB	
<i>Kugelstoßen</i>	
1. Christian Cantwell/USA	
2. Andrej Michnewitsch/BLR	
3. Ralf Bartels/GER	
<i>4x400 m</i>	
1. USA	
2. Belgien	
3. Großbritannien	
<i>Siebenkampf</i>	
1. Bryan Clay/USA	
2. Trey Hardee/USA	
3. Alexej Drosdow/RUS	
Outdoor	
EM 27.07.–01.08.2010 in Barcelona	
<i>Frauen</i>	
<i>100 m</i>	
1. Verena Sailer/GER	11.10 sec
2. Véronique Mang/FRA	11.11
3. Myriam Soumaré/FRA	11.18
<i>200 m</i>	
1. Myriam Soumaré/FRA	22.32 sec
2. Yelizaveta Bryzhina/UKR	22.44
3. Aleksandra Fedoriva/RUS	22.44
<i>4x100 m</i>	
1. Ukraine	42.29 sec
2. Frankreich	42.45
3. Polen	42.68
<i>4x400 m</i>	
1. Russland	3:21.26 min
2. Deutschland (Kohlmann, Cremer, Lindenbergh, Hoffmann)	3:24.07
3. Großbritannien	3:24.32
<i>400 m</i>	
1. Tatyana Firova/RUS	49.89 sec
2. Kseniya Ustalova/RUS	49.92
3. Antonina Krivoschapka/RUS	50.10
<i>800 m</i>	
1. Mariya Savinova/RUS	1:58.22 min
2. Yvonne Hak/NED	1:58.85
3. Jennifer Meadows/GBR	1:59.39
<i>1500 m</i>	
1. Nuria Fernández/ESP	4:00.20 min
2. Hind Dehiba/FRA	4:01.17
3. Natalia Rodríguez/ESP	4:01.30
<i>5000 m</i>	

1. Alemitu Bekele/TUR	14:52.20 min
2. Elvan Abeylegesse/TUR	14:54.44
3. Sara Moreira/POR	14:54.71
<i>10000 m</i>	
1. Elvan Abeylegesse/TUR	31:10.23 min
2. Inga Abitova/RUS	31:22.83
3. Jessica Augusto/POR	31:25.77
<i>Marathon</i>	
1. Zivile Balciunaite/LTU	2:31:14 Std
2. Nailya Yulamanova/RUS	2:32:15
3. Anna Incerti/ITA	2:32:48
<i>100 m Hürden</i>	
1. Nevin Yanit/TUR	12.63 sec
2. Derval O'Rourke/IRL	12.65
3. Carolin Nytra/GER	12.68
<i>400 m Hürden</i>	
1. Natalya Antyukh/RUS	52.92 sec
2. Vania Stambolova/BUL	53.82
3. Perri Shakes-Drayton/GBR	54.18
<i>3000 m Hindernis</i>	
1. Yulia Zarudneva/RUS	9:17.57 min
2. Marta Domínguez/ESP	9:17.74
3. Lyubov Kharlamova/RUS	9:29.82
<i>Hochsprung</i>	
1. Blanka Vlašić/CRO	2,03 m
2. Emma Green/SWE	2,01
3. Ariane Friedrich/GER	2,01
<i>Stabhochsprung</i>	
1. Svetlana Feofanova/RUS	4,75 m
2. Silke Spiegelburg/GER	4,65
3. Lisa Ryzih/GER	4,65
<i>Weitsprung</i>	
1. Ineta Radevica/LAT	6,92 m
2. Naide Gomes/POR	6,92
3. Olga Kucherenko/RUS	6,84
<i>Dreisprung</i>	
1. Olha Saladuha/UKR	14,81 m
2. Simona La Mantia/ITA	14,56
3. Svetlana Bolshakova/BEL	14,55
<i>Kugelstoßen</i>	
1. Nadzeya Ostapchuk/BLR	20,48 m
2. Natallia Mikhnevich/BLR	19,53
3. Anna Avdeyeva/RUS	19,39
<i>Diskuswurf</i>	
1. Sandra Perkovic/CRO	64,67 m
2. Nicoleta Grasu/ROU	63,48
3. Joanna Wisniewska/POL	62,37
<i>Hammerwurf</i>	
1. Betty Heidler/GER	76,38 m
2. Tatyana Lysenko/RUS	75,65
3. Anita Włodarczyk/POL	73,56
<i>Speerwurf</i>	
1. Linda Stahl/GER	66,81 m

2. Christina Obergföll/GER	65,58
3. Barbora Spotáková/CZE	65,36
<i>Siebenkampf</i>	
1. Jessica Ennis/GBR	6823 Pkt
2. Nataliya Dobrynska/UKR	6778
3. Jennifer Oeser/GER	6683
<i>20 km Gehen</i>	
1. Olga Kaniskina/RUS	1:27:44 Std
2. Anisya Kirdyapkina/RUS	1:28:55
3. Vera Sokolova/RUS	1:29:32
Männer	
<i>100 m</i>	
1. Christophe Lemaitre/FRA	10.11 Sec
2. Mark Lewis-Francis/GBR	10.18
3. Martial Mbandjock/FRA	10.18
<i>200 m</i>	
1. Christophe Lemaitre/FRA	20.37 Sec
2. Christian Malcolm/GBR	20.38
3. Martial Mbandjock/FRA	20.42
<i>4 x 100 m</i>	
1. Frankreich	38.11 sec
2. Italien	38.17
3. Deutschland (Unger, Broening, Kosenkow, Keller)	38.44
<i>4 x 400 m</i>	
1. Russland	3:02.14 min
2. Großbritannien	3:02.25
3. Belgien	3:02.60
<i>400 m</i>	
1. Kevin Borlée/BEL	45.08 Sec
2. Michael Bingham/GBR	45.23
3. Martyn Rooney/GBR	45.23
<i>800 m</i>	
1. Marcin Lewandowski/POL	1:47.07 Min
2. Michael Rimmer/GBR	1:47.17
3. Adam Kszczot/POL	1:47.22
<i>1500 m</i>	
1. Arturo Casado/ESP	3:42.74 Min
2. Carsten Schlangen/GER	3:43.52
3. Manuel Olmedo/ESP	3:43.54
<i>5000 m</i>	
1. Mo Farah/GBR	13:31.18 Min
2. Jesús España/ESP	13:33.12
3. Hayle Ibrahimov/AZE	13:34.15
<i>10000 m</i>	
1. Mo Farah/GBR	28:24.99 Min
2. Chris Thompson/GBR	28:27.33
3. Daniele Meucci/ITA	28:27.33
<i>Marathon</i>	
1. Viktor Röthlin/SUI	2:15:31 Std
2. José Manuel Martínez/ESP	2:17:50
3. Dmitriy Safonov/RUS	2:18:16
<i>110 m Hürden</i>	

1. Andy Turner/GBR	13.28 Sec
2. Garfield Darien/FRA	13.34
3. Dániel Kiss/HUN	13.39

400 m Hürden

1. David Greene/GBR	48.12 Sec
2. Rhys Williams/GBR	48.96
3. Stanislav Melnykov/UKR	49.09

3000 m Hindernis

1. Mahiedine Mekhissi-Benabbad/FRA	
	8:07.87 Min
2. Bouabdellah Tahri/FRA	8:09.28
3. José Luis Blanco/ESP	8:19.15

Hochsprung

1. Aleksander Shustov/RUS	2,33 m
2. Ivan Ukhov/RUS	2,31
3. Martyn Bernard/GBR	2,29

Stabhochsprung

1. Renaud Lavillenie/FRA	5,85 m
2. Maksym Mazuryk/UKR	5,80
3. Przemyslaw Czerwinski/POL	5,75

Weitsprung

1. Christian Reif/GER	8,47 m
2. Kafétien Gomis/FRA	8,24
3. Chris Tomlinson/GBR	8,23

Dreisprung

1. Phillips Idowu/GBR	17,81 m
2. Marian Oprea/ROU	17,51
3. Teddy Tamgho/FRA	17,45

Kugelstoßen

1. Andrei Mikhnevich/BLR	21,01 m
2. Tomasz Majewski/POL	21,00
3. Ralf Bartels/GER	20,93

Diskuswurf

1. Piotr Malachowski/POL	68,87 m
2. Robert Harting/GER	68,47
3. Róbert Fazekas/HUN	66,43

Hammerwurf

1. Libor Charfreitag/SVK	80,02 m
2. Nicola Vizzoni/ITA	79,12
3. Krisztián Pars/HUN	79,06

Speerwurf

1. Andreas Thorkildsen/NOR	88,37 m
2. Matthias De Zordo/GER	87,81
3. Tero Pitkämäki/FIN	86,67

Zehnkampf

1. Romain Barras/FRA	8453 P
2. Eelco Sintnicolaas/NED	8436
3. Andrei Krauchanka/BLR	8370

20 km Gehen

1. Stanislav Emelyanov/RUS	1:20:10 Std
2. Alex Schwazer/ITA	1:20:38
3. Joao Vieira/POR	1:20:49

50 km Gehen

1. Yohann Diniz/FRA	3:40:37 Std
2. Grzegorz Sudol/POL	3:42:24
3. Sergey Bakulin/RUS	3:43:26

MODERNER FÜNFKAMPF**WM 28.08.–07.09.2010 in Chengdu****Frauen**

1. Amelie Caze/FRA
2. Donata Rimsaite/LTU
3. Lena Schöneborn/GER

Mannschaft

1. Frankreich
2. Großbritannien
3. Deutschland

Männer

1. Serguei Karyakin/RUS
2. Aleksander Lesun/RUS
3. Justinas Kinderis/LTU

Mannschaft

1. Litauen
2. Tschechien
3. Ungarn

Staffel

1. Polen
2. Ukraine
3. Litauen

MOTORSPORT**Formel 1****Fahrer-Weltmeisterschaft**

1. Sebastian Vettel/GER Red Bull R.	256 P
2. Fernando Alonso/ESP Ferrari	252
3. Mark Webber/AUS Red Bull R.	242

Konstrukteurs-Wertung

1. Red Bull Racing	498 P
2. McLaren Mercedes	454
3. Ferrari	396

Rallye WM

1. Sebastian Loeb/FRA Citroën	276 P
2. Jari-Matti Latvala/FIN Ford	171
3. Petter Solberg/NOR Citroën	169

DTM

1. Paul di Resta/GBR	71 P
2. Gary Pafett/GBR	67
3. Bruno Spengler/CAN	66

Tourenwagen-WM

1. Yvan Muller/FRA Chevrolet	331 P
2. Gabriele Tarquini/ITA Seat	276
3. Robert Huff/GBR Chevrolet	276

Motorrad**MotoGP**

1. Jorge Lorenzo/ESP Yamaha	383 P
2. Dani Pedrosa/ESP Honda	245

3. Valentino Rossi/ITA Yamaha	233
-------------------------------	-----

Moto2

1. Toni Elias/ESP	271 P
2. Julián Simón/ESP	201
3. Andrea Iannone/ITA	199

125 ccm-Klasse

1. Marc Márquez/ESP Derbi	310 P
2. Nicolas Terlol/ESP Aprilia	296
3. Pol Espargaró/ESP Derbi	281

RADSPORT**Straßen-WM 29.09.–03.10.2010****in Melbourne****Frauen****Zeitfahren**

1. Emma Pooley/GBR
2. Judith Arndt/GER
3. Linda Melanie Villumsen/NZL

Straße

1. Giorgia Bronzini/ITA
2. Marianne Vos/NED
3. Emma Johansson/SWE

Männer**Zeitfahren**

1. Fabian Cancellara/SUI
2. David Millar/GBR
3. Tony Martin/GER

Straße

1. Thor Hushovd/NOR
2. Matti Breschel/DEN
3. Allan Davis/AUS

Tour de France 03.–25.7.2010

1. Alberto Contador/ESP
2. Andy Schleck/LUX
3. Denis Menchov/RUS

Bahn**WM 24.–28.03.2010 in Ballerup/DEN****Frauen****Zeitfahren**

1. Anna Meares/AUS
2. Simona Krupeckaitė/LTU
3. Olga Panarina/BLR

Einerverfolgung

1. Sarah Hammer/USA
2. Wendy Houvenaghel/GBR
3. Vilija Sereikaitė/LTU

Keirin

1. Simona Krupeckaitė/LTU
2. Victoria Pendleton/GBR
3. Olga Panarina/BLR

Punktefahren

1. Tara Whitten/CAN
2. Lauren Ellis/NZL

3. Tatjana Scharakowa/BLR
<i>Mannschaftsverfolgung</i>
1. Australien
2. Großbritannien
3. Neuseeland
<i>Scratch</i>
1. Pascale Jeuland/FRA
2. Yumari González/CUB
3. Belinda Goss/AUS
<i>Sprint</i>
1. Victoria Pendleton/GBR
2. Guo Shuang/CHN
3. Simona Krupeckaitė/LTU
<i>Team-Sprint</i>
1. Australien
2. China
3. Litauen
<i>Omnium</i>
1. Tara Whitten/CAN
2. Elizabeth Armitstead/GBR
3. Leire Olaberria/ESP
<i>Männer</i>
<i>1000 m Zeitfahren</i>
1. Teun Mulder/NED
2. Michaël D'Almeida/FRA
3. François Pervis/FRA
<i>Keirin</i>
1. Chris Hoy/GBR
2. Azizulhasni Awang/MAS
3. Maximilian Levy/GER
<i>Punktfahren</i>
1. Cameron Meyer/AUS
2. Peter Schep/NED
3. Milan Kadlec/CZE
<i>4x4000 m Verfolgung</i>
1. Australien
2. Großbritannien
3. Neuseeland
<i>Einerverfolgung</i>
1. Taylor Phinney/USA
2. Jesse Sergent/NZL
3. Jack Bobridge/AUS
<i>Scratch</i>
1. Alex Rasmussen/DEN
2. Juan Esteban Arango/COL
3. Kazuhiro Mori/JPN
<i>Sprint</i>
1. Grégory Baugé/FRA
2. Shane Perkins/AUS
3. Kévin Sireau/FRA
<i>Madison</i>
1. Howard/Meyer/AUS
2. Kneisky/Riblon/FRA

3. De Poortere/Schets/BEL
<i>Team-Sprint</i>
1. Deutschland (Förstemann, Levy, Nimke)
2. Frankreich
3. Großbritannien
<i>Omnium</i>
1. Ed Clancy/GBR
2. Leigh Howard/AUS
3. Taylor Phinney/USA

MOUNTAINBIKE

Marathon
WM 08.08.2010 in St. Wendel
<i>Frauen</i>
1. Esther Süss/SUI
2. Sabine Spitz/GER
3. Annika Langvad/DEN
<i>Männer</i>
1. Alban Lakata/AUT
2. Mirko Celestino/ITA
3. Burry Stander/RSA
WM 01.-05.09.2010 in Mt-St-Anne/CAN
<i>Cross Country</i>
1. Maja Wloszczowska/POL
2. Irina Kalentieva/RUS
3. Willow Koerber/USA
<i>Downhill</i>
1. Tracy Moseley/GBR
2. Sabrina Jonnier/FRA
3. Emmeline Ragot/FRA
<i>4-Cross</i>
1. Caroline Buchanan/AUS
2. Jana Horakova/CZE
3. Romana Labounkova/CZE
<i>Männer</i>
<i>Cross Country</i>
1. J.A. Hermida Ramos/ESP
2. Jaroslav Kulhavy/CZE
3. Burry Stander/RSA
<i>Downhill</i>
1. Samuel Hill/AUS
2. Steve Smith/CAN
3. Greg Minnaar/RSA
<i>4-Cross</i>
1. Tomas Slavik/CZE
2. Jaret Graves/AUS
3. Michal Prokop/CZE

HALLENRAD

WM 26.-28.11.2010 in Stuttgart
Radball
1. Deutschland (Berner/König)
2. Schweiz

3. Österreich
Kunstrad
<i>Frauen</i>
<i>Einer</i>
1. Denise Boller/AUT
2. Marion Kleinschwärzer/GER
3. Corinna Hein/GER
<i>Zweier</i>
1. Soika, Wurster/GER
2. Schultheis, Sprinkmeier/GER
3. Morf, Bommeli/SUI
<i>Vierer</i>
1. Deutschland
2. Österreich
3. Schweiz
<i>Männer</i>
<i>Einer</i>
1. David Schnabel/GER
2. Florian Blab/GER
3. Hang Cheong Wong/MAC
<i>Zweier</i>
1. Rauch, Egert/GER
2. Blümmel, Blümmel/GER
3. Ip, Yu/HKG

REITEN

Weitreiterspiele 25.09.-10.10.2010 in Kentucky
Dressur
<i>Einzel Kür</i>
1. Edward Gal/NED
2. Laura Bechtolsheimer/GBR
3. Steffen Peters/USA
<i>Einzel Grand Prix Special</i>
1. Edward Gal/NED
2. Laura Bechtolsheimer/GBR
3. Steffen Peters/USA
<i>Team</i>
1. Niederlande
2. Großbritannien
3. Deutschland (Werth, Koschel, Rath, Balkenhol)
Vielseitigkeit
<i>Einzel</i>
1. Michael Jung/GER
2. William Fox-Pitt/GBR
3. Andrew Nicholson/NZL
<i>Team</i>
1. Großbritannien
2. Kanada
3. Neuseeland
Springen
<i>Einzel</i>

1. Philippe Le Jeune/BEL
2. Abdullah al Sharbatly/KSA
3. Eric Lamaze/CAN
<i>Team</i>
1. Deutschland (Meyer, Nagel, Michaels-Beerbaum, Ehning)
2. Frankreich
3. Belgien
<i>Rider's Tour Gesamtwertung</i>
1. Denis Lynch/IRL
2. Marcus Ehning/GER
3. Heiko Schmidt/GER

RINGEN

WM 6.–12.09.2010 in Moskau
<i>Frauen</i>
48 kg
1. Hitomi Sakamoto/JPN
2. Larissa Ojortsak/RUS
51 kg
1. Aleksandra Kochut/UKR
2. Yu Horiuchi/JPN
55 kg
1. Saori Yoshida/JPN
2. Julia Ratkewitsch/AZE
59 kg
1. Battsetseg Sorontsonbold/MON
2. Lan Zhang/CHN
63 kg
1. Kaori Icho/JPN
2. Elena Pirozhkov/USA
67 kg
1. Martine Dugrenier/CAN
2. Jelena Schaljgina/KAS
72 kg
1. Stanka Slatwa Christowa/BUL
2. Ohenewa Akuffo/CAN
<i>Männer</i>
55 kg
1. Wiktor Lebedew/RUS
2. Togrul Asgarow/AZE
60 kg
1. Besik Kuduchow/RUS
2. Wasil Fedorischin/UKR
66 kg
1. Sushil Kumar/IND
2. Alan Gogajew/RUS
74 kg
1. Denis Zargusch/RUS
2. Sadegh Goudarzi/IRN
84 kg
1. Michail Ganew Petrow/BUL
2. Sajurbek Sochijew/USB

96 kg
1. Chetag Gasjumow/AZE
2. Chadschimirad Gazalow/RUS
120 kg
1. Biljal Machow/RUS
2. Artur Taimasow/USB
Griechisch-römisch
WM
<i>Männer</i>
55 kg
1. Hamid Soryan Reihanpour/IRN
2. Choi Gyu-jin/KOR
60 kg
1. Hasan Alijew/ASE
2. Ryutaro Matsumoto/JPN
66 kg
1. Amabako Wadschadse/RUS
2. Armen Wardanjan/UKR
74 kg
1. Selcuk Cebi/TRK
2. Arsen Dschulfalakjan/ARM
84 kg
1. Christo Marinow/BUL
2. Pablo Shorey Hernandez/CUB
96 kg
1. Amir Aliakbari/IRN
2. Tsimafei Dsejinitshenka/BRS
120 kg
1. Mijaín López Núñez/CUB
2. Juri Parikejew/ARM

RODELN

EM 23./24.01.2010 in Sigulda/LAT
<i>Frauen</i>
1. Tatiana Ivanova/RUS
2. Corinna Martini/GER
3. Nina Reithmayer/AUT
<i>Männer</i>
1. Albert Demtschenko/RUS
2. Wolfgang Kindl/AUT
3. Daniel Pfister/AUT
<i>Doppelsitzer</i>
1. Linger, Linger/AUT
2. Wendl, Art/GER
3. Schiegl, Schiegl/AUT
<i>Staffel</i>
1. Lettland
2. Österreich
3. Deutschland
Weltcup-Gesamtwertung
<i>Frauen</i>
1. Tatjana Hüfner/GER
2. Natalie Geisenberger/GER

3. Anke Wischniewski/GER
<i>Männer</i>
1. Armin Zöggeler/ITA
2. Albert Demtschenko/RUS
3. Felix Loch/GER
<i>Doppelsitzer</i>
1. Florschütz/Wustlich/GER
2. Leitner/Resch/GER
3. Oberstolz/Gruber/ITA

RUDERN

WM 31.10.–07.11.2010 in Karapiro
<i>Frauen</i>
<i>Einer</i>
1. Frida Svensson/SWE
2. Ekaterina Karsten/BLR
3. Emma Twigg/NZL
<i>Zweier</i>
1. Haigh/Scown/NZL
2. Glover/Stanning/GBR
3. Francia/Cafaro/USA
<i>Doppelzweier</i>
1. Watkins/Grainger/GBR
2. Hore/Crow/AUS
3. Fularczyk/Michalska/POL
<i>Doppelvierer</i>
1. Großbritannien
2. Ukraine
3. Deutschland (Oppelt, Baer, Manker, Richter)
<i>Achter</i>
1. USA
2. Kanada
3. Rumänien
<i>Leichtgewichts-Einer</i>
1. Marie-Louise Dräger/GER
2. Louise Ayling/NZL
3. Laura Milani/ITA
<i>Leichtgewichts-Doppelzweier</i>
1. Jennerich, Cameron/CAN
2. Reimer, Noske/GER
3. Giazitidou, Tsiavou/GRE
<i>Männer</i>
<i>Einer</i>
1. Ondrej Synek/CZE
2. Mahe Drysdale/NZL
3. Alan Campbell/GBR
<i>Zweier</i>
1. Murray, Bond/NZL
2. Reed, Triggs Hodge/GBR
3. Tziallas, Christou/GRE
<i>Doppelzweier</i>
1. Cohen, Sullivan/NZL

2. Wells, Bateman/GBR
3. Berrest, Bahain/FRA
<i>Vierer</i>
1. Frankreich
2. Griechenland
3. Neuseeland
<i>Doppelvierer</i>
1. Kroatien
2. Italien
3. Australien
<i>Achter</i>
1. Deutschland (Hauffe, Reinelt, Wilke, Mennigen, Schmidt, Müller, Seifert, Schmidt, Sauer)
2. Großbritannien
3. Australien
<i>Leichtgewicht-Einer</i>
1. Marcello Miani/ITA
2. Lukas Babac/SVK
3. Peter Galambos/HUN
<i>Leichtgewicht-Doppelzweier</i>
1. Purchase/Hunter/GBR
2. Bertini/Luini/ITA
3. Uru/Taylor/NZL
<i>Leichtgewicht-Vierer</i>
1. Großbritannien
2. Australien
3. China
<i>Leichtgewicht-Achter</i>
1. Deutschland (Wisgott, Gerhardt, Lueke, Wichtert, Kühner, Seibt, Schömann-Finck, Kühner, Kowert)
2. Australien
3. Italien
EM 10.–12.09.2010 in Montemor/POR
<i>Frauen</i>
<i>Einer</i>
1. Ekaterina Karsten/BLR
2. Mirka Knapkova/CZE
3. Frida Svensson/SWE
<i>Doppelzweier</i>
1. Deutschland (Thiele/Schiller)
2. Polen
3. Italien
<i>Doppelvierer</i>
1. Ukraine
2. Deutschland (Oppelt, Bär, Manker, Richter)
3. Schweiz
<i>Vierer-ohne</i>
1. Weißrussland
2. Italien
<i>Zweier-ohne</i>

1. Rumänien
2. Deutschland (Hartmann, Sinnig)
3. Kroatien
<i>Achter</i>
1. Rumänien
2. Niederlande
3. Deutschland (Paus, Kniest, Siering, Günther, Thiem, Sennewald, Wengert, Kipphardt, Schwensen)
<i>Leichtgewicht-Einer</i>
1. Marie-Louise Dräger/GER
2. Michaela Taupe-Traer/AUT
3. Laura Milani/ITA
<i>Leichtgewicht-Zweier</i>
1. Griechenland
2. Polen
3. Deutschland (Reimer, Noske)
<i>Leichtgewicht-Vierer</i>
1. Italien
2. Dänemark
<i>Männer</i>
<i>Zweier mit</i>
1. Weißrussland
2. Italien
3. Tschechien
<i>Doppelzweier</i>
1. Frankreich
2. Estland
3. Tschechien
<i>Zweier-ohne</i>
1. Griechenland
2. Italien
3. Serbien
<i>Achter</i>
1. Deutschland (Hauffe, Reinelt, Wilke, Mennigen, Schmidt, Müller, Seifert, Schmidt, Sauer)
2. Polen
3. Ukraine
<i>Doppelvierer</i>
1. Polen
2. Kroatien
3. Ukraine
<i>Einer</i>
1. Ondrej Synek/CZE
2. Lassi Karonen/SWE
3. Karl Schulze/GER
<i>Vierer ohne</i>
1. Deutschland (Bertram, Urban, Käufer, Eichner)
2. Griechenland
3. Tschechien
<i>Leichtgewicht-Einer</i>

1. Marcello Miani/ITA
2. Jaap Schouten/NED
3. Lukas Babac/SVK
<i>Leichtgewicht-Zweier ohne</i>
1. Frankreich
2. Niederlande
3. Spanien
<i>Leichtgewicht-Doppelzweier</i>
1. Deutschland (Lichtschlag, Hartig)
2. Portugal
3. Frankreich
<i>Leichtgewicht-Vierer</i>
1. Italien
2. Dänemark
3. Frankreich
<i>Leichtgewicht Vierer ohne</i>
1. Deutschland (Seibt, Schoemann-Finck, Kühner, Kühner)
2. Polen
3. Schweiz
<i>Leichtgewicht-Achter</i>
1. Italien
2. Dänemark
3. Portugal

SCHIESSEN

WM 29.07.–11.08.2010 in München

<i>Frauen</i>
<i>10 m Luftgewehr</i>
1. Silling Yi/CHN
2. Liuxi Wu/CHN
3. Elenia Nardelli/ITA
<i>50 m KK 3 Stellungskampf</i>
1. Barbara Lechner/GER
2. Sonja Pfeilschifter/GER
3. Annik Marguet/SIU
<i>10 m Luftpistole</i>
1. Zorana Arunovic/SRB
2. Lalita Yauhleuskaya/AUS
3. Viktoria Chaika/BLR
<i>25 m Kleinkaliber Sportpistole</i>
1. Kira Klimova/RUS
2. Zorana Arunovic/SRB
3. Lenka Maruskova/CZE
<i>Trap</i>
1. Zusana Stefeceková/SVK
2. Yingzi Liu/CHN
3. Jessica Rossi/ITA
<i>Doppel Trap</i>
1. Rui Li/CHN
2. Yafei Zhang/CHN
3. Qingnian Li/CHN
<i>Skeet</i>

1. Kimberly Rhode/USA
2. Ning Wie/CHN
3. Danke Bartekova/SVK
Männer
10 m Luftgewehr
1. Niccolo Campriani/ITA
2. Peter Sidi/HUN
3. Gagan Narang/IND
50 m Gewehr liegend
1. Sergei Martynov/BLR
2. Valerian Sauveplane/FRA
3. Matthew Emmons/USA
50 m KK 3 Stellungskampf
1. Peter Sidi/HUN
2. Jinseop Han/KOR
3. Nemanja Miroslavjevic/SRB
10 m Luftpistole
1. Tomoyuki Matsuda/JPN
2. Andrija Zlatic/SRB
3. Jong Oh Jing/KOR
50 m Freie Pistole
1. Tomoyuki Matsuda/JPN
2. Daemyung Lee/KOR
3. Vyacheslav Podlesnyy/KAZ
25 m Schnellfeuerpistole
1. Alexei Klimov/RUS
2. Jian Zhang/CHN
3. Yuehong Li/CHN
Trap
1. Alberto Fernandez/ESP
2. Alexey Alipov/RUS
3. Jiri Liptak/CZE
Doppel Trap
1. Joshua Richmond/USA
2. Vaily Mosin/RUS
3. Binyuan Hu/CHN
Skeet
1. Valeriy Shomin/RUS
2. Ennio Falco/ITA
3. Georgios Achilleos/CYP
10 m laufende Scheibe
1. Dmitry Romanov/RUS
2. Yujia Zhai/CHN
3. Krister Holmberg/FIN
SCHWIMMEN
EM 04.-15.08.2010 in Budapest
Frauen
50 m Freistil
1. Therese Alshammar/SWE 24.45 Sec
2. Hinkelien Schreuder/NED 24.66
3. Francesca Halsall/GBR 24.67
100 m Freistil
1. Francesca Halsall/GBR 53.58 Sec
2. Aliaksandra Herasimienya/BLR 53.82
3. Femke Heemskerk/NED 54.12
200 m Freistil
1. Federica Pellegrini/ITA 1:55.45 Min
2. Silke Lippok/GER 1:56.98
3. Agnes Mutina/HUN 1:57.12
400 m Freistil
1. Rebecca Adlington/GBR 4:04.55 Min
2. Ophelie Cyriell Etienne/FRA 4:05.40
3. Lotte Friis/DEN 4:07.10
800 m Freistil
1. Lotte Friis/DEN 8:23.27 Min
2. Ophelie Cyriell Etienne/FRA 8:24.00
3. Federica Pellegrini/ITA 8:24.99
1500 m Freistil
1. Lotte Friis/DEN 15:59.13 Min
2. Grainne Murphy/IRL 16:02.29
3. Erika Villaecija Garcia/ESP 16:05.08
50 m Rücken
1. Aliaksandra Herasimienya/BLR 27.64 sec
2. Daniela Samulski/GER 27.99
3. Mercedes Peris Minguet/ESP 28.01
100 m Rücken
1. Gemma Spofforth/GBR 59.80 Sec
2. Elizabeth Simmonds/GBR 1:00.19 min
3. Jenny Mensing/GER 1:00.72
200 m Rücken
1. Elizabeth Simmonds/GBR 2:07.04 Min
2. Gemma Spofforth/GBR 2:08.25
3. Duane da Rocha Marce/ESP 2:10.46
50 m Brust
1. Yuliya Efimova/RUS 30.29 Min
2. Kate Haywood/GBR 31.12
3. Jennie Johansson/SWE 31.24
100 m Brust
1. Yuliya Efimova/RUS 1:06.32 Min
2. Rikke Moeller Pedersen/DEN 1:07.36
3. Jennie Johansson/SWE 1:07.36
200 m Brust
1. Anastasia Chaun/RUS 2:23.50 Min
2. Sara Nordenstam/NOR 2:24.42
3. Rikke Moeller Pedersen/DEN 2:24.99
50 m Butterfly
1. Therese Alshammar/SWE 25.63 Sec
2. Jeanette Ottesen/DEN 25.69
3. Melanie Henique/FRA 26.09
100 m Butterfly
1. Sarah Sjoestroem/SWE 57.32 Sec
2. Francesca Halsall/GBR 57.40
3. Therese Alshammar/SWE 57.80
200 m Butterfly

1. Katinka Hosszu/HUN 2:06.71 Min
2. Zsuzsanna Jakabos/HUN 2:07.06
3. Ellen Gandy/GBR 2:07.54
200 m Lagen
1. Katinka Hosszu/HUN 2:10.09 Min
2. Evelyn Verraszto/HUN 2:10.10
3. Hannah Miley/GBR 2:10.89
400 m Lagen
1. Hannah Miley/GBR 4:33.09 Min
2. Katinka Hosszu/HUN 4:36.43
3. Zsuzsanna Jakabos/HUN 4:37.92
4x100 m Freistil
1. Deutschland (Samulski, Lippok, Vitting, Schreiber) 3:37.72 Min
2. Großbritannien 3:38.57
3. Schweden 3:38.81
4x200 m Freistil
1. Ungarn 7:52.49 Min
2. Frankreich 7:52.69
3. Großbritannien 7:55.29
4x100 m Lagen
1. Großbritannien 3:59.72 Min
2. Schweden 4:01.18
3. Deutschland (Mensing, Ruhnau, Samulski, Lippok) 4:03.22
Männer
50 m Freistil
1. Frederick Bousquet/FRA 21.49 Sec
2. Stefan Nystrand/SWE 21.69
3. Fabien Gilot/FRA 21.76
100 m Freistil
1. Alain Bernard/FRA 48.49 Sec
2. Evgeny Lagunov/RUS 48.52
3. William Meynard/FRA 48.56
200 m Freistil
1. Paul Biedermann/GER 1:46.06 Min
2. Nikita Lobintsev/RUS 1:46.51
3. Sebastiaan Verschuren/NED 1:46.91
400 m Freistil
1. Yannick Agnel/FRA 3:46.17 Min
2. Paul Biedermann/GER 3:46.30
3. Gergo Kis/HUN 3:48.14
800 m Freistil
1. Sebastien Rouault/FRA 7:48.28 Min
2. Christian Kubusch/GER 7:49.12
3. Samuel Pizzetti/ITA 7:49.94
1500 m Freistil
1. Sebastien Rouault/FRA 14:55.17 Min
2. Pal Joensen/FAR 14:56.90
3. Samuel Pizzetti/ITA 14:59.76
50 m Rücken
1. Camille Lacourt/FRA 24.07 Sec
2. Liam Tancock/GBR 24.70

3. Guy Barnea/ISR	25.04
<i>100 m Rücken</i>	
1. Camille Lacourt/FRA	52.11 Sec
2. Jeremy Stravius/FRA	53.44
3. Liam Tancock/GBR	53.86
<i>200 m Rücken</i>	
1. Stanislav Donets/RUS	1:57.18 Min
2. Markus Rogan/AUT	1:57.31
3. Benjamin Stasiulis/FRA	1:57.37
<i>50 m Brust</i>	
1. Fabio Scozzoli/ITA	27.38 Sec
2. Dragos Agache/ROU	27.47
3. Lennart Stekelenburg/NED	27.51
<i>100 m Brust</i>	
1. Alexander Dale Oen/NOR	59.20 Sec
2. Hugues Duboscq/FRA	1:00.15 min
3. Fabio Scozzoli/ITA	1:00.41
<i>200 m Brust</i>	
1. Daniel Gyurta/HUN	2:08.95 Min
2. Alexander Dale Oen/NOR	2:09.68
3. Hugues Duboscq/FRA	2:11.03
<i>50 m Butterfly</i>	
1. Rafael Munoz Perez/ESP	23.17 Sec
2. Frederick Bousquet/FRA	23.41
3. Evgeny Korotyshkin/RUS	23.43
<i>100 m Butterfly</i>	
1. Evgeny Korotyshkin/RUS	51.73 Sec
2. Joeri Verlinden/NED	51.82
3. Konrad Czerniak/POL	52.16
<i>200 m Butterfly</i>	
1. Pawel Korzeniowski/POL	1:55.00 Min
2. Nikolay Skvortsov/RUS	1:56.13
3. Ioannis Drymonakos/GRE	1:57.10
<i>200 m Lagen</i>	
1. Laszlo Cseh/HUN	1:57.73 Min
2. Markus Rogan/AUT	1:58.03
3. Joe Roebuck/GBR	1:59.46
<i>400 m Lagen</i>	
1. Laszlo Cseh/HUN	4:10.95 Min
2. David Verraszto/HUN	4:12.96
3. Gal Nevo/ISR	4:15.10
<i>4x100 m Freistil</i>	
1. Russland	3:12.46 Min
2. Frankreich	3:13.29
3. Schweden	3:15.07
<i>4x200 m Freistil</i>	
1. Russland	7:06.71 Min
2. Deutschland (Biedermann, Wallburger, Backhaus, Rapp)	7:08.13
3. Frankreich	7:09.70
<i>4x100 m Lagen</i>	
1. Frankreich	3:31.32 Min
2. Russland	3:33.29

3. Niederlande	3:33.99
Langstrecke	
<i>Frauen</i>	
<i>5 km</i>	
1. Ekaterina Seliverstova/RUS	
2. Kalliopi Araouzou/GRE	
3. Marianna Lyperta/GRE	
<i>10 km</i>	
1. Linsy Heister/NED	
2. Giorgia Consiglio/ITA	
3. Angela Maurer/GER	
<i>25 km</i>	
1. Olga Beresnyeva/UKR	
2. Angela Maurer/GER	
3. Martina Grimaldi/ITA	
<i>Männer</i>	
<i>5 km</i>	
1. Luca Ferretti/ITA	
2. Simone Ercoli/ITA	
3. Spyridon Gianniotis/GRE	
<i>10 km</i>	
1. Thomas Lurz/GER	
2. Valerio Cleri/ITA	
3. Evgeny Drattsev/RUS	
<i>25 km</i>	
1. Valerio Cleri/ITA	
2. Bertrand Venturi/FRA	
3. Joanes Hedel/FRA	

WASSERSPRINGEN

<i>Frauen</i>	
<i>1 m</i>	
1. Tania Cagnotto/ITA	
2. Anna Lindberg/SWE	
3. Anastasia Pozdnyakova/RUS	
<i>3 m</i>	
1. Nadezda Bazhina/RUS	
2. Anastasia Pozdnyakova/RUS	
3. Nóra Barta/HUN	
<i>3 m Synchron</i>	
1. Cagnotto, Dallapé/ITA	
2. Fedorova, Pysmenska/UKR	
3. Pozdnyakova, Filippova/RUS	
<i>10 m</i>	
1. Christin Steuer/GER	
2. Noemi Bátki/ITA	
3. Yulia Koltunova/RUS	
<i>10 m Synchron</i>	
1. Steuer, Subschinski/GER	
2. Prokopchuk, Chaplenko/UKR	
3. Gladding, Sylvester/GBR	
<i>Männer</i>	
<i>1 m</i>	

1. Ilya Kvasha/UKR	
2. Patrick Hausding/GER	
3. Javier Illana/ESP	
<i>3 m</i>	
1. Patrick Hausding/GER	
2. Ilya Zakharov/RUS	
3. Evgeny Kuznetsov/RUS	
<i>3 m Synchron</i>	
1. Kvasha, Prygorov/UKR	
2. Feck, Hausding/GER	
3. Sautin, Kunakov/RUS	
<i>10 m</i>	
1. Sascha Klein/GER	
2. Patrick Hausding/GER	
3. Vadim Kaptur/BLR	
<i>10 m Synchron</i>	
1. Klein, Hausding/GER	
2. Minibaev, Zakharov/RUS	
3. Hordeichik, Kaptur/BLR	

SYNCHRONSCHWIMMEN

<i>Solo</i>	
1. Natalia Ischenko/RUS	
2. Andrea Fuentes/ESP	
3. Lolita Ananasova/UKR	
<i>Duo</i>	
1. Russland	
2. Spanien	
3. Ukraine	
<i>Team</i>	
1. Russland	
2. Spanien	
3. Ukraine	

SKELETON

EM 18.-24.01.2010 in Igls	
<i>Frauen</i>	
1. Anja Huber/GER	
2. Kerstin Szymkowiak/GER	
3. Shelley Rudman/GBR	
<i>Männer</i>	
1. Martins Dukurs/LAT	
2. Frank Rommel/GER	
3. Alexander Tretiakov/RUS	
Gesamtweltcup	
<i>Frauen</i>	
1. Mellisa Hollingsworth/CAN	
2. Shelley Rudman/GBR	
3. Kerstin Szymkowiak/GER	
<i>Männer</i>	
1. Martins Dukurs/LAT	
2. Frank Rommel/GER	
3. Sandro Stielicke/GER	

SKI ALPIN

Gesamtweltcup**Frauen**

1. Lindsey Vonn/USA
2. Maria Riesch/GER
3. Anja Paerson/SWE

Männer

1. Carlo Janka/SUI
2. Benjamin Raich/AUT
3. Didier Cuche/SUI

SKI NORDISCH

Tour de Ski 01.–09.01.2010**Frauen**

1. Justyna Kowalczyk/POL
2. Petra Majdic/SLO
3. Arianna Follis/ITA

Männer

1. Lukas Bauer/CZE
2. Petter Northug/NOR
3. Dario Cologna/SUI

Skispringen**Int. Vierschanzen-Tournee****29.12.2009–06.1.2010**

1. Andreas Kofler/AUT
2. Janne Ahonen/FIN
3. Wolfgang Loitzl/AUT

Gesamt-Weltcup**Langlauf****Frauen**

1. Justyna Kowalczyk/POL
2. Marit Bjoergen/NOR
3. Petra Majdic/SLO

Männer

1. Petter Northug/NOR
2. Lukas Bauer/CZE
3. Marcus Hellner/SWE

Nord. Kombination

1. Jason Lamy Chappuis/FRA
2. Felix Gottwald/AUT
3. Magnus-H. Moan/NOR

Skispringen

1. Simon Ammann/SUI
2. Gregor Schlierenzauer/AUT
3. Thomas Morgenstern/AUT

SNOWBOARD

Gesamtweltcup**Frauen**

1. Maëlle Ricker/CAN
2. Nicolien Sauerbreij/NED
3. Doris Guenther/AUT

Männer

1. Benjamin Karl/AUT
2. Pierre Vaultier/FRA
3. Andreas Prommegger/AUT

FREESTYLE SKIING

Gesamtweltcup**Frauen**

1. Nina Li/CHN
2. Ophelie David/FRA
3. Jennifer Heil/CAN

Männer

1. Anton Kushnir/BLR
2. Michael Schmid/SUI
3. Dale Begg-Smith/AUS

TENNIS

Australian Open**Herren****Einzel**

Roger Federer/SUI vs.

Andy Murray/GBR 6:3, 6:4, 7:6

Doppel

Bryan, Bryan/USA vs.

Nestor/CAN, Zimonjic/SRB 6:3, 6:7, 6:3

Damen**Einzel**

Serena Williams/USA vs.

Justine Henin/BEL 6:4, 3:6, 6:2

Doppel

Black/ZIM, Huber/USA vs.

Williams, Williams/USA 4:6, 3:6

Mixed

Black/ZIM, Paes/IND vs.

Makarova/RUS, Levinsky/CZE 7:5, 6:3

French Open**Herren****Einzel**

Robin Soderling/SWE vs.

Rafael Nadal/ESP 4:6, 2:6, 4:6

Doppel

Dlouhy/CZE, Paes/IND vs.

Nestor/CAN, Zimonjic/SRB 5:7, 2:6

Damen**Einzel**

Samantha Stosur/AUS vs.

Francesca Schiavone/ITA 4:6, 6:7

Mixed

Srebotnik/SLO, Zimonjic/SRB vs.

Shvedova/KAZ, Knowle/AUT 4:6 7:6, 11:9

Wimbledon**Herren****Einzel**

Tomas Berdych/CZE vs.

Rafael Nadal/ESP 3:6, 5:7, 4:6

Doppel

Lindstedt/SWE, Tecau/ROU vs.

Melzer/AUT, Petzschner/GER 1:6, 5:7, 5:7

Damen**Einzel**

Serena Williams/USA vs.

Vera Zvonareva/RUS 6:3, 6:2

Doppel

Vesina, Zvonareva/RUS vs.

King/USA, Shvedova/KAZ 6:7, 2:6

Mixed

Moodie/RSA, Raymond/USA vs.

Paes/IND, Black/ZIM 4:6, 6:7

US Open**Herren****Einzel**

Rafael Nadal/ESP vs.

Novak Djokovic/SRB 6:4, 5:7, 6:4, 6:2

Doppel

Bryan, Bryan/USA vs.

Bopanna/IND, Qureshi/PAK 7:6, 7:6

Damen**Einzel**

Kim Clijsters/BEL vs.

Vera Zvonareva/RUS 6:2, 6:1

Doppel

King/USA, Shvedova/KAZ vs.

Huber/USA, Petrova/RUS 2:6, 6:4, 7:6

Mixed

Huber, Bryan/USA vs.

Peschke/CZE, Qureshi/PAK 6:4, 6:4

TISCHTENNIS

EM 11.–19.09.2010 in Ostrava/CZE**Frauen****Einzel**

1. Viktoria Pavlovich/BLR

2. Jia Liu/AUT

Doppel

1. Pauskauskieni/LTU, Fadeeva/RUS

2. Li, Timina/NED

Team

1. Niederlande

2. Rumänien

Männer**Einzel**

1. Timo Boll

2. Patrick Baum

Doppel

1. Boll, Süß/GER

2. Sternberg, Groth/DEN

Team

1. Deutschland
2. Weißrussland

TRIATHLON

Langdistanz

WM 7.09–12.09.2010 in Budapest

Frauen

1. Emma Snowsill/AUS
2. Emma Moffatt/AUS
3. Nicola Spirig/SUI

Männer

1. Alistair Brownlee/GBR
2. Javier Gomez/ESP
3. Steffen Justus/GER

Ironman Hawaii 16.10.2010

Frauen

1. Mirinda Carfrae/NZL
2. Caroline Steffen/SUI
3. Julie Dibens/USA

Männer

1. Chris McCormack/NZL
2. Andreas Raelert/GER
3. Marino Vonhonenacker/BEL

Ironman Germany/04.07.2010 in Frankfurt

Frauen

1. Sandra Wallenhorst/GER
2. Caroline Steffen/SUI
3. Yvonne van Vlerken/NED

Männer

1. Andreas Raelert/GER
2. Timo Bracht/GER
3. Chris McCormack/AUS

Olympische Distanz

World Championship Series

Frauen

1. Emma Moffatt/AUS
2. Nicola Spirig/SUI
3. Lisa Norden/SWE

Männer

1. Javier Gomez/ESP
2. Steffen Justus/GER
3. Brad Kahlefeldt/AUS

TURNEN

WM 16.–24.10.2010 in Rotterdam

Frauen

Mehrkampf

1. Aliya Mustafina/RUS
2. Yuyuan Jiang/CHN
3. Rebecca Bross/USA

Sprung

1. Alicia Sacramone/USA
2. Aliya Mustafina/RUS

3. J. Fernandes Barbosa/BRA

Schwebebalken

1. Ana Porgras/ROU
2. Rebecca Bross/USA
3. Linlin Deng/CHN

Stufenbarren

1. Elizabeth Tweddle/GBR
2. Aliya Mustafina/RUS
3. Rebecca Bross/USA

Boden

1. Lauren Mitchell/AUS
2. Aliya Mustafina/RUS
3. Diana Maria Chelaru/ROU

Team-Wettbewerb

1. Russland
2. USA
3. China

Männer

Mehrkampf

1. Kohei Uchimura/JPN
2. Philipp Boy/GER
3. Jonathan Horton/USA

Boden

1. Eleftherios Kosmidis/GRE
2. Kohei Uchimura/JPN
3. Daniel Purvis/GBR

Ringe

1. Yibing Chen/CHN
2. Mingyong Yan/CHN
3. Matteo Morandi/ITA

Barren

1. Zhe Feng/CHN
2. Haibin Teng/CHN
3. Kohei Uchimura/JPN

Pauschenpferd

1. Krisztian Berki/HUN
2. Louis Smith/GBR
3. P. Sellathurai/AUS

Sprung

1. Thomas Bouhail/FRA
2. Anton Golotsutskov/RUS
3. Dzmitry Kaspiarovich/BLR

Reck

1. Chenglong Zhang/CHN
2. Epke Zonderland/NED
3. Fabian Hambüchen/GER

Team-Wettbewerb

1. China
2. Japan
3. Deutschland (Boy, Hambüchen, Taranu, Spiridonov, Krimmer, Fahrig)

EM 21.04.–02.05.2010 in Birmingham

Frauen

Sprung

1. Ekaterina Kurbatova/RUS
2. Youna Dufournet/FRA
3. Tatiana Nabieva/RUS

Schwebebalken

1. Elena Amelia Racea/ROU
2. Aliya Mustafina/RUS
3. Raluca Oana Haidu/ROU

Stufenbarren

1. Elizabeth Tweddle/GBR
2. Alyia Mustafina/RUS
3. Nataliya Kononenko/UKR

Boden

1. Elizabeth Tweddle/GBR
2. Anna Myzdrikova/RUS
3. Diana Maria Chelaru/ROU

Team-Wettbewerb

1. Russland
2. Großbritannien
3. Rumänien

Männer

Boden

1. Matthias Fahrig/GER
2. Eleftherios Kosmidis/GRE
3. Daniel Purvis/GBR

Ringe

1. Matteo Morandi/ITA
2. Samir Ait Said/FRA
3. Iordan Iovtchev/BUL

Barren

1. Yann Cucherat/FRA
2. Vasileios Tsolakidis/GRE
3. Adam Kierzkowski/POL

Pauschenpferd

1. Daniel Keatings/GBR
2. Louis Smith/GBR
3. Saso Bertonecclj/SLO

Sprung

1. Tomi Tuuha/FIN
2. Matthias Fahrig/GER
3. Flavius Koczi/ROU

Reck

1. Vlasios Maras/GRE
2. Epke Zonderland/NED
3. Philipp Boy/GER

Team-Wettbewerb

1. Deutschland (Boy, Fahrig, Hambüchen, Nguyen, Spiridonov)
2. Großbritannien
3. Frankreich

RHYTHMISCHE SPORTGYMNASTIK

WM 20.–26.09.2010 in Moskau

Mannschaften

1. Russland
2. Weißrussland
3. Aserbaidshan

Reifen

1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Daria Kondakova/RUS
3. Aliya Garayeva/AZE

Ball

1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Daria Dmitrieva/RUS
3. Aliya Garayeva/AZE

Seil

1. Daria Kondakova/RUS
2. Evgenia Kanaeva/RUS
3. Melitina Staniouta/BLR

Band

1. Daria Dmitrieva/RUS
2. Daria Kondakova/RUS
3. Aliya Garayeva/AZE

EM 16.–18.04.2010 in Bremen

Mannschaften Allround

1. Russland
2. Italien
3. Weißrussland

Individual Allround

1. Evgenia Kanaeva/RUS
2. Daria Kondakova/RUS
3. Aliya Garayeva/AZE

VOLLEYBALL

Frauen

WM 29.10.–14.11.2010 in Japan

1. Russland
2. Brasilien
3. Japan

Deutscher Meister

Rote Raben Vilsbiburg

Männer

WM 25.09.–10.10.2010 in Italien

1. Brasilien
2. Kuba
3. Serbien

Deutscher Meister

VfB Friedrichshafen

Beachvolleyball

EM in Berlin

Frauen

1. Goller, Ludwig/GER
2. Holtwick, Semmler/GER
3. Nyström, Nyström/FIN

Männer

1. Nummerdor, Schuil/NED
2. Doppler, Mellitzer/AUT
3. Plavins, Smeding/LAT

